



# Impressum

## Herausgeberin:

FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit, Lehrter Straße 57, 10557 Berlin, [futzurzwei.org](http://futzurzwei.org)

## Konzeption und Gesamtedaktion:

Josefa Kny und Raffaella Then für FUTURZWEI

## Lektorat:

Dana Giesecke, Josefa Kny, Raven Musialik und Raffaella Then

## Texte und Materialien:

Robin Stock und Kristina Utz für *FairBindung*,

Jona Blum, Alexander Wernke und Julian Wortmann für *Konzeptwerk Neue Ökonomie*,

Laura Stüdemann und Lisa Weinhold für *netzwerk n*

## Gestaltung:

laloma.info

Juni 2018

## Gefördert von:



# Einleitende Worte

Wer werden wir gewesen sein? Unter dieser Frage hat es sich *FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit* zur Aufgabe gemacht, Menschen und Projekte zu porträtieren, die innerhalb einer gegenwärtig nicht-nachhaltigen Gesellschaft beginnen, etwas anders zu machen und ihre Handlungsspielräume zu nutzen. Sie trägt deren Ideen, Visionen und Erfahrungen von angewandten Formen eines sozial gerechten und ökologisch zukunftsfähigen Lebens und Wirtschaftens zusammen und verbreitet sie über Medienformate (zentral dabei die Website [futzurzwei.org](http://futzurzwei.org)), Veranstaltungen und direkte Ansprache von Multiplikator\*innen, um sie als sozial-ökologische Bewegung sichtbarer und politisch wirksamer zu machen.

Sie, liebe Lehrer\*innen, sind vielleicht im schulischen Kontext selbst aktiv in der Bewegung für die „Große Transformation“ hin zu einer sozial-ökologischen Gesellschaft. Ihr, liebe Multiplikator\*innen, gebt auf vielfältige Weise Impulse für den Wandel. Ihr, liebe Hochschulgruppen, nehmt eure Bildung im Sinne einer lebenserhaltenden Kultur womöglich selbst in die Hand. Ganz gleich, ob in der schulischen oder außerschulischen Bildung, ob selbstorganisiert oder im institutionellen Kontext: Gemeinsam setzt ihr euch für einen Bewusstseins- und Praxiswandel ein – und wir freuen uns, dass ihr Teil dieses Experiments seid. Denn ja: Es ist ein kollektives Suchen nach neuen Wegen und Lösungen. Angesichts der Komplexität und Dynamik globaler sozialer und ökologischer Zukunftsentwicklungen scheint es gegenwärtig unmöglich, detaillierte Handlungsanleitungen über das Richtig und Falsch einer zukunftsfähigen Gesellschaft vorzulegen.

Vielmehr sind es Versuchsanordnungen und Momente des Ausprobierens, die sich schrittweise in eine bessere Welt vorantasten. Seit 2012 erzählt *FUTURZWEI* daher „Geschichten des Gelingens“ von Experimenten und Experimentierenden. Geschichten sind lebensnah, greif- und nachfühlbar, und inspirieren eher zum Handeln als abstrakte Zielnummern wie das politische „Zwei Grad“-Ziel, medial verbreitete Weltuntergangsszenarien oder moralische Zeigefinger-Appelle.

Gemeinsam ist allen „Geschichten des Gelingens“, dass sie davon erzählen, wie ein sorgsamer Umgang mit Ressourcen mit anderen Formen sozialen Miteinanders verwoben wird. Zusammen entsteht so eine andere Praxis, die ökologische Probleme von Abfallaufkommen bis Wasserverschwendung adressiert, aber auch die sozialen Grundbedürfnisse des Menschen, von Zugehörigkeit bis Sinn, neu in den Mittelpunkt stellt. Natürlich würden sich die mittlerweile über 300 porträtierten Projekte und Initiativen nicht diskussionslos einen einzigen Stempel aufdrücken lassen. Doch sie alle versuchen, dem vorherrschenden Denk- und Deutungsmuster der industriellen Wachstumsgesellschaft eine andere Realität gegenüberzustellen.

Noch wirksamer, als darüber eine Geschichte zu hören, ist es, wenn Menschen selbst ins Handeln kommen – und vor allem, wenn Jugendliche und junge Erwachsene dazu inspiriert werden, für eine gelingende Zukunft ihre eigenen und gemeinsamen Handlungsspielräume auszuloten und sich in diesem Sinne zusammenzutun. Wie können wir also den großen Fundus der „Geschichten des Gelingens“ und die vielen weiteren in den letzten Jahren entstandenen *FUTURZWEI*-Formate zu Themen sozial-ökologischer Transformation nutzen und Lehrer\*innen und Multiplikator\*innen in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Werkzeug an die Hand geben? Mit dieser Frage begann das Projekt, dessen Ergebnis wir nun präsentieren.

In Zusammenarbeit mit *FairBindung*, *netzwerk n* sowie dem *Konzeptwerk Neue Ökonomie* und gefördert durch die *Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)*, den *Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE)*, die *Deutsche Bundestiftung Umwelt (DBU)* und das *Forum für Verantwortung (FfV)* sind 16 Vorlagen für Workshops und Unterrichtseinheiten entstanden. Pädagog\*innen und Lehrer\*innen, Multiplikator\*innen, Gruppen und selbstorganisierte Initiativen an Hochschulen und anderenorts sind eingeladen, die Bildungsmaterialien eins zu eins anzuwenden, sie abzuwandeln und auch auf neue Themenfelder zu übertragen.

Ein Teil der Methoden orientiert sich an offiziellen Lehrplänen und ist somit direkt im Schulunterricht einsetzbar, der Großteil greift hingegen frei und spielerisch Themen der Transformation auf und ist damit für das non-formale Lernen und/oder – so hoffen wir – für die freieren Lernformen an zukunftsfähigen Schulen geeignet. Die ersten acht Methoden richten sich zudem auch spezifisch an Lehrer\*innen und berücksichtigen für die einfache Handhabung im schulischen Kontext sowohl die Lehrplananbindung als auch weitere Rahmenbedingungen der formellen Bildung. In der Mitte der Sammlung finden sich zudem drei Beiträge, die einen Einblick in das weitere „FUTURZWEI-Universum“ geben.

Die Bildungsmaterialien setzen an den teils abstrakten Themen der „Großen Transformation“ an und bringen sie in direkten Bezug zur Lebensrealität von jungen Menschen. Sie laden zum Experimentieren ein und machen Selbstwirksamkeit erfahrbar. Von der reinen Problemkenntnis, der Kritik und Analyse aus, ermöglichen die Methoden den notwendigen Schritt hin zum konkreten Ausprobieren und Probehandeln in der persönlichen Lebenswirklichkeit. Das eigene Handeln und seine Wirkungen werden auf individueller, zwischenmenschlicher und gesellschaftlicher Ebene begreifbar.

Wir hoffen und wünschen uns, dass die Methoden für Sie und Euch als Beispiele und Anregungen dienen, selbst zu Multiplikator\*innen des Wandels zu werden und diese Themen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen spielerisch zu erforschen. Möge es uns allen gemeinsam gelingen, Zukunftsvisionen und Utopien zu entwickeln und erste Schritte zu gehen – in jedem Fall: ins Handeln, Träumen und Lernen dafür zu kommen, wie eine Welt aussehen kann, in der wir morgen gerne leben möchten, und die wir schon heute zu gestalten beginnen.

FUTURZWEI

# Inhalt

- S. 02 Einleitende Worte
- S. 05 Wer die Materialien und Methoden entwickelt hat
- S. 06 Wie diese Sammlung aufgebaut ist
- 
- S. 07 **01 Zukunft wiedergewinnen!** – Eine Annäherung an den Ansatz von *FUTURZWEI*
- S. 09 **02 Bilder von morgen im Heute** – Kooperatives Malen zu den Visionen einer sozial-ökologischen Gesellschaft
- S. 12 **03 Zurück aus der Zukunft** – Kreatives Schreiben zum Leben im Jahr 2030
- S. 15 **04 Einfach mitmachen?** – Ein dynamisches Gruppeninterview zur Umsetzbarkeit sozial-ökologischer Veränderungsideen
- S. 18 **05 Ein gutes Geschäft** – Nachhaltigkeitswettbewerb zu sozial-ökologischen Unternehmen
- S. 22 **06 Ein neues Lehrbuch der Ökonomie** – Wie Bedürfnisse anders erfüllt werden (können)
- S. 26 **07 Stadt der Zukunft** – Ideenwettbewerb zu einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung
- S. 29 **08 Schule des Gelingens** – Eine Zukunftswerkstatt zur gemeinsamen Gestaltung der Schule
- 
- Aus dem *FUTURZWEI*:
- S. 35 Don't worry, be happy – Über Glücklichein und wie man es wird
- S. 37 Toolkit für Zukunfts(t)räume – Diskussionen und Gruppenarbeiten zu Zukunftsbildern
- S. 38 Bee Revolution! – Wissenswertes und ein 10-Punkte-Plan zum Bienenretten
- 
- S. 40 **09 Wie möchte ich einmal gelebt haben?** – Eine Traumreise ins Futur II
- S. 42 **10 Gönn dir!** – Ein philosophisches Gespräch
- S. 46 **11 Weniger brauchen dürfen** – Ein Workshop zum minimalistischeren Leben
- S. 50 **12 Geschichten erzählen für den Wandel** – Schritt für Schritt zur eigenen Geschichte des Gelingens
- S. 54 **13 Ab ins Morgen** – Vom Brainstorming zum Projektmanagement
- S. 58 **14 Vom Denken und Machen** – Interventionen im eigenen Umfeld auslösen
- S. 62 **15 Stadt und Transfer** – Interventionen und Symbiosen mit der Hochschule
- S. 66 **16 Hochschulstrukturen nachhaltig verändern** – Impulse für ein partizipatives Um-Organisieren
- 

Anhang: → Arbeitsmaterialien und → „Geschichten des Gelingens“ in separaten Dokumenten

# Wer die Materialien und Methoden entwickelt hat



Das Kollektiv *FairBindung* setzt sich seit 2009 für eine nachhaltige, solidarische und global gerechte Welt ein. Der nach innen basisdemokratisch organisierte Verein versteht seine Arbeit als Beitrag für eine zukunftsfähige Gesellschaft, die nicht dem Zwang der Profitmaximierung unterliegt und gleichberechtigte Lebensbedingungen im Globalen Norden wie Süden anstrebt. Wir glauben an politische Bildung als Motor für Veränderung und haben uns die Vermittlung von Wachstumskritik und Alternativen zu bestehenden Ausbeutungsverhältnissen zum Herzensthema gemacht. *FairBindung* organisiert und entwickelt Bildungsangebote wie Workshops, Vorträge und Bildungsmaterialien zu den Themen Wachstumskritik, Degrowth und zukunftsfähiges Wirtschaften. Bei dem Import und Vertrieb von Bio-Kaffee aus Guatemala arbeitet das Kollektiv nach den Grundsätzen der solidarischen Ökonomie.

Der Verein entwickelt und veröffentlicht Methoden und Materialien für die Bildungsarbeit vor allem mit jungen Menschen. Zusammen mit dem *Konzeptwerk Neue Ökonomie* betreibt *FairBindung* die Methodenplattform [endlich-wachstum.de](http://endlich-wachstum.de).

An der Entwicklung der Methoden für diese Methodensammlung haben Kristina Utz und Robin Stock für *FairBindung* mitgewirkt – zum Teil in ihrer Funktion als „Fachpromotor\_innen für ein Wirtschaften jenseits des Wachstums“, gefördert vom „Berliner Eine-Welt-Promotor\*innenprogramm“.



[fairbindung.org](http://fairbindung.org) / ✉ [info@fairbindung.org](mailto:info@fairbindung.org)



Das *Konzeptwerk Neue Ökonomie* ist eine unabhängige und gemeinnützige Organisation in Leipzig, die sich für eine soziale, ökologische und demokratische Wirtschaft und Gesellschaft einsetzt. Der Verein entwickelt und verbreitet Konzepte für eine sozial-ökologische Transformation und vernetzt Akteure aus Wissenschaft, Politik, Zivilgesellschaft und sozialen Bewegungen, die zu diesen Themen arbeiten. Ein wichtiger Baustein ist die politische Bildungsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Form von Workshops und Seminaren.

Der Verein entwickelt und veröffentlicht Methoden und Materialien für die Bildungsarbeit zu diesen Themen und bietet dazu Fortbildungen an. Zusammen mit *FairBindung* betreibt das Konzeptwerk die Methodenplattform [endlich-wachstum.de](http://endlich-wachstum.de).

[konzeptwerk-neue-oekonomie.org](http://konzeptwerk-neue-oekonomie.org) / ✉ [info@konzeptwerk.org](mailto:info@konzeptwerk.org)



*netzwerk n* e.V. engagiert sich seit 2012 aktiv für einen Wandel an Hochschulen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in den Bereichen Lehre, Forschung, Betrieb, Governance und Transfer. Als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zeigt *netzwerk n* Wege auf, wie Studierende, Promovierende und junge Berufstätige an der Konzeption einer Hochschullandschaft in nachhaltiger Entwicklung mitwirken können. Diese Wege sind nicht nur inhaltlicher und organisatorischer Natur, es geht im gleichen Maße um Erlebnisse von Selbstwirksamkeit, Ermächtigung und kollektiver Motivation für Veränderung. Neben lokalen studentischen Nachhaltigkeitsinitiativen sind sowohl etablierte bundesweit tätige als auch internationale Verbände im *netzwerk n* vertreten. Das Netzwerk fungiert als Vernetzungsplattform, um einen vielseitigen Wissens-, Erfahrungs- und Kompetenzaustausch zu ermöglichen. Es nimmt aktiv Einfluss auf die Wissenschaftspolitik und steht im intensiven Austausch mit Akteuren wie dem *Bundesministerium für Bildung und Forschung* (BMBF), der *Deutschen UNESCO-Kommission* und dem *Rat für Nachhaltige Entwicklung* (RNE).

[netzwerk-n.org](http://netzwerk-n.org) / ✉ [info@netzwerk-n.org](mailto:info@netzwerk-n.org)

# Wie diese Sammlung aufgebaut ist

## Struktur

Die Sammlung besteht aus drei Teilen:

1. den **Methodenbeschreibungen** in diesem Dokument
2. den dazugehörigen **Arbeitsmaterialien** sowie
3. der Auswahl der in den Methoden verwendeten „**Geschichten des Gelingens**“ in zwei separaten Dokumenten.

## Zielgruppen

Die Bildungsmaterialien und Methoden richten sich an:

- Schüler\*innen in der Sekundarstufe II (10.-13. Klasse), teils abgewandelt auch für Grundschüler\*innen
- Jugendliche (ab 12 Jahren)
- junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung
- selbstorganisierte Gruppen, speziell im Hochschulkontext

Die Methoden **1** bis **8** können ohne Anpassungen im schulischen Kontext genutzt werden und sind zugleich zum großen Teil auch für den außerschulischen Bereich geeignet. Die Methoden **9** bis **16** wenden sich vor allem an außerschulische Gruppen, gern auch selbstorganisiert. Das Verändern, Umnutzen, Anpassen und Weiterdenken der Materialien ist jederzeit möglich und unbedingt gewollt!

## 💡 Abkürzungen

Diese Kürzel werden in den Methodenbeschreibungen verwendet:

**HS** – Hochschule

**KG** – Kleingruppe

**TN** – Teilnehmende

# Zukunft wiedergewinnen!

Eine Annäherung an den Ansatz von *FUTURZWEI*

1/2

## ··· Überblick ···

<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche (ab 12 Jahren) und junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung Schüler*innen in der Sekundarstufe II (10.-13. Klasse)	<b>Teilnehmende</b>	5-30 Personen	<b>Zeit</b>	45-60 Minuten
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) lernen den Ansatz der „Geschichten des Gelingens“ kennen und setzen sich mit den dahinter liegenden Überlegungen und Zielsetzungen auseinander.				
<b>Kurz- beschreibung</b>	Mit dieser Einstiegsmethode lernen die TN anhand einer „Geschichte des Gelingens“ und dem Text „Wiedergewinnung von Zukunft“ von Harald Welzer den Ansatz und die Arbeit von <i>FUTURZWEI</i> . Stiftung <i>Zukunftsfähigkeit</i> kennen.				
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Text → „<b>Wiedergewinnung von Zukunft</b>“ von Harald Welzer (1x pro 2 TN)</li> <li>• Podcast „<b>Eine richtige Firma</b>“ über Heini Staudinger und GEA (anhören oder herunterladen unter <a href="http://futura2wei.org/gea-podcast">futura2wei.org/gea-podcast</a>) und Abspielgerät</li> </ul>				

## ··· Ablauf ···

<b>Vorbereitung</b>	Die Diskussionsfragen für die Kleingruppenarbeit werden gut lesbar auf einen Flipchart-Bogen geschrieben.
<b>Durchführung</b>	<p>Die anleitende Person (AP) stellt den TN die Stiftung <i>FUTURZWEI</i> und ihren Ansatz, „Geschichten des Gelingens“ zu verbreiten, kurz vor. Vorbereitend kann sie dafür z.B. die <b>Einleitenden Worte dieser Methodensammlung</b> (S. 02) lesen.</p> <p>Dann wird die „Geschichte des Gelingens“ „<b>Eine richtige Firma</b>“ als Audiodatei abgespielt.</p> <p>Anschließend stellt die AP folgende Fragen in die Runde:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was spricht euch an der Geschichte an? Was löst sie in euch aus?</li> <li>• Was erfahrt ihr über den Protagonisten der Geschichte? Könnt ihr euch mit der Person identifizieren?</li> <li>• Warum glaubt ihr hat <i>FUTURZWEI</i> diese Geschichte geschrieben? Wen und was will sie damit erreichen?</li> </ul>

Nach dem Austausch finden sich die TN zu zweit zusammen. Jedes Paar erhält den Text → „**Wiedergewinnung von Zukunft**“ und liest ihn gemeinsam. Danach tauschen sich die Paare jeweils zu den folgenden auf dem Flipchart-Bogen visualisierten Diskussionsfragen aus:

- Wie geht es euch persönlich, wenn ihr Katastrophennachrichten und „5 vor 12“-Botschaften hört oder lest? Was lösen sie in euch aus? Wie geht ihr damit um?
- Teilt ihr die Perspektive, die der Autor Harald Welzer einnimmt? Was seht ihr ähnlich? Wo würdet ihr widersprechen?
- Harald Welzer schreibt: „Veränderung benötigt ein positives Ziel, und zwar eines, das mit der eigenen Identität und den eigenen Wünschen in Verbindung gebracht werden kann.“ Wie ist es bei euch? Was braucht ihr um motiviert zu sein, euch für etwas einzusetzen?

Nach den Gesprächen in den KG kommen alle TN wieder zusammen. Sie haben nun die Gelegenheit ihre wichtigsten Gedanken oder Fragen zum Text und zu den Zweiergesprächen miteinander zu teilen.

### •• Varianten ••

Alternativ kann auch eine andere „Geschichte des Gelingens“ aus dem umfassenden „Zukunftsarchiv“ ([futura2wei.org/zukunftsarchiv](http://futura2wei.org/zukunftsarchiv)) ausgewählt werden. Steht keine Audio-Version zur Verfügung, kann die AP den ausgewählten Text vorlesen.

### •• Tipps und Weiterführendes ••

#### Ideen für die Weiterarbeit

Die Methode ist als Einstieg in die Auseinandersetzung mit den „Geschichten des Gelingens“ und den Ansatz von *FUTURZWEI* gedacht. Um tiefer einzusteigen, eignen sich je nach Zielgruppe die weiteren Methoden in dieser Sammlung.

# Bilder von morgen im Heute

Kooperatives Malen zu den Visionen einer sozial-ökologischen Gesellschaft

1/3

## ··· Überblick ···

<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche (ab 12 Jahren) und junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung Schüler*innen in der Sekundarstufe II (10.-13. Klasse)	<b>Teilnehmende</b>	5-40 Personen	<b>Zeit</b>	65-100 Minuten <sup>☆</sup>
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) entwickeln eigene Visionen dazu, wie die Gesellschaft von morgen aussehen könnte und erhalten durch eine kreative Technik spontane Ausdrucksmöglichkeiten sowie Zugang zu unbewussten Phantasien und Vorstellungen. Sie schulen Achtsamkeit, Selbst- und Fremdwahrnehmung und reflektieren Rollen- und Sozialverhalten in der Gruppe.				
<b>Kurzbeschreibung</b>	Die TN lassen sich von „Geschichten des Gelingens“ und einem Zukunftsszenario inspirieren und bringen im Anschluss ihre eigenen Visionen einer zukünftigen Gesellschaft gestalterisch zu Papier, indem sie gemeinsam ein Zukunftsbild zu der Frage entwerfen, wie eine Gesellschaft von morgen aussehen könnte.				
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Text → „<b>Deutschland 2038: Zeit für Lebenskunst</b>“ von Harald Welzer</li> <li>• große Papierbögen (z. B. Packpapier in 0,6 x 2 m)</li> <li>• bunte Plakatfarben, Wachsmalstifte und/oder dicke Filzstifte</li> <li>• Musik – z. B. von Florian Betz (<a href="https://soundcloud.com/florianbetz">soundcloud.com/florianbetz</a>) – und Abspielgerät</li> <li>• ggf. Moderationskarten</li> </ul>				
<b>Voraussetzungen</b>	Ausreichend Platz für das gemeinsame Malen und eine entsprechende Unterlage (z. B. mehrere Tische nebeneinander).				

☆ je nach TN-Anzahl

## ··· Ablauf ···

<b>Vorbereitung</b>	Der Raum wird für das Gruppenmalen vorbereitet. Die Impulsfrage „In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?“ wird gut sichtbar im Raum aufgehängt.
<b>Durchführung</b>	<p><b>1 Einstimmung und Gruppeneinteilung</b></p> <p>Zunächst bilden die TN Kleingruppen (KG) von fünf bis zehn Personen. Jede KG erhält einen Papierbogen und Farben. Als Einstimmung auf das Gruppenmalen wird der Text → „<b>Deutschland 2038: Zeit für Lebenskunst</b>“ von Harald Welzer vorgelesen. Dabei kann bereits leise Musik im Hintergrund laufen, um einen sanften Übergang zum nächsten Schritt herzustellen.</p>

 15 Min

🕒 20 Min

**2 Gruppenmalen**

Die anleitende Person (AP) stellt die Impulsfrage „In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?“, zu der die TN gemeinsam ein Bild malen. Dabei weist sie darauf hin, dass das Malen einen kreativen Zugang zum Thema darstellt, der neue, noch nicht bedachte Aspekte freilegen kann.

Die TN können sich beim Malen von der Musik führen lassen. Während des Malens wird nicht miteinander gesprochen, ansonsten gibt es keinerlei Beschränkungen. Jede\*r beginnt irgendwo auf dem Blatt.

Die Zeit zum Malen sollte begrenzt sein – so werden die TN gezwungen, spontane Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Die AP sollte nach 🕒 10 Minuten daran erinnern, wie viel Zeit noch verbleibt. Das Bild kann auch fertig sein, wenn das Papier komplett bemalt ist oder die Gruppe früher aufhört.

🕒 15–30 Min

**3 Auswertung des Malprozesses**

Die fertigen Bilder werden gut sichtbar im Raum aufgehängt oder ausgelegt. Alle TN kommen in einem Stuhlkreis zusammen und tauschen sich anhand der Fragen aus, die die AP ins Plenum gibt. Zunächst geht es um die Selbst- und Fremdwahrnehmung und das Rollen- und Sozialverhalten in der Gruppe:

1. Was hat jede\*r Einzelne beim Malen erlebt?
2. Wie wurden die anderen erlebt?
3. Gab es verschiedene Phasen während des Malens?
4. (Wie) hat die Gruppe beim Malen zusammengewirkt?
5. Mussten Kompromisse eingegangen werden?

🕒 15–30 Min

**4 Variante 1: Reflektieren und diskutieren**

Der Austausch im Plenum zu den Visionen einer Gesellschaft von morgen wird anhand folgender möglicher Diskussionsfragen weitergeführt:

1. Seid ihr eurer Vision einer sozial-ökologischen Gesellschaft beim Malen näher gekommen?
2. Was findet ihr besonders spannend, faszinierend, inspirierend?
3. Wo seht ihr Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Bildern?
4. Welche gesellschaftlichen Bereiche finden sich in den Bildern wieder, welche nicht (z. B. Mobilität, Bildung, Arbeit, Ernährung, Wohnen, Familie, Partnerschaft, Mobilität, Energiegewinnung, Politik, Sozialsystem, Verteilung von Reichtum, Umwelt, Wirtschaft, Freizeit etc.)?
5. Welche eurer gemalten Visionen sind bereits Wirklichkeit?
6. Worin liegt für euch der größte Unterschied zwischen euren gemalten Visionen und der Gegenwart?
7. Welche Rahmenbedingungen müssten sich ändern, um die Zukunftsentwürfe wahr werden zu lassen?
8. Wenn ihr jetzt damit beginnen würdet, auf diese Vision hinzuleben, was wäre dann für euch der erste wichtige Schritt? Was braucht ihr, um diesen Schritt zu gehen?

🕒 15–35 Min

**4 Variante 2: Deuten und assoziieren (ab 10 TN)**

Nacheinander werden die Bilder der KG betrachtet. Dabei äußern die jeweils anderen KG Vermutungen über den Inhalt und die Aussage des Bildes, indem sie frei zu dem assoziieren, was sie sehen.

Anschließend erläutert die jeweilige KG ihr eigenes Bild. Während der Erläuterung notiert die AP Stichwörter auf Karten. Diese werden anschließend an eine Pinnwand neben die Bilder geheftet.

Die gesammelten Stichwörter dienen als Ausgangspunkt für die weitere Arbeit am Thema. Mit ihrer Hilfe können Schwerpunkte gesetzt werden, Arbeitsgruppen gebildet werden etc.

## ··· Varianten ···

### „Geschichten des Gelingens“

Alternativ zum Szenario „Deutschland 2038: Zeit für Lebenskunst“ können die TN auch jeweils eine „Geschichte des Gelingens“ lesen. So erfahren sie von verschiedenen, bereits existierenden Initiativen, die einen Beitrag zu einer sozial-ökologischen Transformation leisten. Für die Vorbereitung und Durchführung kann sich an der Methode ⑦ „Stadt der Zukunft“ (S. 26) orientiert werden. Je nach Anzahl der TN wird die passende Anzahl der Geschichten ausgewählt, sodass jede\*r TN einen anderen Text liest. An Material wird dann noch zusätzlich benötigt:

- → **Teaser** der „Geschichten des Gelingens“ (1x)
- Auswahl von „Geschichten des Gelingens“ (1 Text pro TN; siehe → **Geschichtensammlung**)
- Wäscheleine und Klammern

### Weniger Zeit

Bei wenig Zeit kann das Vorlesen des Zukunftsszenarios als Einstieg weggelassen werden.

### Frage im Kontext

Die Impulsfrage kann variiert und an verschiedene Kontexte angepasst werden, z. B. „Wie soll unsere zukünftige Schule aussehen?“.

### Gutes Budget

Bei besserer finanzieller Ausstattung kann auch Leinwand und Acryl verwendet werden.

### Kleine Gruppe

Je nach Anzahl der TN kann auch ein großes Bild mit allen gemeinsam gemalt werden.

# Zurück aus der Zukunft

Kreatives Schreiben zum Leben im Jahr 2030

1/3

## .. Überblick ..

<b>Zielgruppe</b>	Schüler*innen in der Sekundarstufe II (10.-13. Klasse) <b>Teilnehmende</b> 12-30 <b>Zeit</b>  90 Minuten junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung Personen
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) werden zu selbstständigem Nachdenken über mögliche Zukünfte, die sie für existentiell bedeutsam halten, angeregt (antizipatorisches Denken). Sie analysieren verschiedene utopische Entwürfe (Mehrperspektivität), nutzen Texte als Grundlage ihrer Meinungsbildung und erörtern sie selbstständig (moralische Urteilsfähigkeit). Die TN reflektieren ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten, um eine wünschenswerte Zukunft zu erreichen (Handlungskompetenz) und sind durch die Beschäftigung mit realen Geschichten ermutigt, diese eigenen Gestaltungsspielräume zu nutzen (Motivation).
<b>Lehrplan- anbindung</b>	<b>Mögliche Anknüpfungen an Themen im Lehrplan:</b> Zukunftsentwürfe, Utopien <b>Beispiele:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Niedersachsen, Sekundarstufe II, Fach Werte und Normen, Klassenstufe 11, Rahmenthema 1 – Wahlmodul 3: Utopien und Ideologien</li> <li>• Sachsen, Sekundarstufe I, Fach Ethik, Klassenstufe 10, Lernbereich 3 „Utopien“</li> </ul>
<b>Kurz- beschreibung</b>	In Form eines kreativen Schreibens erkunden die TN zunächst ihre Vorstellungen der Zukunft im Jahr 2030. Sie beschreiben verschiedene gesellschaftliche Bereiche wie Mobilität, Ernährung oder Bildung. Anschließend lesen sie eine „Geschichte des Gelingens“ zu ihrem jeweiligen Bereich und gleichen diese „zukunfts-fähigen“ Entwürfe mit ihren Geschichten ab.
<b>Material</b>	„Geschichten des Gelingens“ (je mind. 1x pro KG; siehe → <b>Geschichten-Sammlung</b> ) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bereich Mobilität: → „<b>Lastwagen mit Lustfaktor</b>“ über <i>Carla Cargo</i> (<a href="http://futzurzwei.org/carla-cargo">futzurzwei.org/carla-cargo</a>)</li> <li>• Bereich Ernährung: → „<b>Rote Rüben soll man küssen</b>“ über die <i>Kommune Niederkaufungen</i> (<a href="http://futzurzwei.org/niederkaufungen">futzurzwei.org/niederkaufungen</a>)</li> <li>• Bereich Wohnen: → „<b>Die Häuser denen, die sie nutzen</b>“ über das <i>Mietshäuser Syndikat</i> (<a href="http://futzurzwei.org/mietshaeuser-syndikat">futzurzwei.org/mietshaeuser-syndikat</a>)</li> <li>• Bereich Erwerbsarbeit: → „<b>Schweres Gepäck fürs Geschäft</b>“ über <i>FahrWerk</i> (<a href="http://futzurzwei.org/fahrwerk">futzurzwei.org/fahrwerk</a>)</li> <li>• Bereich Bildung: → „<b>Von welchen, die loswandern, die Welt zu verändern</b>“ über <i>Funkenflug</i> (<a href="http://futzurzwei.org/funkenflug">futzurzwei.org/funkenflug</a>)</li> </ul>

## ··· Einleitung ···

„Die Utopie sie steht am Horizont.  
 Ich bewege mich zwei Schritte auf sie zu  
 und sie entfernt sich um zwei Schritte.  
 Ich mache weitere 10 Schritte  
 und sie entfernt sich um 10 Schritte.  
 Wofür ist sie also da, die Utopie?  
 Dafür ist sie da:  
 um zu gehen!“

Fernando Birri, argentinischer Dichter und Filmmacher

Die dominanten Vorstellungen von Zukunft basieren häufig auf der Fortschreibung der technologischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte innerhalb einer industriellen Wachstumsgesellschaft. Ein bekanntes Beispiel ist das fliegende Auto oder industriell verarbeitete und angereicherte Lebensmittelkonzentrate zur Steigerung der Leistungsfähigkeit. Diese Zukunftsvisionen berücksichtigen selten die tatsächliche Umsetzbarkeit der Ideen angesichts bereits jetzt auftretender ökologischer Katastrophen – geschweige denn ihre Verallgemeinerbarkeit für alle Menschen. Soziale Innovationen und Ideen, die die Fortsetzung technologischer Trends in Frage stellen, kommen in unseren Zukunftsvorstellungen selten vor.

Die freien Zukunftsvorstellungen der TN sind der Ausgangspunkt dieser Methode. Sie werden um die Perspektiven der „Geschichten des Gelingens“ in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft erweitert. Sie beschreiben Ideen und Initiativen, die einen sorgsamem Umgang mit Ressourcen und andere Formen sozialen Miteinanders verweben und so eine zukunftsfähige Gesellschaft im Heute zu bauen beginnen.

## ··· Ablauf ···

**Vorbereitung** Die „Geschichten des Gelingens“ werden in ausreichender Anzahl ausgedruckt.

### Durchführung

🕒 15 Min

#### 1 Assoziationen entwickeln

Die anleitende Person (AP) erklärt zunächst den Ablauf des kreativen Schreibens: Die TN bekommen einen Begriff, den sie in die Mitte eines leeren Blattes schreiben und einkringeln, z.B. *Musik*. Dazu schreiben sie Assoziationsketten auf, indem sie den ersten Begriff, der ihnen dazu einfällt daneben schreiben, z.B. *laut*. Anschließend assoziieren sie mit dem gerade geschriebenen Wort, *laut*, das nächste Wort usw. Die Kette wird bis zum Blattrand geschrieben, dann wird eine neue Kette ausgehend von dem Begriff in der Mitte angefangen. Die TN schreiben ohne zu überlegen, zu bewerten oder zu zensieren. Die verrücktesten Ideen sind erlaubt!

Als Anfangsbegriff stehen zur Auswahl: „Zukunft“ und „Mut“. Die TN können frei wählen, mit welchem Begriff sie beginnen wollen. Für das Assoziationskettenbilden haben sie 🕒 3 Minuten Zeit.

Anschließend geben die TN ihre Zettel jeweils an ihre\*n linke\*n Nachbar\*in weiter. Diese\*r schaut sich die Assoziationsketten an und markiert drei Begriffe, die ihr\*ihm spontan gut gefallen. Auch diese können total abwegig sein. Danach werden die Zettel an den\*die Autor\*in zurückgegeben.

🕒 30 Min

**2 Kreatives Schreiben**

Die TN bekommen nun folgende Aufgabe: „Versetzt euch in die Lage einer Person im Jahr 2030 und schreibt aus ihrer Sicht einen Monolog (Ich-Perspektive). Die beschriebene Situation startet im Alltag der Person bei einer der folgenden Tätigkeiten, von denen ihr euch eine aussuchen könnt:

- a) du bist unterwegs (Mobilität),
- b) du bist hungrig und auf der Suche nach etwas zum Essen (Ernährung),
- c) du bist zu Hause (Wohnen),
- d) du gehst einer bezahlten Arbeit nach (Erwerbsarbeit) oder
- e) du bist bei einer Aus- oder Weiterbildung oder in der Schule (Bildung).

Schreibt den Monolog so, als wäre der wünschenswerteste Zustand eingetreten, den ihr euch für das Jahr 2030 vorstellen könnt. Beschreibt so detailliert wie möglich, was ihr in dieser Alltagssituation im Jahr 2030 erlebt, seht, riecht und schmeckt. Was geht euch durch den Kopf? Was ist besonders spannend, und was fasziniert euch? Was stört euch in der Situation?

Verwendet in eurem Text, so frei und einfallsreich wie ihr mögt, die drei ausgewählten Begriffe aus der Assoziationsübung.“

Aus jedem der gesellschaftlichen Bereiche (Mobilität, Ernährung etc.) kann anschließend eine der Geschichten von einer\*m TN vorgelesen werden.

🕒 45 Min

**3 Vergleich mit „Geschichten des Gelingens“**

Anschließend bilden die TN Kleingruppen (KG) nach den von ihnen ausgewählten Bereichen und erhalten die jeweilige „Geschichte des Gelingens“. Darin werden Initiativen und Projekte porträtiert, die den Anspruch haben, zukunftsfähige Alternativen für den jeweiligen Bereich schon heute umzusetzen. Nachdem sie den jeweiligen Text gelesen haben, diskutieren sie in den KG folgende Fragen:

- Die Texte haben den Anspruch, „Geschichten des Gelingens“ zu sein. Sie sollen zeigen, wie unsere Gesellschaft bereits heute zukunftsfähig organisiert werden könnte. Ist diese Geschichte für euch Teil einer wünschenswerten Zukunft? Warum (nicht)? Wo weicht sie ab? Wo ergänzt sie Aspekte, an die ihr noch nicht gedacht hattet?
- Was glaubt ihr, motiviert die Menschen in den Geschichten zu ihrem jeweiligen Handeln?
- Mit euren eigenen Zukunftswünschen vor Augen: Was könnt ihr tun, damit sie Realität werden? Und wo seht ihr Schwierigkeiten?

Zum Abschluss können die KG die wichtigsten Aspekte ihrer Diskussion der Gesamtgruppe präsentieren.

**•• Tipps und Weiterführendes ••****Ideen für die Weiterarbeit**

Die Utopie-Geschichten der TN können auch mit anderen Methoden weiterentwickelt werden. Zum Beispiel kann das kreative Schreiben im Rahmen eines Schreibwettbewerbs zu Utopie-Geschichten für weitere TN geöffnet werden. Oder die Geschichten können illustriert und an öffentlichen Orten ausgestellt werden.

# Einfach mitmachen?

Ein dynamisches Gruppeninterview zur Umsetzbarkeit sozial-ökologischer Veränderungsideen

1/3

## ··· Überblick ···

<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche (ab 12 Jahren) und junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung Schüler*innen in der Sekundarstufe II (10.-13. Klasse)	<b>Teilnehmende</b>	16-30 Personen	<b>Zeit</b>	🕒 80 Minuten
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) lernen alltagspraktische Ideen für eine sozial-ökologische Transformation kennen und setzen sich mit der Umsetzbarkeit und Alltagstauglichkeit sozial-ökologischer Veränderungspraxis auseinander. Sie bilanzieren die Skalierbarkeit von Nischenprojekten und reflektieren die Handlungsspielräume verschiedener gesellschaftlicher Gruppen sowie ihr eigenes Engagement und dessen Grenzen.				
<b>Kurzbeschreibung</b>	Die TN interviewen möglichst viele andere Personen aus der Gruppe zu Fragen rund um die eigene Alltagstauglichkeit und Umsetzbarkeit verschiedener „Geschichten des Gelingens“. Die Ergebnisse werden betrachtet und gemeinsam diskutiert.				
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswahl von → „Geschichten des Gelingens“ (je nach Anzahl der TN, siehe <b>Vorbereitung</b>)</li> <li>• Hintergrund für die AP: Text → „Sozial-ökologische Transformation: Projekt eines rot-rot-grünen Crossover?“ von Ulrich Brand</li> <li>• Packpapier, auf Pinnwänden befestigt, und Marker</li> </ul>				

## ··· Ablauf ···

<b>Vorbereitung</b>	<p>Je nach Gruppengröße wird auf 4 bis 5 großen Packpapierbögen je eine Frage notiert. Dabei können die Fragen inhaltlich und sprachlich an die Gruppe angepasst werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie würde die regelmäßige „Nutzung“ dieser Idee deinen Alltag verändern?</li> <li>• Kannst du dir vorstellen, die Idee selbst umzusetzen? Warum (nicht)?</li> <li>• Kannst du dir vorstellen, dass deine Nachbarin (Mutter, Cousine,...) an der Umsetzung der Idee mitwirkt? Warum (nicht)?</li> <li>• Warum ist die Idee (nicht) zugänglich für alle Menschen (Alter, Geschlecht, Bildung,...)?</li> <li>• Wie könntest du die Menschen gewinnen, die von der Idee nicht überzeugt sind?</li> </ul> <p>Die Packpapierbögen werden an Pinnwände geheftet und jeweils in einer anderen Ecke des Raumes aufgestellt. Die „Geschichten des Gelingens“ liegen ausgedruckt aus. Dabei entspricht die Anzahl der Geschichten der Hälfte der Anzahl der TN, da jede Geschichte mind. doppelt vorkommen sollte. Zur Auswahl stehen zehn verschiedene „Geschichten des Gelingens“ aus alltagsnahen Bereichen wie Wohnen, Essen und Besitz. Bei weniger als 20 TN sollte eine interessengeleitete Auswahl erfolgen.</p>
---------------------	---

**Durchführung**

🕒 15 Min

**1 Geschichten lesen**

Nachdem der Gruppe Ziele und Ablauf der Methode kurz vorgestellt wurden, wird zunächst der Begriff „sozial-ökologische Transformation“ erörtert, um eine gemeinsame Begriffsdefinition zu schaffen. Im Anschluss sucht sich jede Person eine „Geschichte des Gelingens“ aus und liest diese. Die anleitende Person (AP) steht für Nachfragen bereit.

🕒 30 Min

**2 Gruppeninterview**

Der Raum wird so hergerichtet, dass in der Mitte genug Platz zum Umherlaufen ist. Die TN sollen im Folgenden Antworten auf die Fragen auf den Pinnwänden einholen, indem sie ausschwärmen und die anderen TN befragen. Dabei erzählen sie jeweils kurz über ihre „Geschichte des Gelingens“ und interviewen im Anschluss ihr Gegenüber zu einer Frage in Bezug auf ihre jeweilige Geschichte. Sie können die gleiche Frage verschiedenen TN stellen; möglichst sollten sie jedoch jede Frage einmal stellen. Die Antworten notieren die TN an der jeweiligen Pinnwand. Dafür erhält jede\*r TN einen Marker.

Die TN müssen sich ihre eigene Frage und die Antworten merken und gleichzeitig für andere Fragensteller\*innen ansprechbar sein. Die AP kann je nach Diskussionsfreudigkeit der Gruppe die Zeit der Befragung verkürzen oder verlängern.

🕒 20 Min

**3 Rundgang**

Nachdem das Gruppeninterview beendet ist, können die TN sich Zeit für einen Rundgang nehmen und die gesammelten Antworten an den Pinnwänden in Ruhe durchlesen.

🕒 15 Min

**4 Auswertung**

In einer abschließenden Diskussionsrunde können folgende Fragen besprochen werden:

1. Was geht euch durch den Kopf, wenn ihr die Ergebnisse seht?
2. Welchen Handlungsspielraum seht ihr bei der Umsetzung der verschiedenen Ideen (ggf. auf ein oder zwei fokussieren)? Was kann man weitgehend individuell entscheiden und wo sind dafür andere politische Rahmenbedingungen nötig?
3. Für wie stark und gesellschaftsverändernd haltet ihr die Ideen? Werden die Ideen in der Nische verweilen oder schaffen sie es in den Mainstream?

**•• Varianten ••**

Die Interviews können auch „draußen“ durchgeführt werden, indem die TN Gespräche mit Menschen aus ihrem persönlichen Umfeld oder mit Menschen auf der Straße führen. Dazu stellen sie eine „Geschichte des Gelingens“ vor und interviewen ihr Gegenüber im Anschluss zu den Fragen. Dabei sollten sie besonderen Wert auf die ersten beiden Fragen legen. Bei einem späteren Treffen der Gruppe – dies sollte nicht länger als zwei Wochen später sein – berichtet jede\*r TN 🕒 ca. 5 Minuten von ihrem Gespräch.

## •• Tipps und Weiterführendes ••

### Ideen für die Weiterarbeit

Zur praktischen Erprobung können die TN eine der vorgestellten Ideen aussuchen und für eine bestimmte Zeit (z. B. eine Woche) selbst ausprobieren – dazu sollten sie natürlich in ihrem Alltag die entsprechende Möglichkeit haben (z. B. das Vorhandensein eines Unverpackt-Ladens in der Nähe).

Im Anschluss kommen die TN wieder zusammen, um die Erfahrungen gemeinsam zu reflektieren und die Machbarkeit der Ideen zu diskutieren. Folgende Fragen können dabei hilfreich sein:

- Wie ging es dir bei der Umsetzung? Was war inspirierend, was schwierig?
- Hat sich deine Einschätzung, welche Hindernisse es bei der Umsetzung geben könnte, im Vergleich zu vorher geändert?
- Angenommen „eure“ Idee würde in ganz Deutschland umgesetzt: Welche Probleme und Hindernisse könnten bei einer Umsetzung auftreten und wie könnten diese überwunden werden?
- Könnten die verschiedenen Ideen ineinandergreifen? Wäre der Alltag einer Person vorstellbar, die alle Ideen auf einmal umsetzt?



# Ein gutes Geschäft

## Nachhaltigkeitswettbewerb zu sozial-ökologischen Unternehmen

1/4

### •• Überblick ••

<b>Zielgruppe</b>	Schüler*innen in der Sekundarstufe II (10.-13. Klasse) <b>Teilnehmende</b> junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung	10-30 Personen	<b>Zeit</b> ⌚ 90 Min
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) gewinnen einen Einblick in die Grundzüge einer solidarischen Ökonomie (Wissen). Sie lernen Praxisbeispiele für sozial-ökologisch wirtschaftende Unternehmen kennen (Mehrperspektivität) und beurteilen das Potenzial dieser Unternehmen für eine gerechtere und ökologisch verträgliche Wirtschaft (Urteilskompetenz).		
<b>Lehrplan- anbindung</b>	<b>Mögliche Anknüpfungen im Lehrplan:</b> Ökonomie und Ökologie, Nachhaltigkeit, Funktion von Unternehmen <b>Beispiele:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Nordrhein-Westfalen, Sekundarstufe II, Fach Sozialwissenschaften und Sozialwissenschaften/Wirtschaft, Themenbereich „Marktwirtschaftliche Ordnung – Kernfunktionen von Unternehmen“</li><li>• Sachsen, Sekundarstufe II, Fach Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft, Klassenstufe 10, Lernbereich 1 „Wirtschaft und Wirtschaftsordnung in der BRD“</li></ul>		
<b>Kurz- beschreibung</b>	In Kleingruppen (KG) lesen die TN einen Text zu je einem konkreten Beispiel für ein sozial-ökologisches Unternehmen. Anschließend stellen sie dieses den anderen TN in einer kurzen Präsentation vor. Anhand von Kriterien werden die Nachhaltigkeitsbemühungen der einzelnen Unternehmen bewertet und abschließend der „Nachhaltigkeitspreis“ an das beste Unternehmen verliehen.		
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• „Geschichten des Gelingens“ zu sozial-ökologischen Unternehmen (1 Text pro KG; siehe → <b>Geschichten-Sammlung</b>):<ul style="list-style-type: none"><li>• → „<b>Brot, Salz und Gemeinwohl</b>“ über die Bäckerei <i>Märkisches Landbrot</i> (<a href="http://futzurzwei.org/maerkisches-landbrot">futzurzwei.org/maerkisches-landbrot</a>)</li><li>• → „<b>Liquide Demokratie</b>“ über den Getränkehersteller <i>Premium Cola</i> (<a href="http://futzurzwei.org/article/premium-cola">futzurzwei.org/article/premium-cola</a>)</li><li>• → „<b>Eine Kiste für alle</b>“ über die Solidarische Landwirtschaft <i>Kartoffelkombinat</i> (<a href="http://futzurzwei.org/kartoffelkombinat">futzurzwei.org/kartoffelkombinat</a>)</li><li>• → „<b>Wir sind Verbindung</b>“ über den Telefonanbieter <i>Eticom</i> (<a href="http://www.eticom.futureperfectproject.org">www.eticom.futureperfectproject.org</a>)</li><li>• → „<b>Die Rückkehr der Textilindustrie</b>“ über das Textilunternehmen <i>Manomama</i> (<a href="http://futzurzwei.org/manomama-teil2">futzurzwei.org/manomama-teil2</a>)</li></ul></li><li>• Arbeitsblatt → „<b>Unternehmen der Zukunft</b>“ (1x pro KG)</li><li>• Arbeitsblatt → „<b>Nachhaltigkeitspreis: Die Entscheidung</b>“ (1x pro TN)</li><li>• Poster → „<b>Merkmale sozial-ökologischer Unternehmen</b>“ (1x, min. A3-Format)</li></ul>		
<b>Vorwissen</b>	Die TN sollten erste Grundlagen des Wirtschaftssystems kennen und sich mit der Arbeitsweise von (gewinnorientierten) Unternehmen beschäftigt haben.		

## ··· Einleitung ···

Kooperation statt Konkurrenz, Gemeinwohl statt Profit, demokratische Teilhabe nach dem Prinzip „1 Mensch – 1 Stimme“ – das sind Grundprinzipien der sogenannten solidarischen Ökonomie, die ein sozial gerechteres und ökologisch nachhaltigeres Wirtschaften anstrebt. Dieser Begriff und die damit verbundenen Unternehmen, Projekte und Initiativen werden als Pioniere für einen Wandel hin zu einer sozial-ökologischen Wirtschaft immer bekannter. Sie produzieren und verkaufen, was es sonst auch schon gibt: Cola, Smartphones, Schreibwaren, Kleider, Lebensmittel, Bücher – nur mit dem Unterschied, dass sie nicht auf Profit, sondern auf einen sozialen und ökologischen Mehrwert aus sind. Sie wollen Unternehmen sein, in denen Menschen als Gleichberechtigte zusammenarbeiten und fair bezahlt werden. Sie setzen auf transparente Produktionsbedingungen und die Reduktion schädlicher Umweltauswirkungen.

## ··· Ablauf ···

### Vorbereitung

Die → „Geschichten des Gelingens“ und die Arbeitsblätter → „Unternehmen der Zukunft“ sowie → „Nachhaltigkeitspreis: Die Entscheidung“ werden in ausreichender Anzahl ausgedruckt. Das Arbeitsblatt → „Merkmale sozial-ökologischer Unternehmen“ wird groß ausgedruckt und im Raum gut sichtbar aufgehängt.

Die Auswertungsfragen für die Abschlussdiskussion werden in ausreichender Anzahl auf Karteikarten geschrieben (siehe 4).

### Durchführung

🕒 15 Min

#### 1 Einstieg

In Anknüpfung an vorherige Unterrichtsinhalte zur Rolle von Unternehmen führt die anleitende Person (AP) kurz in das Thema der Stunde ein. Sie stellt die Begriffe „Nachhaltigkeit“ und „sozial-ökologische Unternehmen“ in den Raum und entwickelt mit den TN ein gemeinsames Verständnis. Dies kann z.B. dadurch erfolgen, dass sie die Begriffe an die Tafel schreibt und die TN mit ihren Nachbar\*innen 🕒 5 Minuten diskutieren lässt: „Was bedeutet Nachhaltigkeit für euch?“ und „Was versteht ihr unter einem sozial-ökologischen Unternehmen?“ Anschließend können zentrale Aspekte an der Tafel notiert werden. Die AP kann die unten stehenden Definitionen ergänzen.

#### 🔗 Begriffsdefinitionen:

Angesichts gesellschaftlicher Krisen, von Armut über Umweltzerstörung bis hin zum Klimawandel, strebt *Nachhaltigkeit* die Überwindung gesellschaftlicher Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten, ökologischer Missstände sowie eine stärkere Teilhabe aller Beteiligten an gesellschaftlichen Prozessen an. Im Mittelpunkt steht die Möglichkeit für ein gutes Leben für alle Menschen, ohne dabei die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen zu zerstören.

*Sozial-ökologische Unternehmen* verfolgen als Unternehmenszweck das Gemeinwohl. Sie wollen zu einer Gesellschaft beitragen, die ökologisch nachhaltig, sozial gerecht und demokratisch ist und dabei den Lebensunterhalt der Mitarbeitenden erwirtschaften.

🕒 30 Min

**2 Beispiele für sozial-ökologische Unternehmen in der Praxis**

Die AP leitet in den Teil der Textarbeit über: „Im Folgenden wollen wir einen genaueren Blick auf Unternehmen werfen, die ‚anders‘ wirtschaften und arbeiten. Fünf reale Unternehmen sind nominiert für den diesjährigen Nachhaltigkeitspreis ‚Unternehmen der Zukunft‘. Sie zeigen beispielhaft, dass auf dem Weg hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft bereits heute eine faire und umwelt-schonende Wirtschaftsweise möglich ist. Eure Aufgabe ist es, die sozialen und umweltbezogenen Nachhaltigkeitsmerkmale der Unternehmen herauszuarbeiten und anschließend als Gesamtgruppe den Nachhaltigkeitspreis an das beste Unternehmen zu verleihen. Dazu werdet ihr in fünf Kleingruppen je einen Text über ein echtes Unternehmen lesen, das nachhaltig produziert oder arbeitet. Eure Kleingruppe präsentiert den anderen danach die drei wichtigsten Nachhaltigkeitsaspekte eures Unternehmens so überzeugend wie möglich.“

Anschließend werden die TN in 5 gleichgroße Kleingruppen (KG) aufgeteilt. Jede KG erhält eine „Geschichte des Gelingens“ über eines der fünf Unternehmen sowie das Arbeitsblatt → „**Unternehmen der Zukunft**“. (Bei weniger als fünf Gruppen bietet sich die Auswahl der drei Texte über *Märkisches Landbrot*, *Premium Cola* und *das Kartoffelkombinat* an.) Die TN lesen ihre jeweiligen Texte und machen sich mit dem Arbeitsblatt vertraut.

Um die Vorstellung ihres Unternehmens vorzubereiten, erhalten sie etwa 🕒 15 Minuten Zeit.

🕒 20 Min

**3 Vorstellung**

Alle TN erhalten das Arbeitsblatt „Nachhaltigkeitspreis: Die Entscheidung“. Während der Präsentation sollen sie so das jeweilige Unternehmen mit Plus oder Minus bewerten. Nacheinander werden die Unternehmen vorgestellt. Dabei kontrolliert jeweils ein\*e TN die Dauer (🕒 3 Min.).

🕒 25 Min

**4 Gemeinsame Auswertung und Diskussion**

Die gemeinsame Auswertung erfolgt am besten in einem Stuhlkreis, damit die TN miteinander ins Gespräch kommen können. Für die Auswertung schreibt die AP die ausgewählten Fragen so häufig auf Zettel, dass je zwei TN gemeinsam eine Frage bekommen (dabei dürfen auch mehrere Paare die gleiche Frage erhalten). Die Paare sollen für fünf Minuten über die Frage diskutieren. Anschließend bittet die AP alle TN mit der ersten Frage, ihre Gedanken vorzustellen und lässt andere TN Aspekte ergänzen. Danach folgt die nächste Frage usw.

Als gemeinsame Auswertungsfragen können dienen:

1. Welche Ideen und welche Ansätze waren neu für euch?
2. Wo seht ihr Stärken und Schwächen der Unternehmen für die Mitarbeiter\*innen, die Gesellschaft und/oder die natürliche Umwelt?
3. Kennt ihr weitere Unternehmen, die sozial-ökologisch wirtschaften? Was macht sie besonders?
4. Welche Voraussetzungen brauchen die Unternehmen, um erfolgreich zu sein? Und wo seht ihr dabei Probleme?
5. Können die vorgestellten Ansätze eurer Meinung nach zu einer gerechteren und ökologisch verträglichen Wirtschaft führen?
6. Welche Rolle spielen die Ideen und Werte, die die Unternehmen vertreten, wenn ihr an eure eigene berufliche Zukunft denkt?

## •• Tipps und Weiterführendes ••

### Tipps für Anleitende

Zur Vorbereitung werden der Kurzfilm „Gemeinwohl-Ökonomie kurz erklärt“ ([www.youtube.com/watch?v=cVFvyd7SmxU](http://www.youtube.com/watch?v=cVFvyd7SmxU)) und der Text „Solidarische Unternehmen wider den Wachstumszwang“ von Steffen Lange ([www.endlich-wachstum.de/wp-content/uploads/2016/03/Kap5\\_Wo-gehts-hier\\_SolidOekonomie\\_Unternehmen.pdf](http://www.endlich-wachstum.de/wp-content/uploads/2016/03/Kap5_Wo-gehts-hier_SolidOekonomie_Unternehmen.pdf)) empfohlen.

### Idee für die Weiterarbeit

#### Mehr Wissen

Ergeben sich anhand der Textbeispiele oder durch die Vorstellung der Unternehmen weitere „Wissensfragen“, können diese als Forschungsaufträge an KG verteilt werden, die Antworten in Büchern, Internet oder durch Befragungen recherchieren und anschließend in einer Ergebnispräsentation zusammentragen.

#### Mehr Praxis

Für eine praktische Vertiefung können die TN vor Ort sozial-ökologisch orientierte Unternehmen oder lokale *Gemeinwohl-Ökonomie*-Akteur\*innen recherchieren und diese im Rahmen von Präsentationen oder durch einen Klassenausflug näher kennenlernen. Hierbei hilft z.B. die Datenbank der *Gemeinwohl-Ökonomie* ([ecogood.org/de/community](http://ecogood.org/de/community)).

### Hintergrund der Methode

Mehr Informationen zu solidarisch wirtschaftenden Unternehmen und der *Gemeinwohl-Ökonomie* gibt es u.a. hier:

- Erklärung zu *Gemeinwohl-Ökonomie*, -Matrix und -Bilanzierung: [ecogood.org](http://ecogood.org)
- Erklärung und Beispiele „Solidarische Ökonomie“: [degrowth.info/de/dib/degrowth-in-bewegungen/solidarische-oekonomie](http://degrowth.info/de/dib/degrowth-in-bewegungen/solidarische-oekonomie)
- Beispiele sozial-ökologisch orientierter Unternehmen in Leipzig: [konzeptwerk-neue-oekonomie.org/sinn-fuers-geschaeft-soziale-oekologische-demokratische-unternehmen-in-leipzig](http://konzeptwerk-neue-oekonomie.org/sinn-fuers-geschaeft-soziale-oekologische-demokratische-unternehmen-in-leipzig)

# Ein neues Lehrbuch der Ökonomie

Wie Bedürfnisse anders erfüllt werden können

1/4

## ·· Überblick ··

<b>Zielgruppe</b>	Schüler*innen in der Sekundarstufe II (10.-13. Klasse) <b>Teilnehmende</b> 9-27 <b>Zeit</b> ⌚ junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung Personen 2 x 45 Min.☆
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) gewinnen einen Einblick in die Grundausrichtung von modernen Ökonomien (Wissen), reflektieren ihre eigenen Bedürfnisse sowie Ansätze, diese zu erfüllen (Reflexions- und Diskursfähigkeit), und entwickeln Ideen zu einer sozial gerechten und ökologisch verträglichen Erfüllung dieser Bedürfnisse (Handlungskompetenz). Sie setzen diese Ideen einfallreich und anschaulich um und machen sie zugänglich für andere TN oder die Öffentlichkeit (Handlungskompetenz).
<b>Lehrplan- anbindung</b>	<b>Mögliche Anknüpfungen an Themen im Lehrplan:</b> Ökonomie, Bedürfnisse und Bedürfnisbefriedigung, Nachhaltigkeit <b>Beispiele:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nordrhein-Westfalen, Sekundarstufe II, Fach Sozialwissenschaften und Sozialwissenschaften/ Wirtschaft, Themenbereich „Marktwirtschaftliche Ordnung – Kernfunktionen von Unternehmen“</li> <li>• Sachsen, Sekundarstufe II, Fach Gemeinschaftskunde/ Rechtserziehung/Wirtschaft, Klassenstufe 10, Lernbereich 1 „Wirtschaft und Wirtschaftsordnung in der BRD“</li> </ul>
<b>Kurz- beschreibung</b>	Nachdem die TN den Text → „ <b>Eine neue Geschichte der Ökonomie</b> “ gelesen haben, beschäftigen sie sich mit Hilfe eines Chaos-Interviews mit zentralen Fragen nach ihren Bedürfnissen. In ihrem Umfeld fragen sie anschließend auch andere Personen, welche Bedürfnisse für sie wichtig sind und wie sie diese üblicherweise erfüllen. Zum Abschluss erstellen sie auf Grundlage der gesammelten Eindrücke gemeinsam ein „Neues Lehrbuch der Ökonomie“, das die Bedürfniserfüllung in den Mittelpunkt stellt.
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Text → „<b>Eine neue Geschichte der Ökonomie</b>“ von Inez Aponte (1x pro TN)</li> <li>• Arbeitsblatt → „<b>Bedürfnisse nach Max-Neef</b>“ (1x pro 9 TN)</li> <li>• 4 Flipchart-Bögen und Marker</li> </ul>

☆ sowie Zeit für eine Befragung zwischen den Einheiten

## ··· Einleitung ···

„Die Bedürfnisse von Menschen sind unendlich“ – so oder ähnlich steht es in den meisten Ökonomielehrbüchern an Schulen und Universitäten. Doch was wäre, wenn hier ein grundsätzliches Missverständnis vorliegt? Wenn unsere Bedürfnisse sehr wohl endlich sind, nur unsere Strategien, sie zu erfüllen, unendlich erscheinen? Bräuchten wir dann vielleicht ein neues Lehrbuch der Ökonomie? Und wie sähe es aus?

## ··· Ablauf ···

### Vorbereitung

- Die leitende Person (AP) macht sich mit dem Text → „**Eine neue Geschichte der Ökonomie**“ und insbesondere mit den neun Grundbedürfnissen nach Manfred Max-Neef vertraut, dessen Bedürfnisbegriff im Text ausführlich erklärt wird.
- Der Text wird in ausreichender Anzahl ausgedruckt.
- Auf vier Flipchart-Bögen wird je eine der unter **2** „**Chaos-Interview**“ genannten Fragen geschrieben.
- Das Arbeitsblatt → „**Bedürfnisse nach Max-Neef**“ wird in ausreichender Zahl ausgedruckt und zugeschnitten, sodass jedem\*r TN später eines der Grundbedürfnisse zugelost werden kann.

### Durchführung

🕒 20 Min

#### 1 Text lesen

Alle TN bekommen den Text → „**Eine neue Geschichte der Ökonomie**“ ausgeteilt und lesen ihn für sich. Anschließend werden Verständnisfragen zum Text geklärt.

🕒 25 Min

#### 2 Chaos-Interview

Nachdem der Gruppe Ziele und Ablauf der Methode kurz vorgestellt wurden, werden die TN in vier Kleingruppen (KG) unterteilt. Jede Gruppe erhält einen Marker und einen Flipchart-Bogen mit einer der folgenden Fragen:

- Was ist für dich ein wichtiges Bedürfnis, und wie erfüllst du es dir?
- Was macht dich richtig glücklich?
- Was tust du, wenn du gestresst bist, um dich zu entspannen?
- Woran bist du reich, und woran bist du arm/woran mangelt es dir?

Die KG einigen sich auf eine Person, die auf dem Flipchart-Bogen die Ergebnisse der Umfrage notiert. Alle anderen TN haben die Aufgabe, Antworten auf die Frage einzuholen. Dafür schwärmen sie aus und befragen die TN der anderen KG. Die Antworten bringen sie zu ihrer Schreib-Person am Flipchart. Die ausschwärmenden TN müssen sich ihre eigene Frage und die Antworten merken und gleichzeitig für andere Fragesteller\*innen ansprechbar sein. Erhalten sie eine gleiche Frage mehr als einmal, versuchen sie, ihre Antwort weiterzuentwickeln und auszubauen.

Nach ca. 🕒 10 Minuten kommen die KG an ihrem jeweiligen Flipchart zusammen. Sie schauen sich die gesammelten Antworten gemeinsam an und ergänzen, falls sie selbst noch weitere Antworten haben, die bisher fehlen.

#### 3 Personen im Umfeld befragen (als „Hausaufgabe“)

Alle TN bekommen nun eines der neun Bedürfnisse nach Max-Neef zugelost. Dazu werden folgende Leitfragen an der Tafel oder auf einem Flipchart-Bogen visualisiert: „Fragt drei bis fünf Personen in eurem Umfeld, z.B. Familie, Freunde, Mitschüler\*innen, etc., **(1)** ob dieses Bedürfnis für sie wichtig ist, **(2)** wie sie dieses Bedürfnis zurzeit erfüllen und **(3)** wie dieses Bedürfnis erfüllt werden kann, ohne dies auf Kosten anderer Menschen, zukünftiger Generationen und der Natur zu tun.“ Ihre Ergebnisse halten die TN am besten schriftlich fest.

🕒 45 Min

#### 4 Ökonomie-Lehrbuch der Zukunft

Die TN finden sich mit denjenigen TN in KG zusammen, die Interviews zu denselben Bedürfnissen geführt haben. Sie tauschen sich anhand der drei Leitfragen über die Ergebnisse ihrer Befragungen aus. Anschließend lesen sie noch einmal den letzten Absatz des Textes „Eine neue Geschichte der Ökonomie“ und den abschließenden Ausblick der Autorin: „Ich freue mich auf eine Zeit, [...] wenn ökonomische Lehrbücher, neben der Frage, wie wir mit der Erde umgehen, um Nahrung, Häuser, Kleidung und Arbeitsplätze zu schaffen, auch von Schönheit, Intimität, Gemeinschaft und Liebe sprechen.“ Für ein solches Ökonomielehrbuch der Zukunft schreiben die TN in ihrer KG einen Beitrag zu dem von ihnen behandelten Bedürfnis (max. eine A4-Seite). Dabei bauen sie sowohl auf den Befragungsergebnissen auf als auch auf den Überlegungen aus dem Chaos-Interview. Die Leitfragen für den Lehrbuchbeitrag lauten: Worum geht es bei dem Bedürfnis? Wie kann das Bedürfnis im Sinne der „Oikonomia“ befriedigt werden, also auf eine Weise, die allen Menschen ermöglicht, ein gutes Leben zu leben, und die die Grenzen der Natur respektiert? Als Illustration für das Lehrbuch können die KG zudem ein Bild malen.

Zum Abschluss werden die Lehrbuchbeiträge als Galerie im Raum aufgehängt. Alle TN gehen umher, lesen die Texte, die sie interessieren, und können dabei noch einmal darüber ins Gespräch kommen.

### •• Varianten ••

#### Hausaufgabe

Im schulischen Kontext kann die Befragung von Personen im persönlichen Umfeld nach der Befriedigung der Bedürfnisse sehr gut als Hausaufgabe gestellt werden.

#### Multimedia

Alternativ zum Schreiben eines „Neuen Lehrbuchs der Ökonomie“ in Textform, können die TN auch kurze Videoclips drehen, in denen sie darstellen, wie ihr jeweiliges Bedürfnis erfüllt werden kann.

#### Buchbinden und Ausstellen

Mit mehr Zeit für die Gestaltung des „Ökonomielehrbuchs der Zukunft“ können die Beiträge für alle TN kopiert und zusammengeheftet werden. Die AP kann gemeinsam mit den TN ein Deckblatt gestalten oder eine KG damit beauftragen. Alternativ können die Beiträge samt Zeichnungen auch in Form einer Ausstellung in öffentlichen Räumen zugänglich gemacht und Interessierten vorgestellt werden.

### •• Tipps und Weiterführendes ••

#### Tipps für Anleitende

Die Fragen nach der individuellen Bedürfnisbefriedigung im persönlichen Umfeld können sehr persönlich werden, und es benötigt vielleicht sogar etwas Mut der TN, diese Fragen überhaupt erst zu stellen. Daher ist es wichtig für die AP, ein gutes Gefühl für die Gruppe zu haben und einschätzen zu können, ob diese sich die Aufgabe und eine offene und ehrliche Auseinandersetzung mit Personen in ihrem Umfeld zutrauen.

**Möglichkeiten zur  
Weiterarbeit** Im Anschluss können sich die TN noch weitergehend damit beschäftigen, inwiefern es bereits alternative Wirtschaftsansätze gibt, die die von Max-Neef identifizierten Bedürfnisse ins Zentrum stellen. Dazu bietet sich eine Internetrecherche an. Auch die gesammelten „Geschichten des Gelingens“ von *FUTURZWEI* bieten einiges an Material ([futurzwei.org/zukunftsarchiv](http://futurzwei.org/zukunftsarchiv)).

Weiterführende Texte zur kritischen Auseinandersetzung mit den Paradigmen des derzeitigen Wirtschaftssystems und einige alternative Ansätze, finden sich auch z.B. im Band „Ökonomie und Gesellschaft“ der *Bundeszentrale für politische Bildung* ([www.bpb.de/shop/lernen/themen-und-materialien/200345/oekonomie-und-gesellschaft](http://www.bpb.de/shop/lernen/themen-und-materialien/200345/oekonomie-und-gesellschaft)).

# Stadt der Zukunft

## Ideenwettbewerb zu einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung

1/3

### ·· Überblick ··

<b>Zielgruppe</b>	junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung Schüler*innen in der Sekundarstufe II (10.-13. Klasse)	<b>Teilnehmende</b>	10-26 Personen	<b>Zeit</b>	90-110 Minuten ☆
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) erfahren von verschiedenen, bereits existierenden Ideen, wie Städte durch sozial-ökologische Initiativen zu zukunftsfähigen Orten gestaltet werden können und erarbeiten dazu eine kurze Präsentation. Sie reflektieren, was Zukunftsfähigkeit im Kontext Stadt bedeutet und diskutieren, welche Rolle kleine Initiativen für eine sozial-ökologische Transformation von Städten spielen. Dabei erkennen sie, dass es auch für Einzelne Möglichkeiten gibt, aktiv zu werden.				
<b>Lehrplan- anbindung</b>	<p><b>Mögliche Anknüpfungen an Themen im Lehrplan:</b> Stadtentwicklung, Urbanisierung, Nachhaltigkeit</p> <p><b>Beispiele:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nordrhein-Westfalen, Sekundarstufe II, Fach Erdkunde, Inhaltsfeld 5 „Stadtentwicklung und Stadtstrukturen“</li> <li>• Sachsen, Sekundarstufe II, Fach Geographie, Klassenstufe 12, Lernbereich 3 „Bevölkerungsentwicklung und Verstädterung auf der Erde“ und Lernbereich 4 „Stadtstrukturen und Stadtentwicklung in Deutschland“</li> </ul>				
<b>Kurz- beschreibung</b>	Die TN versetzen sich in die Rolle der*des Protagonist*in aus einer der „Geschichten des Gelingens“. In einem Wettbewerb stellen sie ihre Initiative dem Komitee für praktische Utopien vor, welches die besten Ideen für die <i>Stadt der Zukunft</i> auswählt. Im Anschluss reflektieren die TN gemeinsam über mögliche Umsetzungen und die Skalierbarkeit solcher Projekte.				
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsblatt → „<b>Komitee für praktische Utopien</b>“ (1x pro TN in der KG)</li> <li>• Arbeitsblatt → „<b>Initiativen im Wettbewerb</b>“ (1x pro TN in der KG)</li> <li>• → <b>Teaser</b> der „Geschichten des Gelingens“ (1x)</li> <li>• Auswahl von „Geschichten des Gelingens“ aus dem Kontext Stadt (siehe → <b>Geschichten-Sammlung</b>; 1 Text pro TN in der KG)</li> <li>• A4-Blätter (gern Schmierpapier) oder Moderationskarten und Stifte</li> <li>• Wäscheleine und Klammern</li> </ul>				
<b>Voraussetzungen</b>	ausreichend Platz, damit alle Kleingruppen (KG) arbeiten können, ohne sich gegenseitig zu stören				
<b>Vorwissen</b>	Die TN sollten bereits Vorwissen zum Thema Nachhaltigkeit mitbringen.				

☆ je nach Gruppengröße und Anzahl der Geschichten

## ··· Einleitung ···

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt und arbeitet bereits in Städten – im Jahr 2050 sollen es laut der *Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* (OECD) schon zwei Drittel der Weltbevölkerung sein. Diese Menschen verbrauchen dabei schon jetzt drei Viertel aller Ressourcen der Erde – und sind damit für knapp 80 Prozent aller CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. Wenn wir künftig in lebenswerten, zukunftsfähigen Städten wohnen und arbeiten wollen, müssen wir die herausfordernde Aufgabe des Umbaus bestehender ressourcenintensiver Städte schon heute angehen.

## ··· Ablauf ···

### Vorbereitung

Die anleitende Person (AP) wählt passend zur Anzahl der TN die „Geschichten des Gelingens“ und die entsprechenden → **Teaser** aus. Dabei sollte sie sich thematisch am Interesse der Gruppe bzw. des Kontextes orientieren.

Die → **Teaser** werden auf einer Wäscheleine aufgehängt; dahinter hängt umgedreht die dazugehörige „Geschichte des Gelingens“. Sollte es keine Möglichkeit geben, die Wäscheleine zu befestigen, können die Texte auch ausgelegt werden. Der Raum wird für die anschließende Kleingruppenarbeit vorbereitet und die Arbeitsblätter werden ausgelegt.

### Durchführung

🕒 10 Min

#### 1 Einstieg und Gruppeneinteilung

Die AP erklärt den Ablauf und führt in die Übung ein: Die Stadt *Rêverie* hat sich zum Ziel gesetzt, Pionierin für zukunftsfähige Stadtentwicklung zu werden. Sie möchte als Modellprojekt durch einen reduzierten Energieverbrauch nicht nur zum Klimaschutz beitragen, sondern auch die Lebensqualität ihrer Bewohner\*innen erhöhen. Dazu haben die Stadtverwaltung und das zuständige *Komitee für praktische Utopien* einen Wettbewerb ausgeschrieben. Die TN haben sich bei der Ausschreibung beworben und wurden ausgewählt, ihr Projekt vorzustellen. Die drei überzeugendsten Ideen sollen im Anschluss mithilfe des *Komitees für praktische Utopien* umgesetzt und in die Breite getragen werden.

Zunächst werden die TN in die Gruppen „Komitee für praktische Utopien“ (3-5 TN) und „Initiativen im Wettbewerb“ (7-21 TN) unterteilt.

🕒 30 Min

#### 2 a. Für die „Initiativen“: Geschichten wählen, lesen und vorbereiten

Die TN lesen die → **Teaser** der „Geschichten des Gelingens“ auf der Wäscheleine und suchen sich je eine Geschichte aus, indem sie den entsprechenden Text abnehmen und das jeweilige Arbeitsblatt für → **„Initiativen im Wettbewerb“** erhalten. Anschließend bereiten sie sich anhand der Fragen auf dem Arbeitsblatt auf eine 🕒 2-minütige Vorstellung ihres Ansatzes vor: In einem „Elevator Pitch“ werden die zentralen Gedanken und Ideen der Initiativen so knapp vorgestellt, dass sie eine fremde Person während der kurzen Dauer einer Aufzugsfahrt überzeugen würden.

🕒 30 Min

#### 2 b. Für die Kleingruppe „Komitee für praktische Utopien“: Kriterien überlegen

Die TN überlegen sich Kriterien, mit denen sie die Zukunftsfähigkeit der Initiativen überprüfen können. Dazu wird das Arbeitsblatt → **„Komitee für praktische Utopien“** an die Gruppe ausgeteilt.

- 🕒 20–40 Min
- 3 Vorstellung beim „Komitee für praktische Utopien“**  
Die TN haben jeweils 🕒 2 Minuten Zeit, dem *Komitee für praktische Utopien* ihre Initiative vorzustellen. Dazu sollte der Raum entsprechend vorbereitet werden: Das Komitee sitzt nebeneinander, die TN haben Platz für eine Präsentation im Stehen. Die AP übernimmt die Moderation, begrüßt die Initiativen sowie die Vertreter\*innen des Komitees und achtet auf die Einhaltung der Redezeit. Die Initiativen stellen sich nacheinander vor – dabei kann es helfen, eine beliebige Reihenfolge vorzugeben und anzusagen.
- 🕒 15 Min
- 4 Auswahl der vielversprechendsten Ideen**  
Die TN kommen im Kreis zusammen, das *Komitee für praktische Utopien* sitzt beieinander. Es berät sich „öffentlich“ und einigt sich auf die drei vielversprechendsten Ideen. Die Initiativen hören zu, kommentieren aber nicht. Im Anschluss beglückwünschen das Komitee und die Moderation die Projekte und bedanken sich für die Teilnahme. Durch Applaus wird der Ideenwettbewerb beendet. Danach können alle TN kurz aufstehen und sich im Kreis drehen, um aus ihren Rollen zu schlüpfen.
- 🕒 15 Min
- 5 Auswertung**  
Anschließend kommen alle TN wieder im Plenum zusammen und berichten von ihren Eindrücken. Folgende Fragen können die Reflexion und Diskussion anregen:
1. Was fandet ihr besonders spannend?
  2. Welche der vorgestellten Ansätze waren euch bekannt?
  3. Welche Rahmenbedingungen müssten sich ändern, um die Zukunftsentwürfe in größerem Rahmen wahr werden zu lassen?
  4. Was macht der Ort an dem ihr wohnt bereits in Richtung Zukunftsfähigkeit?
  5. Welche Idee würdet ihr selbst gern ausprobieren? Warum (nicht)?

## •• Varianten ••

Je nach TN-Anzahl kann eine „Geschichte des Gelingens“ bzw. Initiative auch von mehreren TN gemeinsam vorbereitet werden.

## •• Tipps und Weiterführendes ••

### Tipps für Anleitende

Die AP sollte alle „Geschichten des Gelingens“ dieser Methode kennen und entsprechend vorab lesen, um ggf. Rückfragen beantworten zu können.

### Ideen für die Weiterarbeit

#### Jetzt und hier

Die Methode eignet sich gut um im Anschluss der Frage nachzugehen, welche Entwicklungen vor Ort möglich sind. Für die Projektplanungen im Schulkontext (Was könnte sich an unserer Schule ändern?) eignet sich der → „Leitfaden für die Projektplanung“ der Methode → **8** „Schule des Gelingens“ (S. 29).

#### Zu Besuch bei Projekten

Eine andere Möglichkeit der Weiterarbeit ist der Besuch einer Initiative des sozial-ökologischen Wandels vor Ort. Für die Suche von passenden Beispielen finden sich vielerorts Kartierungsinitiativen wie z.B. [www.kartevonmorgen.org](http://www.kartevonmorgen.org), [berlin.imwandel.net](http://berlin.imwandel.net) oder [brandenburg.imwandel.net](http://brandenburg.imwandel.net).

# Schule des Gelingens

Eine Zukunftswerkstatt zur gemeinsamen Gestaltung der Schule

1/6

## .. Überblick ..

<b>Zielgruppe</b>	Schüler*innen in der Sekundarstufe I und II, in Abwandlung auch Grundschule	<b>Teilnehmende</b>	10-30 ☆ Personen	<b>Zeit</b>	240 Minuten ☆☆
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) gewinnen Einblick in eine Schule, die von ihren Schüler*innen stark mitgestaltet wird (Wissen). Sie beurteilen ihre eigene Schule und setzen sich dabei mit unterschiedlichen Meinungen auseinander (Urteilskompetenz, Sozialkompetenz, Mehrperspektivität). Selbstständig und kreativ entwickeln sie Lösungen für gemeinsam festgelegte Probleme und Herausforderungen und planen deren Umsetzung (Handlungskompetenz, Methodenkompetenz). Dabei erleben sie demokratische Mitbestimmung in der Schule (Demokratiefähigkeit) und erfahren, dass sie ihre eigene direkte Lebenswelt mitgestalten können (Selbstwirksamkeit). Die TN werden dazu ermutigt, die eigenen Gestaltungsspielräume zu nutzen (Motivation).				
<b>Lehrplan- anbindung</b>	<b>Fächerübergreifende Themen</b> Partizipation, Demokratie, Gerechtigkeit, Verantwortung, Zukunft, Nachhaltigkeit, Lernen				
<b>Kurz- beschreibung</b>	Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt entwickeln die TN eigene Ideen für die Umgestaltung ihrer Schule hin zu einer zukunftsfähigen Lernkultur. Als Inspiration für diesen Prozess lernen die TN die <i>Evangelische Schule Berlin Zentrum (ESBZ)</i> kennen – eine Schule, die anders ist als die meisten Schulen.				
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Geschichte des Gelingens“: → „<b>Tintenkillerfreie Zone</b>“ über die ESBZ (siehe → <b>Geschichten-Sammlung</b>; 1x pro TN)</li> <li>• Arbeitsblatt → „<b>Der etwas andere PISA-Fragebogen</b>“ (1x pro TN)</li> <li>• Arbeitsblatt → „<b>Leitfragen für die Projektplanung</b>“ (1x pro KG)</li> <li>• Moderationskarten oder Klebezettel, Klebepunkte, A4-Papier, Flipchart-Bögen oder Packpapier</li> <li>• ein Stift und ein Marker pro TN sowie bunte Malstifte</li> </ul>				
<b>Voraussetzungen</b>	Um eine Schule umzugestalten muss nur jemand den ersten Schritt machen. Eine Person, der eine Veränderung am Herzen liegt und die die Bereitschaft spürt, sich zu engagieren. Sie sind diese Person? Wenn möglich, empfiehlt es sich, die Zukunftswerkstatt zu zweit anzuleiten.				

☆ bei entsprechender Anpassung und Moderation auch mehr

☆☆ kürzere und längere Varianten möglich

## ··· Einleitung ···

Das gegenwärtige Schulsystem mit seinem Fokus auf kognitiver Wissensvermittlung, dem alles dominierenden Konkurrenzprinzip und der frühen Sortierung wird den Anforderungen des 21. Jahrhunderts nicht gerecht. In einer Zeit komplexer globaler Zusammenhänge mit tiefgreifenden Unsicherheiten und Krisen braucht unsere Gesellschaft Menschen, die über ausgeprägte Problemlösungskompetenzen verfügen, die sich selbst akzeptieren und sich zutrauen, ihre Gestaltungsspielräume zu nutzen, und die es gewohnt sind, gemeinsam mit anderen Verantwortung zu übernehmen.

Vielen Schulen gelingt es bereits, andere Wege zu gehen. Diese „Schulen des Gelingens“ setzen auf neue Lern- und Beziehungskulturen. Sie sehen Heterogenität als Bereicherung und Lernchance, leben ihr Vertrauen in die heranwachsende Generation und fördern Eigenverantwortung. Sie unterstützen Schüler\*innen, sich praktisch zu engagieren und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Das Lernen geschieht in sinnvollen Zusammenhängen, im Leben, selbstbestimmt und mit Begeisterung. Die Lehrenden sind eher Lernbegleiter\*innen, die beratend und unterstützend zur Seite stehen (siehe [www.schule-im-aufbruch.de](http://www.schule-im-aufbruch.de)).

Drei Schülerinnen der ESBZ, Alma, Jamila und Lara-Luna, haben das Buch „Wie wir Schule machen“ geschrieben, in dem sie von ihrem ungewöhnlichen Lernalltag berichten und zum Nachmachen aufrufen. Darin schreiben sie: „Jeder kann etwas für eine gute Schule tun und seine eigene verbessern. [...] Und das blöde Gefühl, dass man nichts ändern kann, ist Quatsch, das könnt ihr uns glauben. Das seht ihr ja schon an uns, wir erleben das ständig. Und es gibt auch schon ganz viele Schulen, in denen sich was bewegt.“

## ··· Ablauf ···

### Vorbereitung

Für die Vorbereitung bietet es sich an, dass sich die anleitende Person (AP) die zentralen Fragen der Zukunftswerkstatt selbst einmal stellt: Was ist meine Vision einer idealen Schule? Welche Fähigkeiten, welches Wissen sind besonders wichtig für das Leben im 21. Jahrhundert, und auf welche Weise lassen sie sich erlernen? Was möchte ich an meiner Schule verändern? Was macht mir Spaß? Warum möchte ich die Schüler\*innen zur Umgestaltung ihrer Schule motivieren? Welche (insbesondere zeitlichen) Ressourcen habe ich, um die Schüler\*innen in ihrem Engagement zu unterstützen?

Die Geschichte → „**Tintenkillerfreie Zone**“ sowie die Arbeitsblätter → „**Der etwas andere PISA-Fragebogen**“ und → „**Leitfragen für die Projektplanung**“ werden in ausreichender Anzahl ausgedruckt. Alle Fragestellungen für die Zukunftswerkstatt werden auf Flipchart-Bögen oder Moderationskarten visualisiert.

### Durchführung

Eine Zukunftswerkstatt besteht aus drei Hauptphasen: Kritikphase, Phantasie- oder Utopiephase sowie Umsetzungsphase. Für junge TN können die Phasen auch umbenannt werden – z. B. in: Meckerphase, Wunsch- und Traumphase, Losleg-Phase. Die Zukunftswerkstatt ist ergebnisoffen: was dabei herauskommt, sollte die AP nicht steuern.

🕒 50 Min

#### 1 Einstiegsphase

Nach einer kurzen Darstellung der Ziele und der eigenen Motivation der Unterrichtseinheit führt die AP kurz in das Konzept der Zukunftswerkstatt und den Ablauf ein; ggf. werden organisatorische Fragen geklärt (🕒 ca. 5 Min.).

Alle TN lesen den Text → „**Tintenkillerfreie Zone**“ für sich. Im Anschluss werden Verständnisfragen geklärt. Die TN werden dann gebeten, sich zu zweit zu folgenden Fragen auszutauschen (🕒 ca. 20 Min.):

- Was hat euch überrascht?
- Was hat euch nachdenklich gemacht?

Anschließend beurteilen die TN mithilfe des Arbeitsblatts → „Der etwas andere PISA-Fragebogen“, in welchen Bereichen sie mit ihrer Schule zufrieden sind und in welchen nicht. Einleitend wird von den drei Schülerinnen der ESBZ berichtet, die das Buch „Wie wir Schule machen“ geschrieben haben, um das Schulsystem zu verändern. Darin machen sie Kindern und Jugendlichen Mut, ihre Schulen mehr nach ihren Wünschen mitzugestalten und schreiben: „Alle reden immer von der PISA-Studie, die vor zehn Jahren eingeführt wurde und mit der sich jeder verrückt macht. Diese Untersuchung vergleicht die Leistungen in Schulen und Ländern miteinander und verteilt dann Punkte. [...] Deutschland landet meistens in der Mitte. Es geht um schneller, höher, weiter, um die Besten. Aber nie wird gefragt, wer bei Langeweile an der Spitze steht oder bei Desinteresse der Lehrer oder schlechtem Schulesen oder was die Schüler am meisten begeistert oder nervt. Ob sich Lehrer und Schüler gut verstehen.“<sup>1</sup>

Die TN erhalten den Fragebogen und werden gebeten, ihn auszufüllen (🕒 20 Min.). Der Fragebogen ist anonym und nur für die TN selbst bestimmt; er wird nicht eingesammelt.

Anschließend tauschen sich je zwei TN kurz zu folgender Frage aus (🕒 ca. 5 min): „Wenn du entscheiden könntest, wie deine Schule ab morgen aussieht: Was würdest du ändern?“ (🕒 5 Min.). Nachdem die TN ihre Meinungen zu verschiedenen Aspekten der Schule erkundet haben, beginnen nach einer Pause (🕒 ca. 10 Min.) die Hauptphasen der Zukunftswerkstatt.

🕒 30 Min

### 2 Kritik- bzw. Meckerphase

Die TN werden ermuntert, ihrer Kritik an der Schule freien Lauf zu lassen. Diese Phase dient dazu, Kritikpunkte zu sammeln, und nicht der detaillierten Analyse. Ein angstfreies Klima ist in dieser Phase wichtig. Ein geschützter Raum wird geschaffen, indem die TN gebeten werden, alles Gesagte für sich zu behalten. Denn jetzt darf alles gesagt, geschrieben und kritisiert werden, außer persönlichen Beleidigungen und Beschimpfungen. Alles, was den TN auf dem Herzen liegt darf heraus. Die Kritik soll dabei so präzise wie möglich formuliert werden.

Folgende Fragen können dabei leiten (🕒 15 Min.): Was gefällt dir nicht an der Schule? Was stört dich? Wovor hast du Angst? Was macht dich wütend? Was langweilt dich? Jeder Kritikpunkt wird auf eine Moderationskarte bzw. einen Klebezettel geschrieben und an die Wand gehängt.

Anschließend werden die Punkte gemeinsam zu Problembereichen zusammengefasst. Jeder Bereich erhält eine Überschrift, die separat aufgeschrieben und mit an die Wand gehängt wird. Die TN wählen nun die für sie wichtigsten Themenbereiche aus. Dafür erhält jede\*r TN mind. drei Klebepunkte und höchstens so viele, wie die halbe Anzahl der Problembereiche – also: 10 Problembereiche = 5 Klebepunkte pro TN. Unter der Frage „Welche Themen sind mir am wichtigsten?“ werden die Punkte auf die Problembereich-Überschriften geklebt. Dabei ist es auch möglich, mehrere Punkte zu einem Bereich zu kleben. Die Themen mit den meisten Punkten werden in der anschließenden Wunsch- und Traumphase bearbeitet. Dafür werden Themen auf je ein Blatt geschrieben.

🕒 55 Min

### 3 Utopie- bzw. Wunsch- und Traumphase

In dieser Phase entsteht die Gegenwelt zur Kritik; Problemlösungen und neue Ideen werden entwickelt. Die Fragen hierbei lauten: Wie wäre es ideal? Was wünsche ich mir? Was erträume ich mir? Wie könnten wir es besser machen?

Dabei gilt eine wichtige Spielregel: Alles ist möglich! Alles kann erträumt werden und „geht nicht, gibt's nicht“. Kritik an den Ideen und Wünschen oder Zweifel an der Umsetzbarkeit haben hier nichts zu suchen, sondern bekommen erst später in der Verwirklichungsphase Raum. Zur Verdeutlichung kann die AP ein Schild mit der Aufschrift „Alles ist möglich!“ aufhängen.

<sup>1</sup> Die drei Schülerinnen haben auch einen eigenen Fragebogen entwickelt, ihren eigenen PISA-Test. Aus lizenzrechtlichen Gründen kann dieser hier leider nicht genutzt werden. Der Fragebogen der Schülerinnen findet sich in ihrem Buch „Wie wir Schule machen“ ab S. 181.

Zunächst werden Kleingruppen (KG) à 4-6 Personen gebildet (⌚ 5 Min.). Dafür werden die Blätter mit den ausgewählten Themen auf verschiedene Tische im Raum verteilt – ein Thema pro Tisch. Die TN verteilen sich nach Interesse an den Tischen.

In den KG wird dann der jeweilige Kritikpunkt bzw. -bereich positiv umformuliert. Aus „Mich stört, dass die Lehrer\*innen bestimmen, was gelernt wird“ wird z.B.: „Die Schüler\*innen entscheiden selbst, was sie lernen möchten.“ Danach malen die TN gemeinsam auf einem großen Papierbogen ihre Traumschule, in der der Kritikpunkt aufgelöst ist – und auch alles andere ihren Wunschvorstellungen entspricht (⌚ 25 Min.). Die TN dürfen dabei sprechen und diskutieren. Die AP kann immer wieder erinnern: Alles ist möglich! Danach kommen die Gruppen wieder zusammen und stellen nacheinander ihre Traumschulen vor (3-5 Min. pro KG, insgesamt ⌚ ca. 20 Min). Danach empfiehlt sich eine kurze Pause (⌚ 15 Min.).

⌚ 55 Min

#### 4 Verwirklichungs- bzw. Losleg-Phase

Diese Phase nimmt die Umsetzung der utopischen Entwürfe in den Blick. Ziel ist es, die TN auch über die Zukunftswerkstatt hinaus zum Handeln zu motivieren. Es wird herausgearbeitet, welche Wünsche für die Gruppe am wichtigsten sind und weiterbearbeitet werden sollen. Die zentralen Fragen der Phase sind: Welche Ideen sind uns am wichtigsten? Was können wir tun, damit diese Ideen Wirklichkeit werden?

Zunächst werden gemeinsam diejenigen Wünsche aus der vorangegangenen Phase identifiziert, mit denen die TN sich näher beschäftigen wollen (⌚ 10-15 Min.). Für jede Idee, die mindestens ein\*e TN weiterentwickeln will, wird ein Blatt Papier mit einem Stichwort versehen und auf den Boden gelegt. Die Stichwörter werden im Raum verteilt. Die TN gehen umher und überlegen, an welcher Idee sie gerne weiterarbeiten würden, um ein Projekt dazu zu planen und vielleicht sogar umzusetzen. Sie stellen sich zu dem entsprechenden Stichwort. Haben die KG eine gute Größe erreicht (mind. 3-4 TN), beginnt die Projektplanung (⌚ 20 Min.).

Für die Gruppenarbeit bekommt jede KG das Arbeitsblatt → „Leitfragen für die Projektplanung“, einen Flipchart-Bogen und Marker, auf dem die Ergebnisse festgehalten werden. Außerdem bereitet die KG eine kleine Präsentation ihrer Ergebnisse vor.

Anschließend präsentieren alle Gruppen ihre Ergebnisse und erhalten auf Wunsch Feedback aus der Gesamtgruppe (⌚ ca. 20 Min). Die AP kann, wenn gewünscht, auch Anregungen zur Umsetzung geben. Sie kann die TN für die weitere Umsetzung ihrer Ideen ermutigen.

⌚ 25 Min

#### 5 Abschluss und Auswertung

Zum Abschluss der Zukunftswerkstatt klärt die Gruppe gemeinsam, wie die Projektarbeit weitergehen soll (⌚ 15 Min.). Soll zum Beispiel eine weiterführende Werkstatt anberaumt werden, damit die Umsetzung der Ideen weiter begleitet werden kann? Abschließend findet ein Gesamtfeedback zum Prozess mit einer Daumenrunde statt (⌚ 5 Min.). Das Feedback kann mit offenen oder geschlossenen Augen erfolgen. Alle TN strecken ihre Faust nach vorne. Beantworten sie die Frage für sich mit „ja“, strecken sie den Daumen nach oben, für „nein“ halten sie den Daumen nach unten. Sie können mit dem Daumen aber auch einen Zwischenwert anzeigen.

Nacheinander werden folgende Auswertungsfragen gestellt:

1. War es für dich interessant?
2. Konntest du dich auf deine Art und Weise beteiligen?
3. Hast du dich in der Gruppe wohl gefühlt?
4. Hast du Neues gehört oder gedacht?
5. Bist du zufrieden mit den Ergebnissen?
6. Hast du Lust, dich weiter für die Umsetzung deiner Ideen einzusetzen?
7. In einer kurzen Abschlussrunde können die TN bei Bedarf noch Aspekte ergänzen (⌚ 5 Min.).

## ·· Varianten ··

### Mehr Materialien

Alternativ oder zusätzlich zum Text kann ein Video über das Lernen an der *ESBZ* geschaut werden (siehe **Ideen für die Weiterarbeit**).

### Weniger und mehr Zeit

Steht weniger Zeit zur Verfügung, kann „Der etwas andere *PISA*-Fragebogen“ weggelassen werden. Auch die einzelnen Phasen können etwas gekürzt werden. So lässt sich eine kürzere Zukunftswerkstatt auch in drei Stunden durchführen. Mit mehr Zeit kann die Zukunftswerkstatt auch auf mehrere Tage, z.B. im Rahmen einer Projektwoche, ausgedehnt werden.

### Nachhaltigkeit im Fokus

Bei Gruppen, die sich bereits mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt haben und das Themenfeld bearbeiten wollen, kann die Kritikphase Fragen rund um Nachhaltigkeit an der Schule fokussieren, um damit explizit eine sozial-ökologische Transformation der Schule anzuregen. Hilfreiche Infos zu Nachhaltigkeit an Schulen finden sich z. B. unter:

[www.ggc2030.org/post/die-transformative-kraft-der-schule-fur-die-umsetzung-der-global-goals](http://www.ggc2030.org/post/die-transformative-kraft-der-schule-fur-die-umsetzung-der-global-goals) und  
[www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/das-leitbild-nachhaltigkeit-in-der-schule](http://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/das-leitbild-nachhaltigkeit-in-der-schule)

## ·· Tipps und Weiterführendes ··

### Tipps für Anleitende

Die beiden größten Herausforderungen im Anleiten der Zukunftswerkstatt sind, die TN zu ermutigen, bisher bekannte Denkstrukturen zu verlassen und völlig neue Gedanken zu entwickeln, sowie sie auch über die Zukunftswerkstatt hinaus für die Realisierung der Wünsche zu begeistern. Folgende Probleme können die Motivation und aktive Beteiligung der TN hemmen: fehlendes Wissen und damit einhergehend fehlende innere Betroffenheit; mangelnde Bereitschaft, Alternativen zu denken; Resignation und Frustration bei Unter- oder Überschätzung der eigenen Mitgestaltungsmöglichkeiten; Einschränkung der Kreativitätspotenziale und des Engagements durch Zeitmangel.

Aufgabe der AP ist, die TN zur freien, ideenreichen Entfaltung und zum Handeln zu motivieren, ein offenes, wertschätzendes und gleichberechtigtes Miteinander herzustellen und ggf. Konflikte in der Gruppe zu moderieren. Sie sollten darauf achten, dass die gewählten Umsetzungsideen auch von den Schüler\*innen beeinflusst werden können – ohne ihre Möglichkeiten zu unterschätzen.

### Ideen für die Weiterarbeit

#### Videos zur *ESBZ*

- Interview mit Schüler\*innen der *ESBZ* (7 Min.): [www.youtube.com/watch?v=5DVyYYzS-xY](http://www.youtube.com/watch?v=5DVyYYzS-xY)
- Arte-Dokumentation über die *ESBZ* (26 Min.): [www.youtube.com/watch?v=z6ES7m-At2c](http://www.youtube.com/watch?v=z6ES7m-At2c)
- Jamila Tressel, Alma de Zárate und Margret Rasfeld über die *ESBZ* (13 Min.): [www.youtube.com/watch?v=jloYdicjzok](http://www.youtube.com/watch?v=jloYdicjzok)
- Margret Rasfeld über die *ESBZ* und die Initiative *Schule im Aufbruch* (4 Min.): [www.youtube.com/watch?v=1xdWJcMl1N4](http://www.youtube.com/watch?v=1xdWJcMl1N4)
- Mediathek der Initiative: [www.schule-im-aufbruch.de/kino-filme-von-schulen](http://www.schule-im-aufbruch.de/kino-filme-von-schulen)

#### Kurze Artikel

- *Geolino*-Artikel zum Buch „Wie wir Schule machen“ und *PISA*-Fragebogen:
- [www.geo.de/geolino/mensch/1974-rtkl-wie-wir-schule-machen](http://www.geo.de/geolino/mensch/1974-rtkl-wie-wir-schule-machen)

**Ideen für die  
Weiterarbeit****Leitfäden für Lehrer\*innen zur Gestaltung von Transformationsprozessen an der Schule**

- [www.schule-im-aufbruch.de/wp-content/uploads/Reisef%C3%BChrer.compressed.pdf](http://www.schule-im-aufbruch.de/wp-content/uploads/Reisef%C3%BChrer.compressed.pdf)
- [www.schule-im-aufbruch.de/wp-content/uploads/Kompass.compressed.pdf](http://www.schule-im-aufbruch.de/wp-content/uploads/Kompass.compressed.pdf)

**Bücher**

- Alma de Zárata, Jamila Tressel und Lara-Luna Ehrensneider: Wie wir Schule machen. Lernen wie es uns gefällt. München 2014
- Margret Rasfeld und Stephan Breidenbach: Schulen im Aufbruch. Eine Anstiftung. München 2014
- Margret Rasfeld und Peter Spiegel: EduAction. Wir machen Schule. Hamburg 2012

**Initiativen**

- Evangelische Schule Berlin Zentrum: [www.ev-schule-zentrum.de](http://www.ev-schule-zentrum.de)
- Schule im Aufbruch: [www.schule-im-aufbruch.de](http://www.schule-im-aufbruch.de)
- Global Goals Curriculum 2030: [www.ggc2030.org](http://www.ggc2030.org)

**Hintergrund  
der Methode**

---

Eine gute Beschreibung der Zukunftswerkstatt-Methode mit konkretem Beispiele und weiterführenden Literaturtipps für die Schule findet sich unter:  
[methodenpool.uni-koeln.de/download/zukunftswerkstatt.pdf](http://methodenpool.uni-koeln.de/download/zukunftswerkstatt.pdf)

# Fünf, vier, drei, zwei, eins...

## In fünf Schritten zum Glück<sup>1</sup>



**Bleibe in Kontakt**  
Ein starkes soziales Netzwerk gibt das Gefühl der Zugehörigkeit.



**Lerne nie aus**  
Warum immer den gewohnten Pfad gehen? Neugierde hält wach und überrascht.



**Sei aktiv**  
Den Körper zu spüren und für sich zu sorgen fühlt sich gut an.



**Engagiere dich**  
Es ist bewiesen, dass Menschen, die anderen helfen glücklicher sind.



**Sei achtsam**  
Im hier und jetzt – nicht in Vergangenheit oder Zukunft.

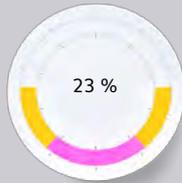
## Glücksmomente: Zeit, die wir unserem täglichen Glück widmen



Täglicher Zeitaufwand in Minuten nach Altersgruppen und Aktivitäten in Deutschland<sup>2</sup>

## Engagiert

68 % der Deutschen halten es für **sehr wichtig** sich im sozialen und ökologischen Bereich zu engagieren – allerdings sind nur 23 % davon tatsächlich **sehr aktiv**. Das macht sie dafür umso glücklicher.<sup>3</sup>

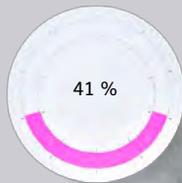


Finden es sehr wichtig sich zu engagieren.

Sind sehr engagiert  
Sind ein wenig engagiert



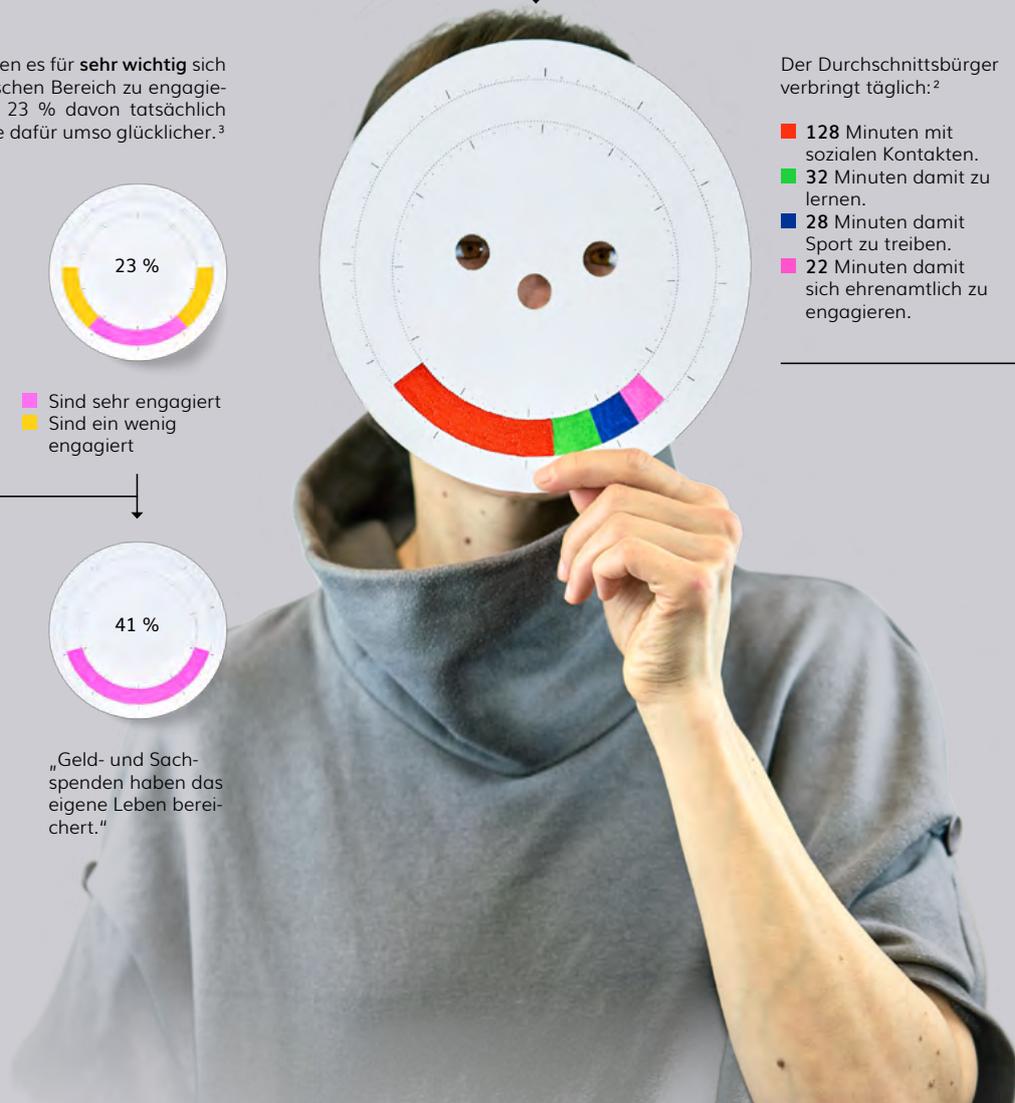
„Das Engagement hat das eigene Leben bereichert.“



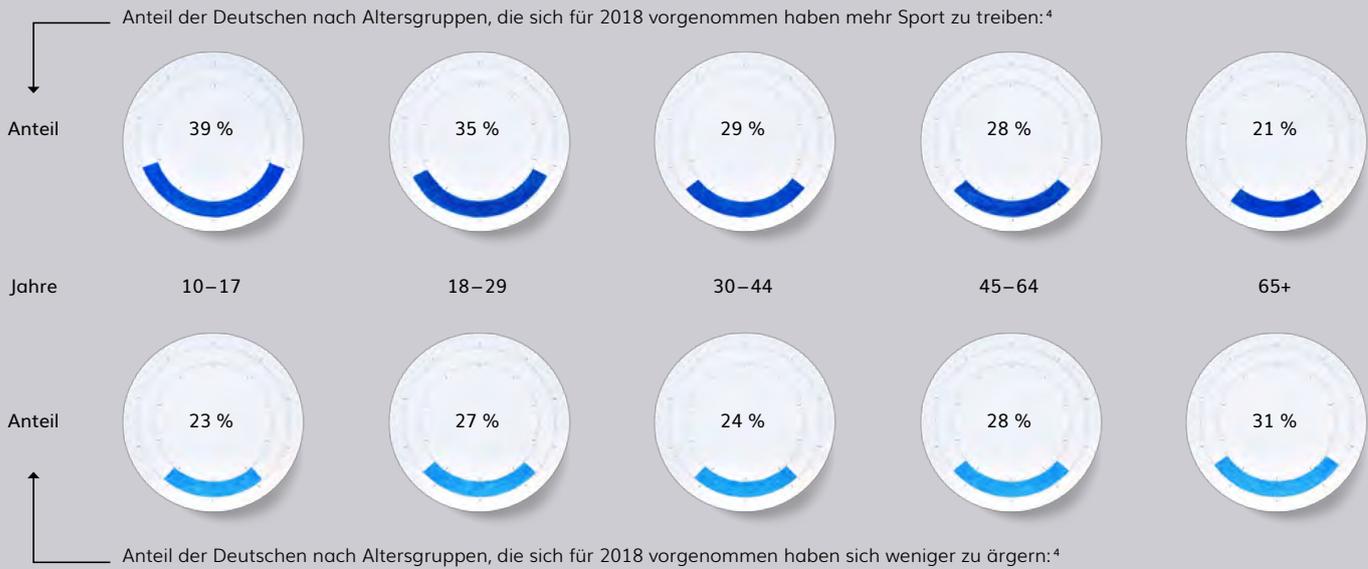
„Geld- und Sachspenden haben das eigene Leben bereichert.“

Der Durchschnittsbürger verbringt täglich:<sup>2</sup>

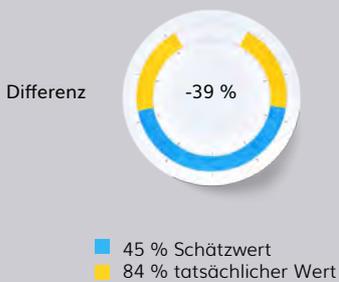
- 128 Minuten mit sozialen Kontakten.
- 32 Minuten damit zu lernen.
- 28 Minuten damit Sport zu treiben.
- 22 Minuten damit sich ehrenamtlich zu engagieren.



## Sportlich



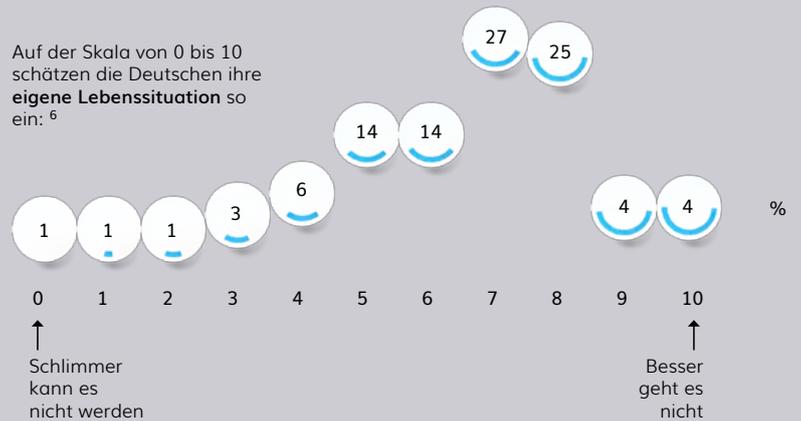
## Positiv(er) denken



Die Deutschen sind glücklicher als sie sich gegenseitig einschätzen – 39 % **glücklicher als vermutet**.<sup>5</sup>

## Auf der Glücksskala von 0 bis 10

Auf der Skala von 0 bis 10 schätzen die Deutschen ihre **eigene Lebenssituation** so ein:<sup>6</sup>



## Bist du uns aufmerksam durch die Grafik gefolgt?

Im Moment leben und sich ganz einer Sache widmen macht glücklich!

1 [http://www.ted.com/talks/nic\\_marks\\_the\\_happy\\_planet\\_index.html](http://www.ted.com/talks/nic_marks_the_happy_planet_index.html)

2 Zeitverwendungserhebung 2012/2013 Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015; [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/EinkommenKonsumLebensbedingungen/Zeitbudgeterhebung/Zeitverwendung5639102139004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/EinkommenKonsumLebensbedingungen/Zeitbudgeterhebung/Zeitverwendung5639102139004.pdf?__blob=publicationFile)

3 Persönliches Engagement – Anspruch und Wirklichkeit klaffen auseinander, Glücksatlas 2017, Deutsche Post; <http://www.gluecksatlas.de/special.html>

4 Vorsätze für 2018: Besonders 18- bis 24-Jährige sind ambitioniert; YouGov Profiles, 29.12.2017; <https://yougov.de/news/2017/12/29/vorsatze-fur-2018-besonders-18-bis-24-jaehrige-ambi/>

5 Perils of Perception 2016; IPSOS <https://www.ipsos.com/sites/default/files/migrations/en-uk/files/Assets/Docs/Polls/ipsos-mori-perils-of-perception-charts-2016.pdf>

6 Pew Global Attitudes & Trends Question Database iPOLL Search; Roper Center Archives, Cornell University. <http://www.pewglobal.org/question-search/?qid=365&cntIDs=&stdIDs=>



## Toolkit für Zukunfts(t)räume

Heutzutage wimmelt es von negativen Zukunftsvorstellungen, - Klimawandel, Atomkriegsdrohung, Massenarbeitslosigkeit durch Digitalisierung - die unser tägliches Denken und Handeln beeinflussen. 2018 - Zeit, den Spieß umzudrehen, denken wir bei der von Harald Welzer mitbegründeten Stiftung FUTURZWEI und starten das Projekt **ZUKUNFTSBILDER**. Genug von pessimistischen Aussichten! Wenn die Zukunft besser werden soll als die Gegenwart, wie wird sie dann aussehen? Wie stellen wir uns unser zukünftiges Zusammenleben vor? Wer wollen wir gewesen sein?

In Kooperation mit der Initiative Offene Gesellschaft und mit der Unterstützung der Bundeszentrale für politische Bildung und dem Fonds Nachhaltigkeitskultur, begibt sich FUTURZWEI auf eine ungewöhnliche Forschungsreise. Das Ziel: Zukunftsbilder. Denn ohne Bilder der Zukunft, ohne Visionen, ohne konkrete Utopien einer attraktiven Lebenswelt, werden wir kaum jemanden motivieren können, sich für einen Pfadwechsel in eine nachhaltige, zukunftsfähige Moderne aufzumachen.

Dazu führen wir in ganz Deutschland Gruppengespräche mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15 - 25 Jahre). Im Fokus: ihre Wünsche, Träume und Zukunftsvorstellungen.

Weil Zukunft uns alle angeht und wir glauben, dass Schulen wie keine anderen Orte Zukunftsschmieden sind, haben wir, basierend auf unseren Erfahrungen mit Gruppendiskussionen, ein Toolkit zusammengestellt. Damit können Sie als Lehrerin jederzeit und ohne weitere Vorbereitung Zukunftsdiskussionen initiieren. Jetzt sind wir auf Sie angewiesen: Bringen Sie die Zukunftsdiskussion in die Klassenzimmer, auf die Sportplätze, in die Aulen und Mensen!

Wie Sie Zukunftsdiskussionen in Ihre Klassenzimmer bringen, erfahren Sie in unserem Toolkit für Zukunfts(t)räume unter [zukunftsbilder.org](http://zukunftsbilder.org).

Dort finden Sie eine Methodenbeschreibung, Leitfragen sowie einen Kurzfragebogen und eine Einverständniserklärung für die Teilnehmenden.



# BEE REVOLUTION!

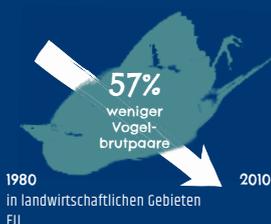
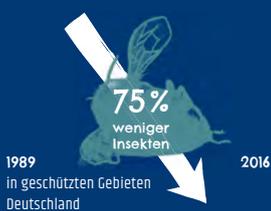
## BIENENSTERBEN WAR GESTERN. HEUTE GEHT'S UMS GANZE.

Wissenschaftliche Studien belegen den Rückgang von mehr als 75 Prozent der gesamten Biomasse flugaktiver Insekten. Und das in geschützten Gebieten während 27 Jahren in Deutschland.

Dem Schwund der Insekten folgt ein Weniger an Vögeln, ein Weniger an Kleintieren usw. ... Aktuell findet ein Ökozid durch die Praktiken der industriellen Landwirtschaft statt, welche der wichtigste Faktor für das Artensterben in Europa, und auch weltweit ist.

Damit wir auch in Zukunft ein Summen und Zwitschern hören: Zeit für noch mehr Öko, Bio und Permakultur!

### Fakten in Deutschland



### Warum wir Bienen lieben und brauchen:



### Bestäubung der Nutz- & Wildpflanzen



### Bienen-Flugschrift

**Ökologische Landwirtschaft!**  
Verbot von bienenschädlichen Pestiziden wie Glyphosat und Neonicotinoiden!  
Wilde Blühflächen und Lebensräume!



Am Ende entscheiden wir als Gesellschaft, in welcher Welt wir leben wollen. In einer ausgeräumten Landschaft oder in einem bunten, lebendigen Ökosystem.

### Wer schwingt die Flügel und Fahnen?

- Aurelia Stiftung · BÖLW – Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft
- BUND – Bund für Umwelt und Naturschutz D · compact · Cradle to Cradle · De Immen
- Demeter · Deutscher Imkerbund · DBIB
- Initiative Deutschland summt! · Futurzwei
- IFOAM · Kampagne Meine Landwirtschaft
- Mellifera – Initiativen für Biene Mensch Natur
- NABU – Naturschutzbund Deutschland
- Netzwerk Blühende Landschaft
- PAN – Pestizid Aktions Netzwerk
- Stiftung Ökologie und Landbau · oekolandbau
- Slow Food Deutschland · SOS – Save our Seeds
- StadtLandFood, Umweltpäher
- Umweltinstitut München e.V.
- ... und viele andere mehr...

Silke Meyer (2018) | Die Originalversion findet sich im Online-Magazin TRAF0 von FUTURZWEI unter [futzurwei.org/bee-revolution](http://futzurwei.org/bee-revolution).

# 10 PUNKTE PLAN BIENEN RETTEN – alle anderen Insekten und die Welt gleich mit.

Wissenschaftlichen Studien belegen das Insektensterben. Wildinsekten und Bienen leiden unter den gleichen Ursachen.

Höchste Zeit zum Umdenken und Handeln: Jeder Einzelne kann diese Veränderungen einleiten und unterstützen. So können aus leeren, ausgeräumten Landschaften wieder lebendige Ökosysteme werden.

Hier ein paar Ideen für die Vielfalt –  
im Alltag und zu besonderen Anlässen:

## 1 WÄHLE HONIG AUS DEINER REGION.

Knapp 80% des Honigs, der in Deutschland konsumiert wird, stammt aus Importen – u.a. aus Ländern, in denen gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut werden, wo Bienen mit Medikamenten und Antibiotika behandelt werden und der Einsatz von Pestiziden erlaubt ist. Wir empfehlen daher, Honig aus Deiner Region zu kaufen, im Idealfall aus ökologischer und Demeter-Bienenhaltung.

## 2 KAUFE BIOLEBENSMITTEL.

Wir haben es bei jedem Einkauf selbst in der Hand, welche Nahrungsmittelherzeuger wir unterstützen: **Saisonale Lebensmittel aus regionaler ökologischer Landwirtschaft** sind besser (bevorzugt von den strengeren Zertifizierern wie Demeter, Bioland, Naturland, Gäa), da hier u.a. auf bienenschädliche Pestizide wie Neonicotinoide und auf Monokulturen verzichtet

wird. Nutze Bauernmärkte, Hofläden und andere direkte Verkaufsmöglichkeiten, suche den Kontakt zu den Erzeugern und informiere Dich darüber, wie das, was Du isst, hergestellt wurde. Qualität, Tierwohl und Fairness sind ihren Preis wert.

## 3 FRAGEN, FRAGEN, FRAGEN.

Setze Dich aktiv für eine ökologische und nachhaltige Landwirtschaft ein. Frage im Geschäft, am Tresen oder Marktstand, wo das Essen herkommt. Frage Bauern, Politiker und Imker. Erkundige Dich nach Qualität, Herstellung und Verarbeitung der Lebensmittel und mache klar, dass Dir viel an einer ökologischen und ethisch vertretbaren Tierhaltung und nachhaltigen Lebensmittelproduktion liegt.

## 4 VERZICHTE AUF INSEKTIZIDE IN HAUS UND GARTEN.

Unterlasse den Einsatz von bienenschädlichen Pflanzenschutz-, Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmitteln, also Insektizide, Fungizide und Herbizide in Deinem Haus und Garten, auch wenn diese als „bienenungefährlich“ gekennzeichnet sind. Verzichte insbesondere auf: Roundup (Glyphosat), Calypso und Lizetan (Thiacloprid/Neonicotinoide), Careo Schädlingsfrei (Acetamiprid/Neonicotinoide), Bi 58 (Dimethoat). Es gibt genügend natürliche Alternativen, die gut wirken, wie den Einsatz von „Nützlingen“, was viele andere Insekten schon. Praktische Tipps z.B. unter: [www.bio-gaertner.de](http://www.bio-gaertner.de)

## 5 VERMEHRE BIENEFREUNDLICHE PFLANZEN.

Du kannst das Summen einladen, indem Du bienen- und insektenfreundliche Pflanzen auf Balkon und im Garten ansiedelst, wildwachsende Pflanzen stehen lässt, Obstbäume pflegst oder den blühenden Mittelstreifen in deiner Straße adoptierst. Wildblumenwiesen statt grünem Rasen, Pflanzen mit ungefüllten statt gefüllten Blüten – lieber Asten statt Geranien.



## 6 BIETE NISTMÖGLICHKEITEN FÜR WILDBIENEN.

Beinahe jede zehnte Wildbienenart ist vom Aussterben bedroht, 300 der heimischen knapp 560 Wildbienenarten stehen auf der „Roten Liste“. Mit ganz einfachen Mitteln kannst Du Nistmöglichkeiten für Wildbienen bauen und diese ansiedeln. Viele fertig zu kaufende Insektenhotels sehen schick aus, sind aber oft nicht wirklich attraktiv für die Besiedlung. Es lohnt sich, vorher die Grundlagen zu lesen, zum Beispiel hier: [www.wildbienen.info](http://www.wildbienen.info) [www.bienenhotel.de](http://www.bienenhotel.de)

## 7 WERDE IMKER.

Wenn Du mehr über Bienen erfahren möchtest und mit dem Gedanken spielst, selbst Bienen zu halten, ist vielleicht der Zeitpunkt gekommen, einen Imkerkurs zu machen. Imkerkurse findest Du hier bei uns in Berlin, im Mellifera Ausbildungsverbund deutschlandweit oder bei Imkervereinen in deiner Nähe. [www.mellifera.de/imkerkurs](http://www.mellifera.de/imkerkurs)

## 8 WERDE BIENENPATE.

Mit einer Bienen-Patenschaft unterstützt du die imkerliche und die agrar- und bildungspolitische Arbeit von Mellifera. Entweder für dich selbst, als Geschenk oder für deine ganze Firma – du erhältst jährlich ein Glas Demeter Honig, mit individueller Widmung, welches du auch verschicken lassen kannst. Mehr Info: [www.mellifera.de/beegood](http://www.mellifera.de/beegood)

## 9 UNTERSCHREIBE PETITIONEN UND WERDE AKTIV.

Nehme Deine Verbraucher- und Bürgerrechte wahr, unterschreibe die Petitionen zum Thema, unterstütze Organisationen, die auf agrarpolitischer und naturschutzpolitischer Ebene für die Lebensgrundlagen von Insekten und Bienen kämpfen und starte deine eigenen Projekte. Unterstützung findest du bei Gleichgesinnten.

## 10 UNTERSTÜTZE UNSER PROJEKT.

Mellifera e.V. engagiert sich seit über 30 Jahren für die wesensgemäße Bienenhaltung und den Schutz der Bienen. Dies ist nur möglich Dank der vielen großen und kleinen Spenden. Die Mellifera Regionalgruppe Berlin ist ein selbstfinanzierter und selbstorganisierter Verbund, der Initiativen für Biene, Mensch und Natur gestaltet. In Workshops, Veranstaltungen und Projekten engagieren wir uns für wesensgemäße, ökologische Bienenhaltung und einen nachhaltigen Umgang mit der Umwelt. Unterstütze unsere Arbeit mit einer Spende oder Deiner Mitarbeit! Weitere Infos dazu auf der Website.

Den ausführlichen 10 Punkte Plan mit  
vielen Links findest du auf unserer Website:

[www.mellifera-berlin.de](http://www.mellifera-berlin.de) [www.mellifera.de](http://www.mellifera.de)



# Wie möchte ich einmal gelebt haben?

## Eine Traumreise ins Futur II

1/2

### ··· Überblick ···

<b>Zielgruppe</b>	junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung	<b>Teilnehmende</b>	6-30 Personen	<b>Zeit</b>	🕒 45-75 Min
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) reisen in Gedanken in ihre eigene Zukunft und fragen sich: „Wie möchte ich mal gelebt haben“? Sie setzen sich damit auseinander, was für sie ein gutes Leben bedeutet und welchen Beitrag sie auf dieser Welt geleistet haben wollen.				
<b>Kurzbeschreibung</b>	Mit Hilfe einer „Traumreise“ besuchen die TN in Gedanken ihre eigene Zukunft. Sie blicken aus der Zukunft zurück auf ihr eigenes Leben und assoziieren dabei zu verschiedenen Bereichen ihres Lebens.				
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Text für die AP → „Einführung in die Methode und Traumreise“</li> <li>• Arbeitsblatt → „Fragen zur Reflexion“</li> <li>• pro TN ein A3-Papier und bunte (Wachsmal-)Stifte</li> <li>• Matten, Decken o.Ä., um bequem auf dem Boden zu liegen</li> <li>• evtl. ruhige Musik und Abspielgerät</li> </ul>				
<b>Voraussetzungen</b>	<p>Eine Traumreise sollte freiwillig durchgeführt werden – die TN sollten selbst entscheiden, ob sie sich darauf einlassen wollen. Wer nicht teilnehmen möchte, sollte sich am Rand oder außerhalb des Raumes ruhig verhalten. Der Raum muss so groß sein, dass alle TN entspannt liegen können. Der Raum muss warm genug sein, damit die TN nicht frieren. Optimal ist es, wenn jede Person eine Decke hat, um sich daraufzulegen oder zuzudecken.</p> <p>Alternativ kann die Traumreise auch im Sitzen auf Stühlen oder dem Boden stattfinden.</p>				

### ··· Ablauf ···

<b>Vorbereitung</b>	<p>Im Raum wird Platz geschaffen; es ist gelüftet und warm. Wenn möglich werden Decken auf dem Boden verteilt. Musik und Technik werden vorbereitet, die Lautstärke der Musik wird auf die Stimme der anleitenden Person (AP) abgestimmt. Das Licht ist möglichst gedämpft. Das Material für die Nachbereitung (A3-Papier und Stifte) wird zurechtgelegt.</p> <p>Vor der Traumreise empfiehlt es sich, eine Bewegungsübung mit den TN zu machen, z.B. einen bewegungsreichen Energizer (tanzen, den Körper ausschütteln etc.), damit die Muskeln danach besser entspannen können und der Körper gut durchblutet ist.</p>
---------------------	--

**Durchführung**

🕒 45 Min

- ➊ Den TN wird kurz der Ablauf erklärt. Anschließend suchen sie sich einen Platz im Raum und legen sich bequem auf den Boden. Die AP wartet ab, bis Ruhe eingekehrt ist, schaltet ggf. die Musik an und liest den Text zur Traumreise vor. Sie ist ruhig und konzentriert, liest langsam und mit einer ruhigen und warmen Stimme vor. Zwischen den Sätzen legt sie Rede- und Wirkungspausen ein, damit genug Zeit ist, um Assoziationen zu entwickeln. Die Traumreise sollte nicht unterbrochen werden. Zur Untermalung kann eine ruhige, entspannende und rein instrumentale Musik gespielt werden.
- ➋ Nach der Traumreise achtet die AP darauf, dass alle TN vollständig von der Traumreise zurück in der Gegenwart angekommen sind und überprüft, ob es allen gut geht oder jemand noch Zeit braucht, um die Reise vollständig abzuschließen. An dieser Stelle kann auch eine kurze Pause eingelegt werden.
- ➌ Im Anschluss an die Traumreise haben die TN 🕒 20 Minuten Zeit, in der sie jeweils für sich der Frage nachgehen: „Wie möchte ich mal gelebt haben? Wie möchte ich, wenn ich alt bin auf mein Leben zurückblicken?“  
Ihren Gedanken zu diesen Fragen können sie durch das Malen eines Bildes ausdrücken. Dafür erhalten alle TN ein A3-Papier und Stifte.
- ➍ Wenn die Bilder fertiggestellt sind, finden sich die TN in Kleingruppen á 3-4 Personen zum Austausch zusammen. Jede\*r entscheidet, inwieweit die eigenen Gedanken und das Bild mit den anderen in der Gruppe geteilt werden.

### ··· Varianten ···

**Weiterführende****Reflexion**

🕒 30 Min

Die TN erhalten das Arbeitsblatt → „**Fragen zur Reflexion**“. Sie haben nun 🕒 15 Minuten Zeit, die Fragen für sich zu beantworten und somit noch einmal intensiv nachzuspüren, wie sie einmal gelebt haben möchten. Dazu können sie sich Notizen machen.

Anschließend machen jeweils zwei TN einen gemeinsamen Spaziergang, bei dem sie sich über ihre Gedanken, Gefühle und die Notizen zu den Reflexionsfragen austauschen können – bei gutem Wetter und schöner Umgebung am besten draußen in der Natur.

Für den Reflexionsspaziergang sollten sich die TN jeweils eine Person suchen, mit der sie vertraut genug sind, um auch persönliche Aspekte auszutauschen. Die AP weist darauf hin, dass die TN frei entscheiden können, was sie teilen und was nicht.

### ··· Tipps und Weiterführendes ···

**Tipps für  
Anleitende**

Weitere Informationen zur Methode „Traumreise“ z. B. unter:

[www.bpb.de/lernen/formate/methoden/62269/methodenkoffer-detailansicht?mid=227](http://www.bpb.de/lernen/formate/methoden/62269/methodenkoffer-detailansicht?mid=227)

**Idee für die  
Weiterarbeit**
**Was bisher geschah**

Die TN können im Anschluss an ihren Reflexionsspaziergang ein „Mentoring“ vereinbaren: sich z. B. für einen Telefonat oder Treffen verabreden, bei dem sie sich einige Monate nach der Traumreise noch einmal über ihre Träume und Ideen sowie die ersten praktischen Schritte in diese Richtung austauschen können.

# Gönn dir!

## Ein philosophisches Gespräch

1/4

### ·· Überblick ··

<b>Zielgruppe</b>	junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung	<b>Teilnehmende</b>	8-14 Personen *	<b>Zeit</b>	75-100 Minuten
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) erforschen die Themen Konsum, bewussten Genuss, Achtsamkeit und Bedürfnisse und werden angeregt, Konsum als kurzfristige Bedürfnisbefriedigung kritisch zu hinterfragen. Sie lernen unterschiedliche Perspektiven und Wertvorstellungen aus der Gruppe kennen und setzen sich damit auseinander.				
<b>Kurz- beschreibung</b>	Die TN lesen den Text „Ich gönne mir – aber wie?!“ und philosophieren anschließend zu der Frage: „Was bedeutet es, sich etwas zu gönnen?“ Das philosophische Gespräch ist ein wertungsfreier und ergebnisoffener Raum, in dem Fragen aufgeworfen und reflektiert werden. Abschließend stellen die TN eine zentrale Erkenntnis in Form einer kurzen Twitter-Botschaft dar.				
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Text → „<b>Ich gönne mir – aber wie?!</b>“ von Tasnim Rödder (<a href="http://futzurzwei.org/ich-goenne-mir">futzurzwei.org/ich-goenne-mir</a>) (1x pro TN)</li> <li>• Mindmap → „<b>Was bedeutet es, sich etwas zu gönnen?</b>“ (1x für AP)</li> <li>• Pinnwand und Pinnadeln</li> <li>• Moderationskarten und Marker</li> <li>• Ball und evtl. Sanduhr</li> </ul>				
<b>Voraussetzungen</b>	Wenn möglich, sollte die Teilnahme auf freiwilliger Basis erfolgen. Philosophische Gespräche sind prinzipiell für jede*n geeignet – oft finden sowohl zurückhaltende als auch redefreudige Menschen hier Raum sich einzubringen, auch da das Gespräch durch den „Redeball“ entschleunigt wird.				
<b>Vorwissen</b>	Die TN sollten sich bereits mit dem Thema „kritischer Konsum“ beschäftigt haben.				

\* oder mehr, siehe **Varianten**

### ·· Einleitung ··

In unserer Gesellschaft gibt es Vieles im Überfluss. Uns etwas zu gönnen, sollte eigentlich nicht schwer sein. Doch etwas Leckeres oder Schönes zu kaufen und zu konsumieren sorgt meist nur kurzfristig für Freude. Und dann beschleicht uns mitunter das Gefühl, dass wir uns und der Welt nicht wirklich etwas Gutes getan haben. Warum ist es so kompliziert, sich etwas zu gönnen? Kann man sich etwas nachhaltig gönnen? Und was bedeutet das eigentlich – sich etwas „gönnen“?

## ··· Ablauf ···

### Vorbereitung

Die Frage für das philosophische Gespräch „Was bedeutet es, sich etwas zu gönnen?“ wird auf eine Moderationskarte geschrieben.

Die → **Mindmap** dient der anleitenden Person (AP) als Unterstützung, um die mögliche Bandbreite der Frage zu überblicken. Als Vorbereitung kann die AP sie mit eigenen Ideen und Assoziationen ergänzen oder eine eigene Mindmap erstellen, um das Thema für sich zu durchdringen. Sie dient nur als Orientierung und nicht dazu, im Gespräch abgearbeitet zu werden. Eher sollten nur einige wenige Fragen vertieft werden. Das Gespräch kann sich genauso gut in eine andere Richtung entwickeln und das Feld der Mindmap verlassen. Schweift das Gespräch zu weit von der eigentlichen Fragestellung ab, hilft die Mindmap, zurückzukehren und eine neue Richtung einzuschlagen. Leiten zwei Personen die Methode an, kann eine AP das Gespräch leiten und die andere den Verlauf in Stichworten visualisieren.

Im Raum wird ein Stuhlkreis aufgebaut.

### Durchführung

🕒 20 Min

#### 1 Textarbeit

Die TN sitzen im Stuhlkreis und erhalten je einen ausgedruckten Text → „**Ich gönne mir – aber wie?!**“. Die TN werden gebeten, den Text für sich zu lesen. Anschließend werden Verständnisfragen geklärt.

🕒 10 Min

#### 2 Einstieg in das philosophische Gespräch

Die TN werden gebeten, für sich zu überlegen: „Was hast du dir in den letzten Wochen gegönnt?“ Dann wird der „Redeball“ einmal im Kreis herumgereicht und die TN teilen in der Gruppe kurz eine Antwort auf die Frage. Wer den Ball hat, darf sprechen. Wer nichts sagen möchte, kann den Ball auch wortlos weiterreichen.

Die AP gibt danach eine kurze Überleitung in das folgende philosophische Gespräch – Inspiration dafür gibt die **Einleitung** oben. Die Moderationskarte mit der Frage für das philosophische Gespräch wird in die Mitte gelegt.

🕒 5 Min

#### 3 Erläuterung der Gesprächsregeln

Bevor das Gruppengespräch beginnt, werden die folgenden Gesprächsregeln kurz erklärt: Es gibt einen „Redeball“ – nur wer diesen Ball in der Hand hält, spricht. Die anderen hören gut zu und lassen die Person ausreden. Die AP wirft den Ball einer Person zu. Wenn diese fertig ist, wirft sie den Ball weiter an eine andere Person, die etwas sagen möchte. Die TN sollen dabei beachten, dass alle, die ein Zeichen geben, zu Wort kommen. Bei Bedarf können weitere Gesprächsregeln vereinbart werden.

🕒 20–40 Min

#### 4 Philosophisches Gespräch

Das Gespräch beginnt und nimmt seinen Lauf. Die Länge des Gesprächs kann variieren, je nachdem wie viel das Thema für die Gruppe hergibt. Das Ende des Gesprächs kann die AP setzen, indem eine Sanduhr in die Mitte gestellt wird. Ist der Sand durchgelaufen, wird das Gespräch beendet.

⌚ 10 Min

**5 Auswertung des Gesprächs**

Die AP fasst das Gespräch kurz zusammen und bittet die TN um eine abschließende Blitzlichtrunde, in der die TN reihum kurz folgende Frage beantworten: „Wenn du dir etwas gönnen wollen würdest, was wäre das jetzt nach unserem Gespräch?“

Das Gespräch wird anschließend mit einer Daumenrunde ausgewertet. Hierfür schließen alle TN die Augen und strecken ihre Faust nach vorne. Wenn sie eine Frage für sich mit „ja“ beantworten, strecken sie den Daumen hoch, für „nein“ halten sie den Daumen runter. Sie können mit dem Daumen aber auch einen Wert dazwischen anzeigen. Nacheinander werden folgende Auswertungsfragen gestellt und die TN geben ihr Daumen-Feedback:

1. Konntest Du gut zuhören?
2. Hast Du das Gefühl, Dir wurde zugehört?
3. Konntest Du Dich auf Deine Art und Weise beteiligen?
4. Hast Du Dich in der Gruppe wohl gefühlt?
5. Hast Du Neues gehört oder gedacht?
6. War es für Dich interessant?

⌚ 15 Min

**6 Twitter-Botschaften formulieren**

Zum Abschluss werden die TN eingeladen, einen wichtigen Gedanken, den sie aus dem Gespräch mitnehmen, in Form einer *Twitter*-Nachricht zu formulieren. Ist unklar, was *Twitter* ist, kann die AP dies entweder selbst erklären oder eine\*n TN erklären lassen: *Twitter* ist ein Social-Media-Nachrichtendienst, über den Menschen digitale Botschaften mit maximal 280 Zeichen schreiben und über sogenannte thematische Hashtags (#regenwetter, #trump, #metoo) verbreiten können. Mit *Twitter*-Meldungen können Menschen auf der ganzen Welt an aktuellen Diskussionen teilnehmen und Meldungen weiter verbreiten.

Für die Übung schreibt die AP den Hashtag #gönndir mit der Frage „Was tut dir gut?“ auf eine Moderationskarte und pinnt sie an die Wand. Nun haben die TN ⌚ 10 Minuten Zeit, eigene *Twitter*-Nachrichten zu verfassen, inspiriert durch das philosophische Gespräch, und an die Wand zu pinnen. Die TN können anschließend einen Rundgang machen und die *Twitter*-Nachrichten lesen und darüber ins Gespräch kommen. Wer möchte, kann seine Nachricht auch über den eigenen *Twitter*-Account posten.

## •• Varianten ••

**Mehr Menschen**

Bei größeren Gruppen können zwei Gruppen nacheinander philosophieren oder parallel mit zwei AP in zwei Räumen arbeiten.

**Weniger Zeit**

In einer kürzeren Variante der Methode oder wenn das Philosophieren länger als geplant dauert, kann das Formulieren einer *Twitter*-Nachricht auch ausgelassen werden. Dann bietet es sich an, in der abschließenden Blitzlichtrunde nach der Zusammenfassung zu fragen: „Was nimmst du für dich als Wichtigstes mit zu der Frage: Was bedeutet es, sich etwas zu gönnen?“

## •• Tipps und Weiterführendes ••

### Tipps für Anleitende

Die Rolle der AP als Gesprächsleitung ist für das philosophische Gespräch sehr wichtig. Sie gibt den Einstieg und die Frage vor und achtet darauf, dass die vereinbarten Gesprächsregeln eingehalten werden. Beim Philosophieren geht es nicht um das Erreichen eines bestimmten Lernziels, sondern um das wirkliche Interesse an einer Fragestellung. Ziel ist nicht, andere durch Argumente zu überzeugen oder einen allgemeinen Konsens zu finden, sondern ein besseres Verstehen des Themas mit seinen vielen Aspekten. Unterschiedliche Ansichten können und sollen am Ende nebeneinander bestehen bleiben. Die Gesprächsleitung liefert keine inhaltlichen Beiträge, um die Aussagen nicht bewusst oder unbewusst zu werten.

Um den Erkenntnisgewinn der Gruppe zu unterstützen, stellt die AP Fragen zur Begriffsklärung (Was genau meinst du mit dem Begriff? In welchen Situationen verwendest du den Begriff?). Sie regt an, dass Dinge im Detail betrachtet werden, bevor Schlüsse oder Urteile gefällt werden (Kannst du mir das genauer erklären? Wie fühlt sich das an? Wie würdest du das einem Außerirdischen beschreiben?). Die AP kann auf Widersprüche aufmerksam machen und klärend nachfragen. Sie regt dazu an, Meinungen zu begründen, Beispiele zu nennen, Behauptungen zu hinterfragen und Aussagen zu differenzieren (Woher weißt du das? Kennt jemand ein (Gegen-)Beispiel? Ist das in jeder Situation/bei jedem Menschen/in jeder Gesellschaft/zu jeder Zeit so? Könnte es vielleicht auch anders sein?). Sie kann Gedankenexperimente und Perspektivwechsel einbringen (Wie würde deine Oma, ein Mensch aus dem Jahr 2300 etc. das sehen?). Die AP fasst immer wieder die verschiedenen Gedanken zusammen und stellt Bezüge unter den Beiträgen her. Sie kann auch zweifelnde, provokante Rückfragen einwerfen, jedoch ohne eigene Positionierung.

Zentral ist, Ideen aus der Gruppe aufzugreifen und den Verlauf des Gesprächs so weit wie möglich den TN zu überlassen. Stockt das Gespräch, kann die Leitung neue Impulsfragen einwerfen. Sie achtet dabei jedoch darauf, dass das Gespräch nicht von Thema zu Thema springt, sondern einzelne Punkte geklärt werden.

Impulsfragen sollten die Tiefe eines Themas differenziert ergründen, nach Bedeutung und Sinn im Gesamtzusammenhang der Welt fragen und ergebnisoffen sein.

### Ideen für die Weiterarbeit

#### Mehr Wissen

Wenn sich im philosophischen Gespräch auch „Wissensfragen“ ergeben haben, können diese als Forschungsaufträge an Kleingruppen verteilt, in Büchern, Internet, oder durch Befragungen recherchiert und später in einer Ergebnispräsentation zusammengetragen werden.

#### Sich gönnen

Wenn die TN sich untereinander kennen, können sie zum Abschluss der Methode dazu angeregt werden sich gemeinsam „etwas zu gönnen“, das ihren vorherigen Überlegungen entspricht.

### Hintergrund der Methode

Mehr Informationen zum Aufbau philosophischer Gespräche:

- Akademie Kinder Philosophieren: Wie wollen wir leben? Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit, München 2012
- Müller, Hans-Joachim; Schubert, Susanne: Mit den Kleinen Großes denken. Mit Kindern über Nachhaltigkeitsfragen philosophieren – Ein Handbuch, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V. Band 21, Frankfurt/Main 2011

# Weniger brauchen dürfen

Ein Workshop zum minimalistischeren Leben

1/4

## .. Überblick ..

<b>Zielgruppe</b>	junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung	<b>Teilnehmende</b>	8-15 Personen	<b>Zeit</b>	🕒 150 Minuten ☆
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) reflektieren und diskutieren ihre Vorstellungen von Minimalismus, Konsum und Verzicht. Dabei umreißen sie ihre individuellen Handlungsspielräume im globalen Kontext und versuchen sich vielleicht selbst im minimalistischeren Leben.				
<b>Kurz- beschreibung</b>	„Brauche ich das wirklich?“ - Minimalismus kann ein hohler Trendbegriff sein, aber auch eine bewusste Alternative zu einer konsumorientierten Lebensweise. Dieser Workshop beschäftigt sich mit den Ansätzen und Debatten zu minimalistischem Leben. Zunächst wird anhand einer „Geschichte des Gelingens“ ins Thema Minimalismus eingeführt. Das anschließende „World Café“ konzentriert sich auf Diskussion und Reflexion. Dabei werden verschiedene Aspekte von Minimalismus und Verzicht beleuchtet. Zuletzt werten die TN abschließend ihre im Verlauf notierten Überlegungen zu Minimalismus aus und formulieren evtl. individuelle Maßnahmen.				
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Geschichte des Gelingens“: → „<b>Die Leichtigkeit des Meins</b>“ über den Minimalisten Joachim Klöckner (siehe → <b>Geschichten-Sammlung</b>; 1x pro TN)</li> <li>• Arbeitsblatt → „<b>World-Café-Tische</b>“ (1x pro Tisch)</li> <li>• Arbeitsblatt → „<b>Minimalistische Visitenkarte</b>“ (1x pro TN)</li> <li>• Grafik → „<b>Earth Flipper</b>“ (2-4x)</li> <li>• Moderationskarten und A4-Blätter (gern Schmierpapier), Marker und eigene Stifte</li> <li>• eine Uhr sowie eine Glocke, um den Ablauf der Zeit anzuzeigen</li> </ul>				
<b>Voraussetzungen</b>	ausreichend großer Raum, um gleichzeitig an mindestens drei Tischen in Kleingruppen (KG) arbeiten zu können				
<b>Vorwissen</b>	Hat sich die Gruppe noch wenig mit dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung auseinandergesetzt, kann die Annäherung des <i>netzwerk n</i> helfen: <a href="http://netzwerk-n.org/ueber-uns/was-wir-machen/#Verständnisnachhaltigkeit">netzwerk-n.org/ueber-uns/was-wir-machen/#Verständnisnachhaltigkeit</a>				

☆ Teilung in zwei Termine möglich

## ··· Ablauf ···

### Vorbereitung

Die Texte werden in ausreichender Anzahl ausgedruckt. Die Gruppe bzw. die anleitende Person (AP) macht sich mit den Materialien sowie dem Ablauf vertraut und klärt ggf. offene Fragen.

### Durchführung

Für die Moderation braucht es eine AP, gern aus der Gruppe. Sie führt durch den Workshop und behält die Zeit im Blick. (Weiteres zur Rolle der AP unter [Tipps für Anleitende.](#))

🕒 20 Min

#### 1 Einführung

Alle TN treffen sich im Plenum. Die AP gibt einen groben Überblick über den Ablauf und liest die Ziele und die Kurzbeschreibung des Workshops vor (🕒 10 Min.). Sie verteilt das Arbeitsblatt → „**Minimalistische Visitenkarte**“, das jede\*r TN im Laufe des Workshops ausfüllen soll.

Der Teaser der Geschichte → „**Die Leichtigkeit des Meins**“ wird vorgelesen: „Alles, was Joachim Klöckner besitzt, passt in einen Rucksack. Mit wenig zu leben ist für ihn kein Verzicht, sondern eine befreiende Lebensform.“ Die AP formuliert folgenden Arbeitsauftrag an alle: „Schreibe in den nächsten 🕒 5 Minuten auf, welche Assoziationen dir dazu in den Kopf kommen.“ Anschließend tauschen sich die TN jeweils kurz mit ihrer\*m Sitznachbar\*in in einer „Murmelrunde“ (leises Sprechen) über ihre Assoziationen aus (🕒 5 Min.).

🕒 30 Min

#### 2 Paarbeit

Die TN setzen sich zu zweit zusammen und lesen die gesamte „Geschichte des Gelingens“ (🕒 10 Min.). Anschließend tauschen sie sich über das Gelesene aus. Dabei sammeln sie max. drei für sie relevante Diskussionspunkte oder Fragen (z.B. „Von welchem Lebensstandard gehen wir aus? Ist die bewusste Entscheidung für einen reduzierten Lebensstil nicht eigentlich ein Luxus, insbesondere aus globaler Perspektive?“ oder „Was ist mit den Menschen, die sich nicht freiwillig entschieden haben, ein minimalistisches Leben zu führen?“). Diese schreiben sie jeweils gut lesbar auf eine Moderationskarte (🕒 20 Min.).

🕒 20 Min

#### 3 Plenum

Die TN kommen im Plenum zusammen. Reihum lesen die KG kurz ihre Diskussionspunkte bzw. Fragen vor. Dabei soll Raum für inhaltliche Rückfragen gegeben sein, aber noch nicht für weitreichende Ausführungen. Die Diskussionspunkte, die inhaltlich sehr ähnlich sind, werden so aneinandergeklebt, dass sie sichtbar bleiben. Anschließend werden die Moderationskarten eingesammelt; im nun folgenden „World Café“ werden sie für Tisch B benötigt.

🕒 60 Min

#### 4 World Café

Bei der Methode „World Café“ wird in entspannter Atmosphäre an (hier) drei Tischen (A, B und C) parallel zu verschiedenen Themen gearbeitet.

Drei Tische werden bereitgestellt und die jeweiligen Materialien für die Gruppen A, B und C bereitgelegt.

Die TN teilen sich durch Abzählen in drei Gruppen auf. Die Formate an den jeweiligen Tischen variieren. Zunächst lesen alle TN gemeinsam das Arbeitsblatt für die → „**World-Café-Tische**“, welches die jeweiligen Arbeitsaufträge beschreibt. Nach 🕒 20 Minuten wechseln die Gruppen zum nächsten Tisch – insgesamt gibt es drei Runden. Anders als beim World Café sonst üblich, wechselt die ganze Gruppe zum nächsten; es gibt keine\*n Tischbotschafter\*in. Die AP unterstützt die TN mit Zeitansagen wie „Die Hälfte der Zeit ist um“ oder 🕒 „Noch fünf Minuten“.

Nebenbei füllen die TN individuell ihre → „**Minimalistische Visitenkarte**“ aus. Für das Ausfüllen haben sie vor jedem Tischwechsel zusätzlich 🕒 2 Minuten Zeit.

**Tisch A** – Textarbeit und Diskussion | Material: Grafik → „Earth Flipper“, Arbeitsblatt

**Tisch B** – offene Diskussionen | Material: Moderationskarten aus Phase 1 (verdeckt), Arbeitsblatt

**Tisch C** – Selbstreflexion | Material: Blätter, Stifte, Arbeitsblatt

🕒 20 Min

### 5 Abschluss

Die TN kommen im Plenum zusammen. Zu zweit mit dem\*der Sitznachbar\*in tauschen sie sich in einer „Murmelrynde“ (leises Sprechen) zu ihren → „Minimalistischen Visitenkarten“ aus (🕒 5-10 Min.). In der anschließenden Abschlussrunde beantwortet jede\*r kurz die Fragen „Was nimmst du heute mit?“ und „Was nimmst du ab heute nicht mehr mit?“.

Anschließend sollte sich die Gruppe die untenstehenden **Ideen für die Weiterarbeit** vornehmen und entscheiden, wie sie die Erkenntnisse aus dem Workshop vertiefen und umsetzen möchte.

## •• Varianten ••

### In zwei Teilen

Sind 🕒 150 Minuten für die Gruppe zu lang, kann der Workshop auch an zwei Terminen stattfinden. Sinnvoll ist dann eine Unterbrechung nach 3 „Plenum“. In diesem Fall sollte eine kurze Abschlussrunde den Workshop abrunden. Dazu trifft sich die Gesamtgruppe für ein „Blitzlicht“ (1-2 Sätze pro TN, z. B. „Was nehme ich heute mit?“ oder „Überrascht hat mich heute...“).

Der zweite Termin beginnt dann mit einer Runde, in der die AP oder ein\*e TN kurz zusammenfassen, was im ersten Teil des Workshops passiert ist.

### Tisch D

Umfasst die Gruppe mehr als 12 TN oder arbeitet lieber in kleineren Gruppen, kann im „World Café“ einfach ein Tisch ergänzt werden. Tisch D betrachtet die globale Perspektive und diskutiert: „Findest du, alle auf der Welt *könnten* so leben, wie die Hauptperson in der Geschichte?“ und „Findest du, alle *sollten* so leben?“ Als Material liegt hier die Geschichte → „Die **Leichtigkeit des Meins**“ bereit. Im Vorhinein entscheidet die Gruppe, ob die TN drei von vier Tischen wählen können oder jede\*r alle Stationen durchläuft. Letztere Variante verlängert den Workshop um 🕒 ca. 20 Minuten.

## •• Tipps und Weiterführendes ••

### Tipps für Anleitende

Die AP ist wichtig für den reibungslosen Ablauf des Workshops. Bei kleinen Gruppen kann sie selbst am Workshop teilnehmen, bei größeren gesellt sie sich aufgrund der erhöhten Komplexität eher dazu, wo Unterstützung notwendig ist.

Für diese Rolle ist kein Vorwissen nötig, der Ablauf sollte aber klar sein – denn die AP behält den Ablauf und die Zeit im Blick und führt die TN hindurch, auch wenn die Gruppe in KG arbeitet. Als Moderator\*in achtet die AP darauf, dass Redeanteile gut verteilt sind und beim Hauptthema geblieben wird. Möchte sie sich als TN an einer Diskussion beteiligen, macht sie dies kurz deutlich („Ich spreche jetzt als TN und nicht als Moderator\*in.“).

## Ideen für die Weiterarbeit

### Loslegen und dranbleiben

Damit die aus dem Workshop gewonnenen Erkenntnisse lebendig werden, dürfen aus Gedanken auch Taten werden! Mit mehr Zeit bzw. im nächsten Treffen der Gruppe können die TN z.B. darüber sprechen, ob der Workshop individuell oder für das gemeinsame Engagement bereits Veränderungen ausgelöst hat oder zukünftig etwas verändert werden soll. Veranstaltungen und Selbstexperimente, die das Thema aufgreifen und weiterführen, können geplant werden: Filmvorführungen oder Gesprächsrunden, Tauschpartys oder Upcycling-Workshops, Coffee-to-go-Becher-Sammelaktionen oder Müllvermeidungswochen. Auch andere Gruppen im Umfeld zu motivieren, diesen Workshop durchzuführen und Erfahrungen auszutauschen kann neue Impulse geben.

### Mehr Anregungen

Weitere "Geschichten des Gelingens" und Texte im Kontext Minimalismus (online abrufbar):

- „Weder Hülle noch Fülle“ über *unverpackt Kiel* ([futzurzwei.org/unverpackt-kiel](http://futzurzwei.org/unverpackt-kiel))
- „Weniger ist mehr“ über den *Bauraum Lowtech* ([futzurzwei.org/bauraum-lowtech](http://futzurzwei.org/bauraum-lowtech))
- „Ich gönne mir, aber wie?!“ über das Hinterfragen der eigenen Konsumbedürfnisse ([futzurzwei.org/ich-goenne-mir](http://futzurzwei.org/ich-goenne-mir))
- „Alte Dinge neu geliebt“ über das *Tauschmobil* ([futzurzwei.org/tauschmobil](http://futzurzwei.org/tauschmobil))
- „Akkordarbeit fürs Karma“ über *Van Bo Le-Mentzel und Tiny Houses* ([futzurzwei.org/hartz-iv-moebel-teil2](http://futzurzwei.org/hartz-iv-moebel-teil2))

## Ggf. Hintergrund der Methode

Das „World Café“ ist eine vielseitig einsetzbare Methode, bei der in entspannter Atmosphäre an verschiedenen Tischen parallel zu unterschiedlichen Themen gearbeitet werden kann. Dabei kann Wissen ausgetauscht, können Diskussionen geführt werden oder andere kreative Prozesse ablaufen. Beim Tischwechsel verbleibt für gewöhnlich jeweils ein\*e Tischbotschafter\*in und berichtet der nächsten Gruppe, was bisher geschehen ist. Ein Beispiel dafür findet sich unter:

[endlich-wachstum.de/kapitel/die-soziale-dimension/methode/die-vermessung-der-welt](http://endlich-wachstum.de/kapitel/die-soziale-dimension/methode/die-vermessung-der-welt)

Für diesen Workshop wurde die Methode etwas abgewandelt, damit alle TN alle Tische besuchen können. „World Cafés“ können auch zu anderen Themen, die die Gruppe beschäftigen, durchgeführt werden – einfach ausprobieren!

# Geschichten erzählen für den Wandel

## Schritt für Schritt zur eigenen Geschichte des Gelingens

1/4

### •• Überblick ••

<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche (ab 12 Jahren) und junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung	<b>Teilnehmende</b>	8-30 Personen	<b>Zeit</b>	 135 Min
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) setzen sich mit dem Ansatz des Geschichtenerzählens („Storytelling“) auseinander. Sie beschäftigen sich mit der Frage, was eine „Geschichte des Gelingens“ ausmacht und probieren sich selbst im Erzählen von „Geschichten des Gelingens“ aus.				
<b>Kurz- beschreibung</b>	In dieser Übung setzen sich die TN intensiv mit der Funktion und Wirkungsweise des Geschichtenerzählens auseinander. Dazu erarbeiten sie zunächst gemeinsam, was für sie eine „gute“ Geschichte ausmacht und was <i>FUTURZWEI</i> unter „Geschichten des Gelingens“ versteht. Anschließend entwickeln die TN in Kleingruppen eigene „Geschichten des Gelingens“, die sie der Gruppe anschließend vorstellen.				
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsblatt → „<b>Gruppenarbeit und Tipps zum Geschichtenerzählen</b>“ (1x pro KG)</li> <li>• Hintergrund für die AP → „<b>Einführung ins Storytelling</b>“ und → „<b>Wiedergewinnung von Zukunft</b>“ von Harald Welzer (siehe Arbeitsmaterial zu → „<b>1 Zukunft wiedergewinnen!</b>“)</li> <li>• „Geschichte des Gelingens“ für die AP: → „<b>Der kleine Bauer und die große Raupe Nimmersatt</b>“ über die <i>BioBoden Genossenschaft</i> (siehe → <b>Geschichten-Sammlung</b>)</li> <li>• ggf. internetfähige Geräte und WLAN für Internetrecherche</li> </ul>				
<b>Vorwissen</b>	Je nach Vorwissen der TN kann es sinnvoll sein, vor dieser Übung die Methode <b>1 „Zukunft wiedergewinnen!“</b> (S. 07) durchzuführen, um sich mit dem Ansatz von <i>FUTURZWEI</i> vertraut zu machen.				

### •• Einleitung ••

„Ich werde mindestens eine Geschichte weitererzählen“ – diesen Schwur mussten eine Zeit lang alle Besucher\*innen leisten, wenn sie die Website [futzurzwei.org](http://futzurzwei.org) aufriefen.

Geschichten erzählen ist ein uralter Brauch der Menschheit. *FUTURZWEI* hat sich dem Erzählen von Geschichten über den besseren Umgang mit der Welt und den Menschen verschrieben, um damit zu zeigen, dass gesellschaftliche Veränderung nicht nur möglich ist, sondern auch Spaß macht.

## ··· Ablauf ···

### Vorbereitung

Die anleitende Person (AP) sollte sich mit dem Ansatz von *FUTURZWEI* vertraut machen. Als Grundlage hierfür kann der Text → „Wiedergewinnung von Zukunft“ von Harald Welzer dienen.

Die Fragen für die erste Kleingruppenaufgabe ① „Erinnern an eine gute Geschichte“ werden auf einem Flipchart-Bogen gut leserlich notiert.

### Durchführung

Die anleitende Person (AP) gibt zunächst eine kurze Einführung. Darin wird der Ansatz von *FUTURZWEI* – das Sammeln und Erzählen von „Geschichten des Gelingens“ – kurz vorgestellt. Anschließend erklärt sie, dass die TN im Laufe der nächsten Stunden selbst eine „Geschichte des Gelingens“ entwickeln werden.

🕒 20 Min

#### ① Erinnern an eine gute Geschichte

Den TN wird folgende Frage gestellt, über die sie kurz nachdenken sollen: „Wenn ihr an eine Geschichte aus eurer Kindheit denkt, die euch besonders in Erinnerung geblieben ist, welche fällt euch als erste ein? Denkt zum Beispiel an ein Märchen oder euer Lieblingskinderbuch.“

Die TN finden sich anschließend in Kleingruppen (KG) á 3 Personen zusammen und tauschen sich zu den Geschichten aus, die ihnen eingefallen sind. Dabei leiten die folgenden, auf einem Flipchart-Bogen im Raum sichtbaren Fragen. Die AP bittet die TN, sich zu der letzten Frage gemeinsam Stichpunkte zu notieren:

- Warum ist dir genau diese Geschichte in Erinnerung geblieben?
- Welcher Aspekt der Geschichte hat sich dir besonders eingeprägt und was macht diesen besonders?
- Auf Basis der von euch besprochenen Beispiele: Was sind für euch besonders wichtige Aspekte, die eine gut erzählte Geschichte ausmachen?

🕒 20 Min

#### ② Was macht eine „Geschichte des Gelingens“ aus?

Nach dem Austausch in den KG kommen alle TN wieder zusammen. Die AP liest ihnen die Geschichte → „Der kleine Bauer und die große Raupe Nimmersatt“ vor.

Im Plenum werden dann folgende Fragen besprochen:

- War das aus eurer Wahrnehmung eine gute Geschichte? Warum bzw. warum nicht?
- Was hat euch an der Geschichte besonders angesprochen oder überrascht?
- Warum ist dies eurer Meinung nach für *FUTURZWEI* eine „Geschichte des Gelingens“?
- Was könnten für *FUTURZWEI* wesentliche Aspekte sein, die „Geschichten des Gelingens“ ausmachen?
- Die AP notiert die Antworten auf die letzte Frage für alle lesbar auf einem Flipchart.

Ggf. können die Rückmeldungen der TN um folgende Aspekte ergänzt werden:

- Geschichten, die vom Engagement für den Erhalt der Umwelt, von der Verbesserung der Lebensqualität, von Solidarität und Gerechtigkeit, von Achtsamkeit und sorgsamem Umgang miteinander erzählen
- Geschichten, die positive und praktische Beispiele aufzeigen
- Geschichten, die einen Bezug zum alltäglichen Leben haben
- Geschichten von Menschen, in die wir uns hineinversetzen und mit denen wir uns identifizieren können
- Geschichten, die leicht zu verstehen und greifbar sind
- Geschichten, die inspirieren sowie Lust und Mut machen, auch selbst Veränderungen anzustoßen

🕒 60 Min

### 3 Verfassen einer eigenen „Geschichte des Gelingens“

Die AP führt kurz ins Thema Geschichtenerzählen ein. Hierzu kann die → „Einführung ins Storytelling“ genutzt werden.

Im nächsten Schritt finden sich die TN in KG á 3 bis 5 Personen zusammen. Ihre Aufgabe ist es nun, eine eigene „Geschichte des Gelingens“ zu entwickeln. Dafür erhalten sie das Arbeitsblatt → „Gruppenarbeit und Tipps zum Geschichtenerzählen“.

Die TN tauschen sich in den KG zunächst darüber aus, welche Beispiele für Projekte oder Initiativen ihnen einfallen, über die sich eine „Geschichte des Gelingens“ erzählen lässt und einigen sich auf ein Beispiel. Sollten sie noch Detailinformationen über das gewählte Projekt benötigen, können sie eine kurze Internetrecherche durchführen.

Auf dieser Basis verfassen die TN in der Kleingruppe eine eigene „Geschichte des Gelingens“ und bestimmen gemeinsam, wer die Geschichte später der Gesamtgruppe vorstellt.

Die AP sollte während dieser Phase mehrmals durch die KG gehen, ggf. Hilfestellungen geben und die TN auf die verbleibende Zeit für die Arbeitsphase hinweisen.

🕒 20 Min

### 4 Vorstellen der Geschichten

Die TN kommen wieder im Plenum zusammen. Nacheinander trägt jeweils ein\*e TN pro KG die Geschichte ihrer Gruppe vor. Die AP hat dafür im Vorhinein – z.B. während der Kleingruppenarbeit – bereits eine einladende und gemütliche Atmosphäre geschaffen – mit Sitzmöglichkeiten auf dem Boden (Kissen, Decken etc.) oder an einem schönen Ort in der Natur.

🕒 15 Min

### 5 Auswertung

Abschließend wird die Übung durch die AP geleitet ausgewertet. Fragen hierzu können sein:

1. Ist euch das Verfassen eurer Geschichte leicht oder schwer gefallen? Warum (nicht)?
2. Wie erging es euch beim Zuhören? Haben die Erzählenden eure Aufmerksamkeit gewonnen?
3. Ist euch das Geschichtenerzählen als Methode vertrauter geworden?
4. Wie könntet ihr das Erzählen von Geschichten in eurem Kontext nutzen? Könnt ihr euch vorstellen selbst mehr Geschichten zu erzählen?
5. Wen könntet ihr mit Geschichten am besten erreichen?
6. Wie findet ihr den Ansatz von *FUTURZWEI*, dass positive Erzählungen stärker wirken als Katastrophenmeldungen – habt ihr selbst schon solche Erfahrungen gemacht?

## ·· Varianten ··

### Story Circle

Als Einstieg eignet sich auch ein „Story Circle“. Dabei sitzen die TN im Kreis und erzählen reihum eine kurze persönliche Geschichte, basierend auf einer Erinnerung, einem Traum, einem Gedanken, der sie beschäftigt o.Ä. Die AP moderiert den Gesprächskreis und kann auch ein Oberthema für die Geschichten auswählen und einführen.

Eine ausführliche Methodenbeschreibung findet sich unter: [roadside.org/asset/story-circle-guidelines?unit=117](https://roadside.org/asset/story-circle-guidelines?unit=117)

### Zu Besuch bei Projekten

Die Geschichten der TN werden umso spannender und ansprechender, je mehr Eindrücke und Informationen sie zu ihrem gewählten Projekt haben. Wenn ausreichend Zeit vorhanden ist und sich geeignete Beispiele für „Geschichten des Gelingens“ in der näheren Umgebung befinden, können die TN diese im Rahmen einer Exkursion besuchen. Hierzu müssen im Vorfeld nach Möglichkeit Termine mit den Projekten vereinbart werden. Die TN können dann einen persönlichen Eindruck gewinnen, mit dort aktiven Menschen sprechen und evtl. auch Bilder oder Tonaufnahmen machen.

Für die Suche von passenden Beispielen finden sich vielerorts Kartierungsinitiativen wie z.B. [www.kartevonmorgen.org](http://www.kartevonmorgen.org), [berlin.imwandel.net](http://berlin.imwandel.net) oder [brandenburg.imwandel.net](http://brandenburg.imwandel.net).

### Podcast

Wenn die Gruppe Lust und Zeit hat und die technischen Voraussetzungen gegeben sind (i. d. R. reicht ein Smartphone mit Headset oder ein Laptop mit Aufnahmefunktion), kann die Geschichte auch wie ein Podcast erzählt und aufgenommen werden. Die Kleingruppenphase muss dann entsprechend verlängert werden. Ein gutes kostenloses Schnittprogramm ist z.B. *Audacity* ([audacity.de](http://audacity.de)). Als Inspiration kann der Podcast „Eine richtige Firma“ dienen: [futzurzwei.org/gea-podcast](http://futzurzwei.org/gea-podcast)

### Digital Storytelling

Mit Gruppen, die sich für digitale Medien begeistern, und mit ausreichend Zeit kann mit der Methode „Digital Storytelling“ gearbeitet werden. Hierfür werden Fotos oder auch Videosequenzen genutzt, um eine multimediale Geschichte zusammenzustellen. Im Internet finden sich dazu diverse Tutorials (z.B. unter [pb21.de/2014/11/storytelling-der-politischen-bildung-teil/](http://pb21.de/2014/11/storytelling-der-politischen-bildung-teil/)) – und viele Jugendliche kennen sich damit bereits gut aus.

Alle Varianten verlängern die Methode erheblich, sodass die Durchführung bis zu einem ganzen Tag dauern kann.

## ·· Tipps und Weiterführendes ··

### Tipps für Anleitende

Weitere Methoden für den praktischen Einstieg ins Geschichtenerzählen versammeln die *teamGLOBAL*- Methodenbausteine „Storytelling Warm-ups“ der *Bundeszentrale für politische Bildung*: [www.bpb.de/system/files/pdf/PQ1DKH.pdf](http://www.bpb.de/system/files/pdf/PQ1DKH.pdf).

### Ideen für die Weiterarbeit

Haben die KG ihre Geschichten verschriftlicht, kann die Gruppe gemeinsam überlegen, was mit diesen passieren soll. Gibt es eine Website, Blog oder Social-Media-Kanäle auf denen die Geschichten veröffentlicht werden können? Könnte man zum öffentlichen Geschichtenabend einladen? U.v.m.



# Ab ins Morgen

## Vom Brainstorming zum Projektmanagement

1/4

### .. Überblick ..

<b>Zielgruppe</b>	junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung, Fokus selbstorganisierte Gruppen, speziell im Hochschulkontext	<b>Teilnehmende</b>	3-16 Personen	<b>Zeit</b>	150-160 Minuten ☆
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) vertiefen ihre Erfahrungen aus vorangegangenen Workshops oder ihrer bisherigen Gruppenarbeit und sammeln neue Projektideen. Dabei kann jedes Gruppenmitglied eigene Ideen einbringen. Die Methoden bauen eventuell in der Gruppe vorhandene Dominanzverhältnisse und Barrieren ab und schaffen eine partizipative, selbstermächtigende Atmosphäre. Die Gruppe schöpft aus der detaillierten Weiterentwicklung der Projektideen und der gemeinsamen Arbeit Motivation und Energie, den sozial-ökologischen Wandel mit ihren eigenen konkreten Strategien mitzugestalten.				
<b>Kurzbeschreibung</b>	Die TN lesen einen Text über Optimismus und ehrenamtliches Engagement für die sozial-ökologische Transformation. Sie führen die Methode „Projektideen-Spinnerei“ durch, in der neue Projektideen erdacht oder bereits entstandene Ideen weiterentwickelt werden. Zu ausgewählten Projektideen werden Kleingruppen (KG) gebildet, die die Ideen mit einem Projektmanagement-Werkzeug weiterentwickeln und die Umsetzung planen.				
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Text → „Lasst uns optimistisch sein!“ von Daniel Anthes (1x pro 2 TN)</li><li>• Arbeitsblatt → „Projekt-Checkliste“ (4x)</li><li>• Arbeitsblatt → „Projektideen-Spinnerei“ (als Vorlage)</li><li>• Flipchart-Bögen, Moderationskarten und A4-Blätter</li><li>• Marker und Stifte</li><li>• eine Uhr sowie eine Glocke, um den Ablauf der Zeit anzuzeigen</li></ul>				
<b>Voraussetzungen</b>	ausreichend großer Raum für paralleles Arbeiten von bis zu 4 KG				
<b>Vorwissen</b>	Bei diesem Workshop können Ideen, die in anderen Workshops aus dieser Sammlung entstanden sind, weiterentwickelt oder vertieft werden.  Es können aber auch völlig neue Ideen und Themen behandelt werden.				

☆ aufteilbar in zwei Termine

## ··· Einleitung ···

Hand aufs Herz: In einer Gruppe aktiv zu sein und individuell verschiedene Interessen zusammenzubringen, kann anstrengend sein. Wenn dazu von außen wenig Wertschätzung für das Engagement kommt, ist es gar nicht so leicht, motiviert zu bleiben. Steckt eine Gruppe in einem Motivationsloch, ist dieser Workshop eine gute Möglichkeit, neue Energie zu schöpfen und wieder optimistisch auf das gemeinsame Engagement zu schauen. Offenes Ideenspinnen und ein gelungenes Projektmanagement sind dabei der Schlüssel für eine gute Zusammenarbeit.

## ··· Ablauf ···

### Vorbereitung

Die Texte werden in ausreichender Zahl ausgedruckt. Die Gruppe bzw. die anleitende Person (AP) macht sich mit den Materialien sowie dem Ablauf vertraut und klärt ggf. offene Fragen.

Die AP skizziert auf einem Flipchart-Bogen die Matrix für die → „**Projektideen-Spinnerei**“ – die in der Vorlage genannten Projektideen dienen nur als Beispiele.

### Durchführung

Für die Moderation braucht es eine anleitende Person (AP), gern aus der Gruppe. Sie führt durch den Workshop und behält die Zeit im Blick. (Weiteres zur Rolle der AP unter **Tipps für Anleitende**.) Die AP kann an diesem Workshop selbst nur bedingt teilnehmen. Hinweise für besonders kleine oder große Gruppen finden sich unter **Varianten**.

🕒 15 Min

#### 1 Einführung

Alle TN kommen im Plenum zusammen. Die AP gibt der Gruppe einen groben Überblick über den Ablauf und liest bei Bedarf Ziele und Kurzbeschreibung des Workshops vor. Anschließend lesen die TN den Text → „**Lasst uns optimistisch sein!**“ und tauschen sich dann mit ihrer\*m Sitznachbar\*in für 🕒 2 Minuten darüber aus, welche Stelle im Text sie besonders beeindruckt hat.

🕒 15 Min

#### 2 Die Projektideen-Spinnerei vorbereiten

Die Gruppe entscheidet in einer kurzen Diskussion, ob sie ein völlig freies Projektideen-Brainstorming machen oder sich an einem bestimmten Thema orientieren möchte (z.B. Kooperation mit der Stadt, Veränderungen des Ressourcenverbrauches im eigenen Umfeld, Wiederbelebung des Gruppengefühls etc.). Soll mit einem gemeinsamen Thema gearbeitet werden, sammelt die AP die Vorschläge aus der Gruppe auf einem Flipchart-Bogen. Diese werden dann mit Handzeichen abgestimmt. Dabei hat jede\*r eine Stimme. Das Thema mit den meisten Stimmen steht anschließend im Fokus des Projektideen-Brainstormings. Alternativ (und bei mind. 6 TN) kann sich auch die Hälfte der Gruppe dem ersten Thema und die andere Hälfte einem zweiten widmen.

Die Gruppe teilt sich in gleich große KG à 3 bis 4 TN. Die AP hängt das Plakat mit der Matrix → „**Projektideen-Spinnerei**“ gut sichtbar auf; jede\*r TN überträgt diese auf ein A4-Blatt.

⌚ 30–40 Min

**3 Kleingruppenrotation**

In dieser Phase brainstormen die TN über Projektideen, die in mehreren Runden von anderen weiterentwickelt werden.

Zunächst erklärt die AP den Ablauf. Sie weist darauf hin, dass sie in dieser Phase genau auf die Einhaltung der Zeit achten und dies mit der Glocke signalisieren wird.

Nun schreibt jede\*r TN drei Projektideen sowie höchstens zwei Stichpunkte zur Erläuterung in ihre\*seine Matrix. Geredet wird dabei nicht. Die Ideen dürfen realistisch, aber auch utopisch gedacht sein – witzig oder ernst. Nach ⌚ 3 Minuten wird das Blatt an die links sitzende Person weitergegeben. Diese entwickelt die Idee weiter, ergänzt und kommentiert konstruktiv. Dann folgt eine zweite Runde, in der die Projektideen weiterentwickelt werden – jetzt mit jeweils nur ⌚ 1 Minute Zeit. (Das erscheint zunächst sehr knapp, ist aber vielfach erprobt – einfach ausprobieren!) Hat jede\*r seinen\*ihren Zettel zurückbekommen, wird dieser kurz durchgelesen. Danach bekommt die KG ⌚ 10 Minuten Zeit, um über die Projektideen zu sprechen und sich gegenseitig Verständnisfragen zu stellen. Dabei soll noch nicht zu sehr ins Detail gegangen werden.

⌚ 25 Min

**4 Die Idee ausformulieren**

Jede KG einigt sich auf eine Projektidee, die sie weiterentwickeln und später im Plenum vorstellen möchte. Dafür bekommt jede\*r TN drei Stimmen und vergibt diese an ihr\*sein Lieblingsprojekt. Die Stimmen werden als Punkte einfach neben den Projekt-Titel notiert (⌚ 5 Min.). Dabei können auch alle Punkte an ein Projekt vergeben werden.

Mit der Projektidee mit den meisten Punkten arbeitet die KG weiter. Sie überlegt sich eine ausgefallene Möglichkeit, ihre Idee innerhalb von 5 Minuten im Plenum vorzustellen (⌚ 20 Min.), z.B. indem sie gemeinsam ein Bild malt, einen Sketch vorspielt, sich ein Ratespiel für das Publikum ausdenkt, einen Zeitungsartikel schreibt etc.

Nach dieser Phase bietet sich eine zeitliche Unterbrechung des Workshops an.

⌚ 20 Min

**5 Präsentation**

Die Gruppe kommt wieder im Plenum zusammen. Nacheinander stellt jede KG ihre Idee vor. Dabei hat jede Gruppe ⌚ max. 10 Minuten Zeit für Vorstellung und Rückfragen. Bei mehr als zwei KG sollte die Zeit für Rückfragen knapp gehalten werden. Die AP schreibt währenddessen die Projekttitel auf je eine Moderationskarte. Nach den Präsentationen werden diese im Raum verteilt und jede\*r TN stellt sich zu dem Projekt, an dem er\*sie gern mitarbeiten möchte. (Wenn Projekte „übrig bleiben“, können diese in einem „Ideenspeicher“ gesammelt werden.)

⌚ 20 Min

**6 Projektgruppenarbeit**

Die neu gebildete Projektgruppe setzt sich zusammen und füllt gemeinsam das Arbeitsblatt → „Projekt-Checkliste“ aus (⌚ 15 Min.). Dadurch entsteht ein erster Überblick über das Projekt. Für die detaillierte Weiterarbeit sollte die Projektgruppe am besten gleich einen Termin vereinbaren.

⌚ 15 Min

**7 Abschlussrunde**

Alle TN kommen noch einmal im Plenum zusammen. Ein Termin für das nächste Gesamtgruppentreffen wird vereinbart. Pro Projektgruppe erklärt sich eine Person bereit, die → „Projekt-Checkliste“ dann wieder mitzubringen. Jede\*r TN bekommt in der Runde kurz die Möglichkeit zu sagen, wie es ihr\*ihm nach dem Workshop geht und was er\*sie mitnimmt.

Anschließend sollte sich die Gruppe die untenstehenden „Ideen für die Weiterarbeit“ vornehmen und entscheiden, wie sie die Erkenntnisse aus dem Workshop vertiefen und umsetzen möchte.

## ··· Varianten ···

### Zweiteilen

Im Vorhinein sollte entschieden werden, ob der Workshop komplett an einem Termin durchgeführt werden soll oder nach

③ „Kleingruppenrotation“ geteilt und in einem zweiten Termin weitergeführt wird.

### Verschiedene Gruppengrößen

Bei *kleinen Gruppen* von weniger als 5 Personen, kann die ③ „Kleingruppenrotation“ auch in der Gesamtgruppe durchgeführt werden. Anschließend wählt die Gruppe ein Projekt, mit dem sie sich näher befassen will. Wenn die Initiative mehr Unterstützer\*innen benötigt, als am Workshop teilnehmen, kann für das nächste größere Gruppentreffen eine Kampagne vorbereitet werden. Die Präsentationsphase entfällt, dafür kann etwas länger an der „Projekt-Checkliste“ gearbeitet werden.

Bei *großen Gruppen* von 15 oder mehr TN ist es ratsam, in der ③ „Kleingruppenrotation“ die TN in jeweils 4 Personen pro KG zu teilen. In der Präsentationsphase erhält jede KG nur ⌚ 5 Minuten zur Vorstellung ihres Projekts. Bei großen Gruppen empfiehlt es sich zudem, den Workshop etwas zu entzerren und mehr Zeit einzuplanen.

## ··· Tipps und Weiterführendes ···

### Tipps für Anleitende

Die AP ist wichtig für den reibungslosen Ablauf des Workshops. Dieser Workshop erfordert etwas mehr Anleitung. Die AP kann also nur sehr bedingt selbst teilnehmen, vor allem bei größeren Gruppen.

Für diese Rolle ist kein Vorwissen nötig, der Ablauf sollte aber klar sein – denn die AP behält den Ablauf und die Zeit im Blick und führt die TN hindurch, auch wenn die Gruppe in KG arbeitet. Als Moderator\*in achtet die AP darauf, dass Redeanteile gut verteilt sind und beim Thema geblieben wird. Möchte sie sich als TN an einer Diskussion beteiligen, macht sie dies kurz deutlich („Ich spreche jetzt als TN und nicht als Moderator\*in.“)

### Ideen für die Weiterarbeit

#### Ins Detail gehen

Im nächsten Treffen der Gruppe kann mit den „Projekt-Checklisten“ weitergearbeitet werden. Ein\*e Vertreter\*in aus jeder Projektgruppe stellt den jeweiligen Arbeitsstand und die nächsten Schritte vor und fragt ggf. nach weiterer Unterstützung aus der Gruppe. Außerdem sollte überlegt werden, wie die „übrig gebliebenen“ Projekte als „Ideenspeicher“ konserviert werden. Sie können z.B. digital gespeichert oder auf Moderationskarten geschrieben gesammelt werden.

#### Projektplanungstool

Die Canvas-Methode wird in der Materialsammlung von *netzwerk n* genauer vorgestellt:  
[netzwerk-n.org/mediathek/projektmanagement/#1491488578426-70ed3166-55c5](https://netzwerk-n.org/mediathek/projektmanagement/#1491488578426-70ed3166-55c5)

# Vom Denken und Machen

## Interventionen im eigenen Umfeld auslösen

1/4

### .. Überblick ..

<b>Zielgruppe</b>	junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung Fokus selbstorganisierte Gruppen, speziell im Hochschulkontext	<b>Teilnehmende</b>	6-15 Personen	<b>Zeit</b>	🕒 120 Minuten ☆
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) reflektieren, wie sie als Gruppe zwischen globaler und lokaler Ebene Verantwortung für nachhaltiges Handeln übernehmen können. Anhand eines Beispiels setzen sie sich mit den Möglichkeiten direkter Intervention in ihrem Umfeld durch Außenkommunikation und Veranstaltungen auseinander. Dabei stecken sie ihren Handlungsspielraum als selbstorganisierte Gruppe ab und beleuchten ggf. auch Beispiele für intervenierendes nachhaltiges Handeln in ihrem Umfeld.				
<b>Kurz- beschreibung</b>	Die TN arbeiten in zwei Kleingruppen (KG) zu Themen, die im Alltag einer Initiative im Bereich Nachhaltigkeit besonders herausfordern: Außenkommunikation (von der eigenen Werbung bis hin zu Engagement für weniger Ressourcenverbrauch im Umfeld) und Veranstaltungen (Konzerte, Workshops etc.). Sie bearbeiten jeweils Leitfragen, die herausheben, warum Intervention aus globaler und lokaler Perspektive relevant ist und wie sie als Gruppe selbst aktiv werden können. In einer Matrix werden die Ergebnisse festgehalten und im Plenum vorgestellt.				
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Geschichte des Gelingens“: → „<b>Faster harder greener please</b>“ über die <i>Green Music Initiative</i> (siehe → <b>Geschichten-Sammlung</b>; 1x pro 2 TN)</li> <li>• Text → „<b>Krieg den Vernissagen, Friede der Straßenkunst</b>“ von Marius Hasenheit (1x pro 2 TN)</li> <li>• 4 Flipchart-Bögen und Marker</li> <li>• eine Uhr sowie eine Glocke, um den Ablauf der Zeit anzuzeigen</li> </ul>				
<b>Voraussetzungen</b>	ausreichend großer Raum für paralleles Arbeiten von 2 KG				
<b>Vorwissen</b>	Hat sich die Gruppe noch wenig mit dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung im Hochschulkontext auseinandergesetzt, kann die Annäherung des <i>netzwerk n</i> helfen: <a href="http://netzwerk-n.org/ueber-uns/was-wir-machen/#Verst%C3%A4ndnisnachhaltigkeit">netzwerk-n.org/ueber-uns/was-wir-machen/#Verst%C3%A4ndnisnachhaltigkeit</a>				

☆ Erweiterung möglich

## ··· Einleitung ···

„Werbung trifft jeden“ war vor ein paar Jahren der Slogan einer Werbekampagne – für Werbung selbst. Werbung ist Fluch und Segen zugleich. Plakate, Flyer, Veranstaltungen und Give-aways helfen Konzernen, Marken und Politiker\*innen sichtbar zu werden. Aber auch für gemeinnützige Organisationen und Gruppen ist es wichtig, sprichwörtlich nicht nur Gutes zu tun, sondern auch darüber zu sprechen: um mehr Mitstreiter\*innen und Unterstützer\*innen zu gewinnen – und letztlich um mehr Menschen zu erreichen. Außenkommunikation und Veranstaltungen haben aber auch eine Kehrseite: Sie zeigt sich z.B. im Ressourcenverbrauch oder der Dominanz aufdringlicher Marketingmaßnahmen im öffentlichen Raum. Wie kann das anders gehen? Und zwar verantwortungsvoll und unter Berücksichtigung des lokalen und globalen Kontexts.

## ··· Ablauf ···

### Vorbereitung

Die Texte werden in ausreichender Zahl ausgedruckt. Die Gruppe bzw. die anleitende Person (AP) macht sich mit den Materialien sowie dem Ablauf vertraut und klärt ggf. offene Fragen.

Die Leitfragen unter **2 „Kleingruppenarbeit“** werden zweifach auf einen Flipchart-Bogen übertragen, jeweils mit der Überschrift „Außenkommunikation“ oder „Veranstaltungen“. Unter den Fragen soll jeweils genug Platz für Stichpunkte sein.

### Durchführung

Für die Moderation braucht es eine anleitende Person (AP), gern aus der Gruppe. Sie führt durch den Workshop und behält die Zeit im Blick. (Weiteres zur Rolle der AP unter **Tipps für Anleitende.**)

🕒 10 Min

#### 1 Einführung

Alle TN treffen sich im Plenum. Die AP gibt der Gruppe einen groben Überblick über den Ablauf und liest die Ziele und die Kurzbeschreibung des Workshops vor.

Zu Beginn formulieren alle TN reihum laut in einem Wort, was Intervention für sie bedeutet („Intervention ist für mich...“). Jede\*r schreibt dieses Wort auf einen kleinen Zettel und bewahrt ihn bis zum Ende des Workshops auf.

Danach teilt sich die Gruppe in zwei thematische KG „Veranstaltungen“ und „Außenkommunikation“ – entweder nach Interesse der TN oder in zwei gleichgroße Gruppen.

🕒 45 Min

#### 2 Kleingruppenarbeit

In dieser Phase bringt die Gruppe verschiedene Perspektiven zusammen, wie sie und andere im eigenen Umfeld mehr Verantwortung für nachhaltiges Handeln übernehmen können. Dabei helfen die untenstehenden Leitfragen.

Die KG finden sich jeweils zusammen und lesen gemeinsam kurz die auf dem Flipchart-Bogen vorbereiteten Leitfragen durch (🕒 ca. 5 Min.).

Leitfragen:

Begründung der Intervention

- Warum braucht es Intervention?
- aus globaler Perspektive bzw. globalem Bedarf
- aus lokaler Perspektive bzw. lokalem Bedarf
- bei uns bzw. in unserem direkten Umfeld?

Reichweite der Intervention

- Radius (z.B. in Kilometer)
- Mindset (z.B. Was verändert die Intervention in den Köpfen? Nehmen Menschen durch sie eine neue Haltung an?)

Wie können wir als Gruppe direkt intervenieren?

In der KG „Veranstaltungen“ liest jede\*r für sich die „Geschichte des Gelingens“ → „Faster harder greener, please“ und markiert ggf. relevante Aspekte; die Gruppe „Außenkommunikation“ beschäftigt sich mit dem Plädoyer → „Krieg den Vernissagen, Friede der Straßenkunst“ (🕒 10 Min.).

Nach dem Lesen haben die KG 🕒 20 Minuten Zeit, um die Leitfragen zu diskutieren und die Matrix auf dem Flipchart-Borgen stichpunktartig auszufüllen. Die Texte dienen dabei als Beispiele, an denen sich die Gruppe orientieren kann, um die Leitfragen zu beantworten – als Anregung oder im konkreten Bezug darauf.

Anschließend bereitet jede KG eine zehnmünütige Vorstellung ihrer Ergebnisse vor (siehe auch **Varianten**): z.B. unterteilt in einen kurzen Sketch dazu, warum Intervention durch die Gruppe wichtig ist, (🕒 5 Min.) und eine Erläuterung des entstandenen Flipchart-Plakats (🕒 5 Min.).

🕒 45 Min

### 3 Gemeinsam vom Denken zum Machen

In dieser Phase überlegt die Gesamtgruppe, wie sie mit den Ergebnissen konkret weiterarbeiten möchte, um von der Diskussion ins aktive Handeln zu kommen.

Die TN kommen im Plenum zusammen und die KG stellen sich gegenseitig ihre Ergebnisse vor. Jede Gruppe hat dafür 10 Minuten, die AP achtet auf die Zeit. Nach der Ergebnisvorstellung können Verständnisfragen geklärt werden (🕒 10 Min.).

Über ein Brainstorming im Plenum werden anschließend die nächsten Schritte der Gruppe benannt. Die AP verliest dafür folgende Aufgabenstellung: „Formuliert für euch gemeinsam zwei Arbeitsaufträge, die mit den folgenden Worten beginnen: ‚Bis zum nächsten Treffen haben wir...‘ und ‚Bis Ende des Semesters/Innerhalb des nächsten halben Jahres haben wir...‘“ Die beiden Satzanfänge werden auf je einen Flipchart-Bogen geschrieben, auf dem die AP oder ein\*e TN die Ergebnisse während des Brainstormings mitschreibt.

Die Aufgaben können sehr konkret sein wie z.B. „Bis zum nächsten Treffen haben wir zwei neue Arbeitsgruppen gegründet, in der Person X und Y die Verantwortung für dieses und jenes haben“ oder auch „Bis Ende des Semesters haben wir uns weiter mit dem Thema befasst und die befreundete Initiative XY zu ihrer Haltung zu YZ befragt“.

🕒 15 Min

### 4 Abschluss

Alle TN nehmen noch einmal den Zettel vom Anfang hervor, auf dem steht, was Intervention für sie bedeutet. Jede\*r beendet reihum den Satz laut „Intervention ist für mich immer noch... bzw. und nun nach dem Workshop...“.

Anschließend sollte sich die Gruppe die untenstehenden „Ideen für die Weiterarbeit“ vornehmen und entscheiden, wie sie die Erkenntnisse aus dem Workshop vertiefen und umsetzen möchte.

## ··· Varianten ···

### Noch konkreter werden

Wenn sich die Gruppe Ⓛ mind. 30 Minuten mehr Zeit nehmen kann und will, um z.B. nach der Vorstellung der Kleingruppenarbeit in die konkrete Projektplanung zu gehen, dann nur zu! Hierfür können sich an Ort und Stelle Arbeitsgruppen finden und in einer zweiten Arbeitsphase visionieren und organisieren. Hilfreich kann hier eine Zeit-Aufgaben-Matrix sein wie sie das *netzwerk n* anbietet: [netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2017/04/Zeitstrahl-Zeit-Aufgaben-Matrix.pdf](http://netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2017/04/Zeitstrahl-Zeit-Aufgaben-Matrix.pdf)

### Noch mehr Anregungen

Weitere „Geschichten des Gelingens“ im Kontext Intervention:

- „Von Bürgermeistern und Gorillas“ über *Goldgrund Immobilien* ([futzurwei.org/goldgrund-immobilien](http://futzurwei.org/goldgrund-immobilien)).
- „Wasser, Spitzkohl und Liebe“ über *aFarm* ([futzurwei.org/afarm](http://futzurwei.org/afarm))
- „Altholz an frischem Himbeersorbet“ über *Die Lücke* ([futzurwei.org/luecke](http://futzurwei.org/luecke))
- „Die spinnen, die Sülzer!“ über den *Kölner Tag des guten Lebens* ([futzurwei.org/agora-koeln](http://futzurwei.org/agora-koeln))

### Anders vorstellen

Um die Ergebnisse der Kleingruppenphase zu präsentieren, bieten sich auch andere Methoden an: z.B. Schlüsselbegriffe pantomimisch darstellen und die andere Gruppe raten lassen. Oder ein Standbild aus Menschen installieren. Auch ein gespieltes Expert\*inneninterview, eine Talkshow oder ein Nachrichtenbeitrag bleiben dem Publikum bestimmt gut in Erinnerung.

## ··· Tipps und Weiterführendes ···

### Tipps für Anleitende

Die AP ist wichtig für den reibungslosen Ablauf des Workshops. Bei kleinen Gruppen kann sie selbst am Workshop teilnehmen, bei größeren gesellt sie sich aufgrund der erhöhten Komplexität eher dazu, wo Unterstützung notwendig ist.

Für diese Rolle ist kein Vorwissen nötig, der Ablauf sollte aber klar sein – denn die AP behält den Ablauf und die Zeit im Blick, auch wenn die Gruppe in KG gearbeitet wird. Als Moderator\*in achtet die AP darauf, dass Redeanteile gut verteilt sind und beim Hauptthema geblieben wird. Möchte sie sich als TN an einer Diskussion beteiligen, macht sie dies kurz deutlich („Ich spreche jetzt als TN und nicht als Moderator\*in.“).

### Ideen für die Weiterarbeit

#### Weitere Schritte

Beim nächsten Treffen der Gruppe sollten nächste Schritte besprochen werden, was nach dem Workshop konkret umgesetzt werden soll: time for direct action!

Nützlich können dafür die Flipchart-Plakate mit den Arbeitsaufträgen sowie jene aus der Kleingruppenphase sein.

#### Weiter im Thema

Der Workshop 15 „Stadt und Transfer – Interventionen und Symbiosen mit der Hochschule“ (ab S. 62) dreht sich um die Verzahnung zwischen Aktionen im Hochschulkontext und dem städtischen Umfeld. In 16 „Hochschulstrukturen nachhaltig verändern – Impulse für ein partizipatives Um-Organisieren“ (S. 66) stehen Interventionsmöglichkeiten in verschiedenen Hochschulbereichen im Fokus.



# Stadt und Transfer

## Interventionen und Symbiosen mit der Hochschule

1/4

### •• Überblick ••

<b>Zielgruppe</b>	junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung, Fokus selbstorganisierte Gruppen, speziell im Hochschulkontext	<b>Teilnehmende</b>	6–15 Personen	<b>Zeit</b>	🕒 120 Minuten ☆
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) machen sich anhand verschiedener „Geschichten des Gelingens“ ein Bild davon, welche Aktionsmöglichkeiten innerhalb des städtischen Raumes bestehen, um diesen sozialer und ökologischer zu gestalten. Dabei arbeiten sie konkret heraus, wie Hochschulen (HS) und deren Akteur*innen sich stärker in das Stadtgeschehen einbringen können.				
<b>Kurzbeschreibung</b>	Nach einer kurzen Auseinandersetzung mit einem Text zur Rolle von HS in der Gesellschaft und der Verzahnung der eigenen HS mit der Stadt, lesen die TN verschiedene „Geschichten des Gelingens“ aus dem Kontext Stadt. In einer offenen Runde formulieren sie, welche Wünsche sie in Bezug auf das Zusammenwirken von HS und Stadt haben. Zum Abschluss entwickeln sie erste Projektideen und visualisieren diese in einer gemeinsamen Grafik.				
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Text → „<b>Von der nachhaltigen zur transformativen Hochschule</b>“ von Uwe Schneidewind (1x pro TN)</li></ul> „Geschichten des Gelingens“ (je 2x bzw. höhere Anzahl bei mehr als 10 TN; → <b>Geschichten-Sammlung</b> ) <ul style="list-style-type: none"><li>• → „<b>Unternehmer mit Karotten locken</b>“ über <i>Carrot Mobs</i> (<a href="http://futzurzwei.org/carrotmob">futzurzwei.org/carrotmob</a>)</li><li>• → „<b>Die Befreiung der Stadttomaten</b>“ über <i>ProSpecieRara</i> (<a href="http://futzurzwei.org/stadt-tomaten">futzurzwei.org/stadt-tomaten</a>)</li><li>• → „<b>Geschachteltes Geben und Nehmen</b>“ über <i>Giveboxes</i> (<a href="http://futzurzwei.org/givebox">futzurzwei.org/givebox</a>)</li><li>• → „<b>Austeilen und Einstecken</b>“ über den Leihladen <i>*Leila</i> (<a href="http://futzurzwei.org/leila">futzurzwei.org/leila</a>)</li><li>• → „<b>Strategen der Ermutigung</b>“ über <i>Die Urbanisten</i> (<a href="http://futzurzwei.org/die-urbanisten">futzurzwei.org/die-urbanisten</a>)</li><li>• → „<b>Heiss, köstlich und begehrt</b>“ über <i>Über den Tellerrand</i> (<a href="http://futzurzwei.org/ueber-den-tellerrand">futzurzwei.org/ueber-den-tellerrand</a>)</li><li>• → „<b>Gemüse aus dem Stadtpark</b>“ über die <i>Essbare Stadt</i> Andernach (<a href="http://futzurzwei.org/stadt-andernach">futzurzwei.org/stadt-andernach</a>)</li></ul> <ul style="list-style-type: none"><li>• optional: Stadtplan der eigenen Stadt zur besseren Orientierung</li><li>• Moderationskarten oder Klebezettel, Flipchart-Bögen und Marker</li><li>• eine Uhr sowie eine Glocke, um den Ablauf der Zeit anzuzeigen</li></ul>				
<b>Voraussetzungen</b>	ausreichend großer Raum für paralleles Arbeiten von zwei Kleingruppen (KG)				
<b>Vorwissen</b>	Hat sich die Gruppe bisher wenig mit dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung innerhalb von HS auseinandergesetzt, kann die Annäherung des <i>netzwerk n</i> helfen: <a href="http://netzwerk-n.org/ueber-uns/was-wir-machen/#Verständnisnachhaltigkeit">netzwerk-n.org/ueber-uns/was-wir-machen/#Verständnisnachhaltigkeit</a>				

☆ Erweiterung möglich

## ··· Einleitung ···

Die Stadt und die Hochschulen auf ihrem Gebiet leben oft nur nebeneinander her. Dabei könnten beide von den Aktivitäten und der Energie der jeweils anderen lernen und gemeinsam ein starkes Bündnis für Transformation und Nachhaltigkeit erschaffen.

Interventionen sind eine Möglichkeit, über die jede\*r in die Gestaltung des eigenen Umfelds eingreifen kann. Zu wenig Zukunftsfähigkeit, Nachhaltigkeit, Selbstwirksamkeitserfahrung oder Mitbestimmung an der HS und in der Stadt? Ihr könnt intervenieren, um euer Umfeld zu verändern!

## ··· Ablauf ···

**Vorbereitung** Die Texte werden in ausreichender Anzahl ausgedruckt. Die Gruppe bzw. die anleitende Person (AP) macht sich mit den Materialien sowie dem Ablauf vertraut und klärt ggf. offene Fragen.

**Durchführung** Für die Moderation braucht es eine anleitende Person (AP), gern aus der Gruppe. Sie führt durch den Workshop und behält die Zeit im Blick. (Mehr zur Rolle der AP unter [Tipps für Anleitende](#).)

🕒 10 Min

### 1 Auftakt

Alle TN treffen sich im Plenum. Die AP gibt der Gruppe einen groben Überblick über den Ablauf und liest die Ziele und die Kurzbeschreibung des Workshops vor.

In einem „blinden“ Stimmungsbild stimmt die Gruppe zu folgender Aussage ab: „Wir haben viel/keinen Einfluss auf eine nachhaltige/sozial-ökologische Stadtgestaltung.“ Abstimmungszeichen:

- Hände oben: eher viel Einfluss
- Hände am Bauch: Potenzial ist vorhanden
- Hände hängen lassen: eher kein Einfluss

Alle haben die Augen geschlossen, auf ein Zeichen der AP hin positionieren alle ihre Hände.

Wenn alle soweit sind, werden die Augen wieder geöffnet. Die TN schauen sich in der Runde um und merken sich die aktuelle Stimmung ungefähr.

🕒 15 Min

### 2 Thematischer Einstieg

Jede\*r TN erhält den Text → „**Von der nachhaltigen zur transformativen Hochschule**“ und bearbeitet diesen für sich (🕒 10 Min.). Die AP weist darauf hin, dass vor allem die schwarz gefärbten Absätze vertieft gelesen werden sollen.

Anschließend können Verständnisfragen gemeinsam in der Gruppe geklärt werden (🕒 5 Min.).

🕒 20 Min

### 3 Visualisierung

Die AP erklärt das Ziel dieser Phase: „Die Verbindungen eurer HS und der dazugehörigen Stadt sollen an dieser Stelle visualisiert werden.“

Dazu kommen alle TN in einem Plenum – am besten um einen großen Tisch herum – zusammen. In der Mitte liegt ein Flipchart-Bogen, dazu einige Marker (wenn möglich in einer Farbe).

Die Gruppe zeichnet nun gemeinsam **ihre** Hochschule. Dabei helfen folgende Hinweise: „Zeichnet ein, welche Verbindungen zwischen HS und Stadt bereits bestehen. Das können Wege sein, aber auch Veranstaltungen, Kooperationen, Personen etc. Benennt alle Elemente dabei so konkret wie möglich. Nutzt gern Bilder **und** Schrift. Nehmt euch gern einen Stadtplan zur Hilfe – als Inspiration und Überblick.“

Auf dem Flipchart-Bogen entsteht nun ein Geflecht aus Knotenpunkten und Verbindungen.

⌚ 25 Min

**4 Lese-phase**

Die „Geschichten des Gelingens“ werden im Raum verteilt. Die TN werden gebeten, jeweils mindestens zwei Texte zu lesen. Bei der Lektüre sollte der Fokus darauf liegen, welche Protagonist\*innen agieren, was diese motiviert und wo sie Erfolge und Rückschläge erleben. Die Textstellen können markiert werden. Die Leitfragen dabei lauten: „Wo liegen entscheidende Hebel zur Veränderung auch an eurer HS?“ und „Inwiefern können die Geschichten für euren Kontext interessant sein?“

⌚ 20 Min

**5 Wünsche für eure Stadt und eure Hochschule**

Nach den „Geschichten des Gelingens“ geht es nun darum, was sich die Gruppe für ihr Umfeld wünscht. Dazu kommen die TN im Plenum für eine Visionsrunde zusammen.

Ein\*e TN beginnt, hält dabei den Stadtplan (oder einen anderen Gegenstand, den die Gruppe mit ihrer Stadt assoziiert) und vervollständigt den Satz „Ich wünsche mir...“ mit etwas, dass es in HS und/oder der Stadt geben sollte – z.B.: „Ich wünsche mir, dass die studentisch organisierte Veranstaltungsreihe auch von Bürger\*innen besucht wird, die nicht Teil der HS sind“ oder „Ich wünsche mir ein Projekt zwischen Studierenden, Mitarbeiter\*innen und anderen Menschen aus der Stadt“. Danach gibt er\*sie den Stadtplan an die nächste Person weiter.

Nacheinander geben alle TN ihren Satz in die Runde; weitere Runden sind möglich. Die AP schreibt auf einem Flipchart-Bogen in Stichworten mit. Fällt jemandem kein Wunsch mehr ein, gibt er\*sie den Stadtplan an die nächste Person weiter, solange bis keine neuen Wünsche mehr genannt werden.

⌚ 40 Min

**6 Neue Horizonte schaffen**

In dieser Phase soll die in der Visualisierungsphase entstandene Grafik der Verbindungen zwischen Stadt und HS unter der Leitfrage „Was wollen wir als Gruppe konkret angehen?“ um (Projekt-)Ideen erweitert werden. Die Gruppe kommt dafür erneut im Plenum zusammen. Die Grafik liegt in der Mitte.

Die AP liest die Aufgabenstellung vor: „Wendet euch für eine Murmelrunde (leises Sprechen) an eure\*n Sitznachbar\*in und tauscht euch zu zweit aus. Einigt euch auf einen Wunsch aus der vorangegangenen Phase und entwickelt daraus eine Projektidee. Macht euch Notizen und schreibt den Projektnamen auf einen Klebezettel oder eine Moderationskarte. Dafür habt ihr ⌚ 15 Minuten Zeit.“

Nach der Arbeitsphase stellen die Paare ihre Projektidee kurz und knackig vor und heften sie an eine passende Stelle in der Grafik. Die Gruppe sollte sich dabei nicht in Diskussionen oder zu kleinteilige Erläuterungen verstricken, sondern erst einmal die grobe Idee vorstellen. Bei 10 oder mehr TN sollte die Vorstellung und Besprechung pro Paar nicht länger als ⌚ 5 Minuten dauern.

Die Notizen aus der Paararbeit werden für die Auswertung aufgehoben.

⌚ 15 Min

**7 Abschluss**

Die Gruppe kommt ein letztes Mal im Plenum zusammen und wiederholt die „blinde“ Abstimmung vom Anfang: Wie hat sich die Stimmung verändert? Dazu kann gemeinsam ein kurzes Resümee gezogen werden.

In einem abschließenden Blitzlicht vervollständigt jede\*r TN die Sätze: „Intervention ist für mich...“ und „Von den heute genannten Projekten, sehe ich mich im Projekt XY aktiv.“

Anschließend kann sich die Gruppe die untenstehenden **Ideen für die Weiterarbeit** vornehmen und entscheiden, wie sie die Erkenntnisse aus dem Workshop vertiefen und umsetzen möchte.

## ·· Varianten ··

### Noch konkreter werden

Wenn sich die Gruppe länger Zeit nehmen kann und will, um z.B. nach dem Vorstellen der Projektideen durch die Paare gleich in die konkrete Projektplanung zu gehen, dann nur zu! Dafür können die Projektideen priorisiert und abgestimmt werden:

Jede\*r TN bekommt insgesamt drei Punkte. Er\*sie darf dann einmal einen Punkt und einmal zwei Punkte auf jeweils seine\*ihre Lieblingsprojekte malen. Ob dabei Spaß oder Relevanz entscheiden, bestimmt dabei jede\*r für sich.

In einer Auswertungsrunde wird geschaut, welche Projekte die meisten Punkte haben. Vielleicht finden sich gleich genügend Menschen, um eine AG zu gründen, oder die Priorisierung geht in eine weitere Runde. Wichtig ist nur, **dass** mit den guten Ideen weitergearbeitet wird, am besten so konkret und praktisch wie möglich!

### Noch mehr Anregungen

Weitere „Geschichten des Gelingens“ im Kontext Intervention und Stadt zur Inspiration finden sich in der Auswahl zur Methode **7** „Stadt der Zukunft“ (S. 07 bzw. → **Geschichten-Sammlung**).

## ·· Tipps und Weiterführendes ··

### Tipps für Anleitende

Die AP ist wichtig für den reibungslosen Ablauf des Workshops. Bei kleinen Gruppen kann sie selbst am Workshop teilnehmen, bei größeren gesellt sie sich aufgrund der erhöhten Komplexität eher dazu, wo Unterstützung notwendig ist.

Für diese Rolle ist kein Vorwissen nötig, der Ablauf sollte aber klar sein – denn die AP behält den Ablauf und die Zeit im Blick, auch wenn die Gruppe in KG arbeitet. Als Moderator\*in achtet die AP darauf, dass Redeanteile gut verteilt sind und beim Hauptthema geblieben wird. Möchte sie sich als TN an einer Diskussion beteiligen, macht sie dies kurz deutlich („Ich spreche jetzt als TN und nicht als Moderator\*in.“).

### Ideen für die Weiterarbeit

#### Time for action

Beim nächsten Treffen sollte die Gruppe besprechen, welche Ideen sie nach dem Workshop konkret umsetzen möchte. Die Grafik mit den Verbindungen von Stadt und HS sowie den Projektidee-Klebezetteln dient als Grundlage. Die einzelnen Projektideen werden noch einmal im Detail diskutiert und erste Umsetzungsschritte überlegt. Anschließend kann die Gruppe abstimmen, welche Projektideen sie im nächsten halben Jahr realisieren will und Arbeitsgruppen bilden.

#### Noch weiter zum Thema

Im Workshop „Hochschulstrukturen nachhaltig verändern – Impulse für ein partizipatives Um-Organisieren“ (S. 66) wird die Auseinandersetzung mit Veränderungsideen in konkreten Bereichen der HS vertieft.

#### Noch mehr Inspiration

Zweite Auflage der Good-Practice-Sammlung „Zukunftsfähige Hochschulen gestalten“ des [netzwerk n](http://netzwerk-n.org) mit u.a. Beispielen des Gelingens aus dem Bereich Transfer, online unter [netzwerk-n.org](http://netzwerk-n.org).

# Hochschulstrukturen nachhaltig verändern

Impulse für ein partizipatives Um-Organisieren

1/5

## •• Überblick ••

<b>Zielgruppe</b>	junge Erwachsene in der außerschulischen Bildung, Fokus selbstorganisierte Gruppen, speziell im Hochschulkontext	<b>Teilnehmende</b>	2-12 Personen	<b>Zeit</b>	🕒 90 Minuten
<b>Ziele</b>	Die Teilnehmenden (TN) setzen sich mit Interventionsmöglichkeiten in den Strukturen einer Hochschule (HS) auseinander. Dabei beschäftigen sie sich mit mindestens einem der Bereiche Lehre, Governance, Betrieb und Forschung näher und lesen verschiedene Beispiele studentischer Veränderungsinitiativen. Die Gruppe ergründet ihre Handlungsspielräume in den Strukturen der eigenen HS und verlässt den Workshop mit Motivation für Intervention.				
<b>Kurzbeschreibung</b>	In diesem Workshop wird der Fokus auf die strukturellen Bereiche Lehre, Governance, Betrieb und Forschung gelegt. Die Gruppe liest sich in zwei Kleingruppen (KG) in Best-Practice-Beispiele ein, in denen Studierende auf verschiedenste Weise an ihrer HS interveniert haben, um eine nachhaltige Veränderung in ihren Strukturen herbeizuführen. Mit diesen Impulsen tauscht sich die Gruppe aus und lotet ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten aus.				
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Geschichte des Gelingens“: → „Alma Maters Wandlungsreisende“ über <i>Greening the University</i> (siehe → <b>Geschichtensammlung</b>; 1x pro TN)</li> <li>• Text → „Hochschule: Handlungsfelder, Strukturen &amp; Bereiche“ von <i>netzwerk n</i> (1-2x)</li> <li>• Arbeitsblatt → „Beispiel der strukturellen Intervention“ (je 2x pro KG, am besten in A3, sonst A4)</li> <li>• digital: Erste Auflage Best-Practice-Sammlung „Zukunftsfähige Hochschule gestalten“ (<a href="https://netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2017/05/BePraSa_VA_netzwerk_n.pdf">netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2017/05/BePraSa_VA_netzwerk_n.pdf</a>) - im Workshop online zugänglich oder im Vorhinein heruntergeladen</li> <li>• Marker</li> <li>• mind. 1 Laptop pro 2 TN</li> <li>• eine Uhr sowie eine Glocke, um den Ablauf der Zeit anzuzeigen</li> </ul>				
<b>Voraussetzungen</b>	ausreichend großer Raum für paralleles Arbeiten von zwei KG				
<b>Vorwissen</b>	Falls sich noch wenig mit dem Feld der nachhaltiger Entwicklung auseinander gesetzt wurde, können die Ausführungen auf der Seite des <i>netzwerk n</i> helfen: <a href="https://netzwerk-n.org/ueber-uns/was-wir-machen/#Verständnisnachhaltigkeit">https://netzwerk-n.org/ueber-uns/was-wir-machen/#Verständnisnachhaltigkeit</a>				

## ··· Einleitung ···

Hochschulen sind, wie die meisten großen Organisationen, komplexe Systeme. Sie bestehen aus verschiedenen Bereichen und Handlungsfeldern, in die Studierende, Hochschulgruppen genauso wie Hochschulleitung, Lehrende und sonstige Mitarbeiter\*innen bewusst einbezogen werden sollten. Seit der Bologna-Reform im Jahre 1999 aber sind Studierende in ein enges Zeit-Leistungs-Korsett gepresst, das vielen erschwert, sich mit der HS zu identifizieren und zu sie mitzugestalten. Um dies zu ändern, lohnt sich ein gemeinsames Umdenken, Umorganisieren und Mitgestalten der Hochschulstrukturen – am besten durch alle Statusgruppen.

Interventionen sind eine Möglichkeit, über die jede\*r in die Gestaltung des eigenen Umfelds eingreifen kann. Zu wenig Nachhaltigkeit, Mitbestimmung oder Selbstwirksamkeitserfahrung an der Hochschule? Ihr könnt intervenieren, um euer Umfeld zu verändern!

## ··· Ablauf ···

### Vorbereitung

Die Texte werden in ausreichender Anzahl ausgedruckt. Die Gruppe bzw. die anleitende Person (AP) macht sich mit den Materialien sowie dem Ablauf vertraut und klärt ggf. offene Fragen.

Da hauptsächlich im Plenum und mit Texten gearbeitet wird, bietet sich ein Zusammenstellen der Tische im Raum an, sodass sich die TN gut sehen und zugleich eine Arbeitsfläche nutzen können.

### Durchführung

Für die Moderation braucht es eine anleitende Person (AP), gern aus der Gruppe. Sie führt durch den Workshop und behält die Zeit im Blick. (Weiteres zur Rolle der AP findet sich unter **Tipps für Anleitende.**)

#### 1 Einstieg

🕒 15 Min

Alle TN kommen im Plenum zusammen. Die AP liest Ziele und Kurzbeschreibung des Workshops vor, gern auch die **Einleitung**, und gibt der Gruppe einen groben Überblick über den Ablauf.

Danach wird der Text → „**Strukturelle Gliederung einer Hochschule**“ absatzweise von Freiwilligen vorgelesen. Im Anschluss tauschen sich jeweils 2 bis 4 Sitznachbar\*innen für 🕒 2 Minuten in einer „Murmeltunde“ (leises Sprechen) über das Gelesene aus. Anschließend können gemeinsam Verständnisfragen geklärt werden.

🕒 15 Min

#### 2 Inspiration

Alle TN erhalten die Geschichte → „**Alma Maters Wandlungsreisende**“ und lesen sie für sich. Dabei können sie Textstellen markieren, die Beispiele studentischer Intervention in den verschiedenen Bereichen Lehre, Governance, Betrieb und Forschung der HS darstellen.

Die Gruppe einigt sich kurz, mit welchem der genannten Hochschulbereiche sie sich näher beschäftigen will. Dabei bietet sich ein Bereich an, in dem sie mit Projekten und Interventionen bereits aktiv sind oder werden wollen.

Zur Entscheidungsfindung kann kurz diskutiert und/oder abgestimmt werden (🕒 max. 5 Min.).

⌚ 40 Min

**3 Einlesen und loslegen**

Das Ziel dieser Phase ist, Beispiele für studentische Interventionsinitiativen an anderen HS kennenzulernen. Dabei überlegt die Gruppe, was sie davon inspiriert, an ihrer eigenen HS verwirklichen will und könnte.

Die Gruppe teilt sich (bei mehr als 4 TN) in zwei etwa gleich große KG auf und öffnet die Best-Practice-Sammlung „Zukunftsfähige Hochschule gestalten“ (1. Auflage) auf einem bzw. mehreren Laptops.

Je nach Bereich sind neben den „Zielen“ (S. 12, erste zwei Abschnitte) folgende Seiten relevant:

- **Lehre:** „Lehre“ (S. 15, erste vier Abschnitte; oder digital: <https://netzwerk-n.org/best-practice-sammlung/lehre/>), einzelne Best-Practice-Beispiele (S. 16-65), besonders geeignet: „Studium Oecologicum“ (S. 16), „Umweltringvorlesung“ (S. 27), „Week of Links“ (S. 34)
- **Governance:** „Governance“ (S. 67, erster Abschnitt, oder digital: <https://netzwerk-n.org/best-practice-sammlung/governance/>), einzelne Best-Practice-Beispiele (S. 68-96), besonders geeignet: „Green Office Maastricht“ (S. 67), „AstA Nachhaltigkeitsreferat“ (S. 76), „Runder Tisch zur nachhaltige Entwicklung“ (S. 80)
- **Betrieb:** „Betrieb“ (S. 99, erste zwei Abschnitte; oder digital: <https://netzwerk-n.org/best-practice-sammlung/betrieb/>), einzelne Best-Practice-Beispiele (S. 100-111)
- **Forschung:** „Forschung“ (S. 113; oder digital: <https://netzwerk-n.org/best-practice-sammlung/forschung/>), „Journal of Sustainability Studies“ (S. 114-116)

Alle Angaben beziehen sich auf die 1. Auflage. Gerne kann aber auch die überarbeitete 2. Auflage genutzt werden. Dort finden sich alle Bereiche und (teils neue) Beispiele sowie zusätzlich der Bereich Transfer.

Jede KG kann sich einem bis drei Best-Practice-Beispielen aus dem gewählten Bereich widmen. (Bei wenigen TN ist es sinnvoll, max. zwei Beispiele zu bearbeiten). In den zwei KG werden verschiedene Beispiele besprochen. Je ein\*e Tischbotschafter\*in übernimmt die Moderation am Tisch und gibt die Ergebnisse im Anschluss an die andere KG weiter.

Die KG lesen die Textabschnitte zu den gewählten Beispielen und tauschen sich dann kurz darüber aus (⌚ 20 Min.).

Anschließend entscheiden sie sich jeweils für ein besonders interessantes Beispiel. Anhand dessen diskutieren sie folgende Fragen und füllen das ausliegende Arbeitsblatt „Beispiel der strukturellen Intervention“ aus.

1. Wo wird in diesem Beispiel im „normalen“ Hochschulgeschehen interveniert? Ist es genau an dieser Stelle sinnvoll und wichtig? Warum (nicht)?
2. Wie partizipativ ist das Beispiel? Werden weitere Statusgruppen der HS eingebunden?
3. Könntet ihr dieses Beispiel (evtl. in abgewandelter Form) auch an eurer Hochschule umsetzen?
4. Wie würde euer „Fahrplan“ aussehen, um diese Vision umzusetzen?

Für die letzten ⌚ 10 Minuten wechselt der\*die Tischbotschafter\*in an den Tisch der jeweils anderen KG, stellt die Ergebnisse vor und beantwortet Rückfragen.

⌚ 10 Min

**4 Abschlussrunde**

Alle TN kommen für eine Abschlussrunde wieder im Plenum zusammen. Jede\*r versucht in einem Satz zusammenzufassen, welchen Impuls er\*sie aus dem Workshop mitnimmt. Optional kann in einem weiteren Satz noch einmal Bezug darauf genommen werden, was Intervention für die\*den TN individuell bedeutet.

Anschließend kann sich die Gruppe die untenstehenden **Ideen für die Weiterarbeit** vornehmen und entscheiden, wie sie die Erkenntnisse aus dem Workshop vertiefen und umsetzen möchte.

**··· Varianten ···****Erweiterte Abschlussrunde**

Die Abschlussrunde kann durch ein Brainstorming zu folgenden Fragen erweitert und vertieft werden (⌚ ca. 20 Min.):

- Gibt es bereits Bereiche eurer HS, die im Austausch mit der Stadt stehen (z.B. Projekte, Veranstaltungen etc.)?
- Gibt es Bereiche in den Strukturen eurer HS, die von einer stärkeren Verknüpfung mit der Stadt profitieren könnten? Was könnte eure Rolle dabei sein?
- Wie lassen sich nachhaltigere Veranstaltungen und Außenkommunikation nutzen, um einen Einfluss auf die Bereiche Governance, Lehre, Betrieb und/oder Forschung zu nehmen?
- Wie sollte eurer Meinung nach eine Intervention aussehen, die kurzfristig und langfristig positive sichtbare Veränderungen hervorbringt?
- Wo seht ihr das größte Potenzial zur positiven Veränderung eurer HS hin zu einem nachhaltigeren Lern- und Lehrraum?

**Stakeholder analysieren**

Es wird empfohlen eine Stakeholder-Analyse anzuschließen, um ein Gefühl für die Machbarkeit der diskutierten Projekte und Visionen zu bekommen. Diese Variante schließt sinnvoll an **3 „Einlesen und loslegen“** an und dauert ungefähr ⌚ 45 Minuten. Dabei werden die HS-Akteur\*innen identifiziert, die einen (positiven/negativen) Einfluss auf die entstandenen (Projekt-)Ideen haben könnten.

Als Vorbereitung sollte sich die AP in die Methode der Stakeholder-Analyse einarbeiten (z.B. in der Materialsammlung von *netzwerk n* unter: [netzwerk-n.org/mediathek/konzeptentwicklung/#1491914056480-b436db15-2ab7](https://netzwerk-n.org/mediathek/konzeptentwicklung/#1491914056480-b436db15-2ab7)). Die „Einfluss-Interessen-Matrix“ wird auf einen Flipchart-Bogen übertragen und gut sichtbar aufgehängt. Zusätzlich benötigt werden Klebezettel und ggf. Kreppklebeband.

Alle TN kommen im Plenum zusammen. Die AP erklärt das Konzept der Stakeholder-Analyse und den Ablauf; Verständnisfragen werden geklärt (max. ⌚ 10 Min.).

In einer offenen Runde sammeln die TN Hochschulakteur\*innen und diskutieren deren genaue Position innerhalb der Matrix (⌚ 20 Min.). Die AP schreibt die Institutionen, Namen und Positionen auf Klebezettel.

Anschließend werden nächste Schritte besprochen (ca. ⌚ 15 Min.): Verantwortliche können definiert oder Projektgruppen gebildet werden, um bspw. eine Kommunikationsstrategie zu erarbeiten, die alle bzw. bestimmte Stakeholder und ihre Positionen berücksichtigt.

Damit die Stakeholder-Analyse aktuell bleibt, empfiehlt sich eine regelmäßige Aktualisierung. Gerade im Hochschulkontext können sich von einem zum anderen Semester Einfluss und Interessen bestimmter Personen(-gruppen) verändern!

## •• Tipps und Weiterführendes ••

### Tipps für Anleitende

Die AP ist wichtig für den reibungslosen Ablauf des Workshops. Bei kleinen Gruppen kann sie selbst am Workshop teilnehmen, bei größeren gesellt sie sich aufgrund der erhöhten Komplexität eher dazu, wo Unterstützung notwendig ist.

Für diese Rolle ist kein Vorwissen nötig, der Ablauf sollte aber klar sein – denn die AP behält den Ablauf und die Zeit im Blick und führt die TN hindurch, auch wenn die Gruppe in KG arbeitet. Als Moderator\*in achtet die AP darauf, dass Redeanteile gut verteilt sind und beim Hauptthema geblieben wird. Möchte sie sich als TN an einer Diskussion beteiligen, macht sie dies kurz deutlich („Ich spreche jetzt als TN und nicht als Moderator\*in.“).

### Möglichkeiten zur Weiterarbeit

#### Angebote vom *netzwerk n*:

- Projekt „Wandercoaching“ ([netzwerk-n.org/formate/wandercoaching](http://netzwerk-n.org/formate/wandercoaching)): unterstützt (studentische) Nachhaltigkeitsinitiativen durch kostenlose Coachings.
- Debattenreihe „perspektive n“ ([netzwerk-n.org/formate/perspektive-n](http://netzwerk-n.org/formate/perspektive-n)): Veranstaltungsreihe zu Impulsen für nachhaltige Entwicklung an HS mit allen Statusgruppen

**Weiter im Thema:** Die Workshops **14** „Vom Denken und Machen – Interventionen im eigenen Umfeld auslösen“ (S. 58) und **15** „Stadt und Transfer – Interventionen und Symbiosen mit der Hochschule“ (S. 62) eignen sich, um an der HS bzw. im Zusammenspiel mit der Stadt weitere (Projekt-)Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Einem allgemeines systematisches Vorgehen dafür liefert der Workshop **13** „Ab ins Morgen – vom Brainstorming zum Projektmanagement“ (S. 54).